

**Wissenschaftliche Einrichtungen Veterinary Public Health**

**Institut für Fleischhygiene und -technologie**

**des Fachbereichs Veterinärmedizin**

**der Freien Universität Berlin**

**Wahrnehmung der Veterinärmedizin:  
Vorstellungen von Studienanfängern der Tiermedizin im Vergleich  
zur inneren Wahrnehmung von Berufsträgern**

**Inaugural-Dissertation**

**zur Erlangung des Grades eines**

**Doktors der Veterinärmedizin**

**an der**

**Freien Universität Berlin**

**vorgelegt von**

**HEIKE HESSE**

**Tierärztin**

**aus Einbeck**

**Berlin 2013**

**Journal-Nr.: 3661**

Gedruckt mit Genehmigung des Fachbereichs Veterinärmedizin  
der Freien Universität Berlin

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Jürgen Zentek  
Erster Gutachter: Univ.-Prof. Dr. Reinhard Fries  
Zweiter Gutachter: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Heuwieser  
Dritter Gutachter: Univ.-Prof. Dr. Rudolf Staufenberg

*Deskriptoren (nach CAB-Thesaurus):*  
studies, veterinary education, veterinarians, veterinary profession, professional  
recognition, professional associations

Tag der Promotion: 28.01.2014

Bibliografische Information der *Deutschen Nationalbibliothek*  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

ISBN: 978-3-86387-484-1

**Zugl.: Berlin, Freie Univ., Diss., 2013**

Dissertation, Freie Universität Berlin

**D 188**

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, des Nachdruckes und der Vervielfältigung des Buches, oder  
Teilen daraus, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in  
irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,  
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Warenbezeichnungen, usw. in diesem Werk berechtigt auch  
ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der  
Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von  
jedermann benutzt werden dürfen.

This document is protected by copyright law.

No part of this document may be reproduced in any form by any means without prior written  
authorization of the publisher.

Alle Rechte vorbehalten | all rights reserved

© Mensch und Buch Verlag 2014

Choriner Str. 85 - 10119 Berlin

[verlag@menschundbuch.de](mailto:verlag@menschundbuch.de) – [www.menschundbuch.de](http://www.menschundbuch.de)

# Inhalt

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>7</b>
<b>2.</b>	<b>Literatur</b> .....	<b>8</b>
2.1	Der Beruf.....	8
2.1.1	Das Berufsbild Tierarzt.....	8
2.1.2	Zufriedenheit im Beruf.....	13
2.1.3	Kleintier- und Nutztierbestände in Deutschland.....	14
2.1.4	Tierärztliche Tätigkeit und gesundheitliche Risiken.....	14
2.1.5	Die Wahrnehmung der Tiermedizin in der Öffentlichkeit.....	16
2.1.6	Vorstellungen der Studienbewerber für das Fach Tiermedizin.....	16
2.1.7	Zulassungsverfahren zum Studium der Tiermedizin.....	19
2.1.7.1	Freie Universität (FU) Berlin, Fachbereich Veterinärmedizin.....	19
2.1.7.2	Justus Liebig Universität (JLU) Gießen, Fachbereich Veterinärmedizin.....	19
2.1.7.3	Stiftung Tierärztliche Hochschule (TiHo) Hannover.....	19
2.1.7.4	Universität Leipzig, Veterinärmedizinische Fakultät (VMF).....	20
2.1.7.5	Ludwig Maximilian Universität München (LMU), Tierärztliche Fakultät.....	20
2.1.7.6	Veterinärmedizinische Universität (VU) Wien (Österreich).....	20
2.1.7.7	Vetsuisse (Schweiz).....	21
2.1.8	Bewerberzahlen.....	22
2.1.9	Nachwuchssituation.....	22
2.2	Durchführung von Befragungen.....	23
2.2.1	Ablauf von Befragungen.....	23
2.2.2	Offene oder geschlossene Frageform.....	25
2.2.3	Direkte und indirekte Fragen.....	26
2.2.4	Fragenentwicklung.....	26
2.2.5	Vom Fragebogen zum Datensatz: Auswertung.....	27
<b>3.</b>	<b>Material und Methoden</b> .....	<b>28</b>
3.1	Studienanfänger zum Wintersemester (WS) 2009/2010.....	28

3.2	Berufsträger des Approbationsjahrgangs 1999.....	28
3.3	Datenerfassung und statistische Auswertung .....	29
<b>4.</b>	<b>Ergebnisse .....</b>	<b>30</b>
4.1	Ergebnisse zu den Studienanfängern .....	30
4.1.1	Grunddaten der Studienanfänger .....	30
4.1.2	Assoziationen der Studienanfänger .....	36
4.1.2.1	Was assoziieren Sie mit dem Begriff „Tiermedizin“? .....	36
4.1.2.2	Was assoziieren Sie mit „Studium der Tiermedizin“? .....	37
4.1.2.3	Was assoziieren Sie mit „Tierarzt und Industrie“? .....	38
4.1.2.4	Was assoziieren Sie mit dem Begriff „Öffentliches Veterinärwesen“? .....	40
4.2	Befragungen der Berufsträger .....	42
4.2.1	Grunddaten der Berufsträger .....	42
4.2.2	Haltung der Berufsträger zu ihrem Beruf .....	47
4.3	Vergleich von Einschätzungen der Studienanfänger und der Berufsträger .....	51
<b>5.</b>	<b>Diskussion .....</b>	<b>61</b>
5.1	Diskussion der Methoden .....	61
5.2	Diskussion der Ergebnisse .....	63
5.2.1	Berufsziele der Studienanfänger und ausgeübte Tätigkeiten von Berufsträgern ...	63
5.2.2	Motivation zum Tiermedizinstudium und die spätere Tätigkeit .....	69
5.2.3	Der persönliche Bereich .....	70
5.2.4	Was assoziieren Studienanfänger mit dem Beruf? .....	74
5.3	Beantwortung der eigenen Fragestellung und Schlussfolgerungen .....	75
5.3.1	Angestrebtes Berufsziel vs. tatsächliche Berufstätigkeit .....	76
5.3.2	Gründe für die Berufswahl .....	77
5.3.3	Persönliche Haltung und Leistungsbereitschaft .....	78

5.3.4	Fazit .....	78
<b>6.</b>	<b>Zusammenfassung.....</b>	<b>79</b>
<b>7.</b>	<b>Summary.....</b>	<b>80</b>
<b>8.</b>	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>81</b>
<b>9.</b>	<b>Anhang .....</b>	<b>95</b>
9.1	Fragebögen.....	95
9.1.1	Fragebogen für die Studienanfänger .....	95
9.1.2	Fragebogen für die Berufsträger.....	98
9.2	Datenmaterial der Studienanfängerbefragung .....	102
9.3	Datenmaterial der Berufsträgerbefragung.....	109
9.4	Codierung für Assoziationsfragen.....	132
<b>10</b>	<b>Danksagung.....</b>	<b>139</b>
<b>11</b>	<b>Selbständigkeitserklärung.....</b>	<b>140</b>



# 1. Einleitung

Tierhaltung in Deutschland ist nach wie vor einem starken Wandel unterworfen. Bezeichnend hierfür sind steigende Betriebsgrößen auf dem Großtiersektor und ein geringer werdender Bezug und Kontakt der Menschen in unserer Gesellschaft zum Nutztier. Auf dem Kleintiersektor ist durch den Wandel der kleinen Haustiere vom Arbeitstier beim Viehtreiben oder als Hofhund zum Begleittier, teils sogar bis hin zum „Kind- oder Partnerersatz“ eine entgegengesetzte Entwicklung zu beobachten. Entsprechend haben sich auch die Tätigkeitsfelder der Tierärzte gewandelt. Während ein Mangel an Tierärzten im Nutztiersektor beklagt wird, gerät durch steigende Konkurrenz auf dem Kleintiersektor dieses Arbeitsfeld der Tierärzte unter Druck.

Da sich die Medizin der Nutztiere am wirtschaftlichen Wert des Tieres orientiert, sind anstelle individueller Einzeltierbehandlung besonders tierärztliche Tätigkeiten im Bereich der Bestandsbetreuung und der Prävention gefragt. Auf der anderen Seite stehen Begleittiere, deren Behandlung sich vor allem am ideellen Wert des Einzeltieres orientiert, so dass die therapeutische und operative Spezialisierung – vergleichbar der Humanmedizin – für die Einzeltierbehandlung ansteigt.

Auch die Globalisierung und die damit verbundenen Tiertransporte sowie der Transport von tierischen Produkten bergen Aufgaben und Risiken.

Die Aufgabe dieser Dissertation bestand darin, Aufschluss über die Berufsziele und die Vorstellungen der Studienanfänger der Veterinärmedizin zu erhalten, um diese mit der Berufsrealität, wie sie die Berufstätigen erleben, zu vergleichen.

Diskrepanzen zwischen Berufsrealität und Vorstellungen der Studienanfänger können zur Folge haben, dass nicht jeder Absolvent das angestrebte Tätigkeitsfeld findet, wodurch Unzufriedenheit und weitere Folgen (auch ein vorzeitiges Ausscheiden aus dem Beruf) ausgelöst werden können. Es stellt sich die Frage, ob die angehenden Tiermediziner eine adäquate Vorstellung vom Beruf besitzen.

Dem wurde nachgegangen, indem zunächst ein aktueller Jahrgang von Studienanfängern (2009/2010) befragt wurde. In einem weiteren Schritt wurden die Absolventen des Approbationsjahrgangs 1999 – rund zehn Jahre nach der Tierärztlichen Prüfung – zu ihrer aktuellen Einstellung zum Beruf befragt. Angestrebt war ein Vergleich von über eine Reihe von Jahren getrennten Gruppen. Dabei sollten die Studienanfänger indirekt die Vorstellungen „der Gesellschaft“ reflektieren und die Berufstätigen das „reale Bild“ der Veterinärmedizin wiedergeben.

## **2. Literatur**

### **2.1 Der Beruf**

#### **2.1.1 Das Berufsbild Tierarzt**

Tierärzte sind laut §1(1) der Bundes-Tierärzteordnung dazu berufen, „Leiden und Krankheiten der Tiere zu verhüten, zu lindern und zu heilen, zur Erhaltung und Entwicklung eines leistungsfähigen Tierbestandes beizutragen, den Menschen vor Gefahren und Schädigungen durch Tierkrankheiten sowie durch Lebensmittel und Erzeugnisse tierischer Herkunft zu schützen und auf eine Steigerung der Güte von Lebensmitteln tierischer Herkunft hinzuwirken“ (BUNDES-TIERÄRZTEORDNUNG 2005). Die Bundes-Tierärzteordnung nennt damit ausdrücklich die veterinärmedizinischen Tätigkeitsgebiete rund um den Menschen als Konsumenten im selben Zuge wie die präventive und kurative Tätigkeit am Tier selbst.

#### **Statistik der Tierärzteschaft (DEUTSCHE TIERÄRZTEKAMMER 2010)**

Im Jahr 2009 waren in Deutschland insgesamt 35.780 Tierärzte bei den Tierärztekammern gemeldet. Davon waren 25.413 Tierärzte tierärztlich tätig. 11.637 Tierärzte wurden als Praktizierende Tierärzte geführt – davon 1884 Tierärzte, die auch Schlachttier- und Fleischuntersuchung durchführten. Dazu kamen 5225 Praxisassistenten, 409 Praxisvertreter und 184 Angestellte in der Landwirtschaft (DEUTSCHE TIERÄRZTEKAMMER 2010).

1.564 Tierärzte waren als beamtete Tierärzte tätig und 3.869 waren im öffentlichen Dienst angestellt. Dazu kamen 59 Referendare. Außerdem waren 1.259 in der Industrie und freien Wirtschaft, 527 in Auslandstätigkeiten und 87 in der Bundeswehr aktiv. 593 Tierärzte waren in sonstiger veterinärmedizinischer Tätigkeit vermerkt.

#### **Der praktizierende Tierarzt**

Die Aufgabengebiete praktizierender Tierärzte lassen sich anhand der zu behandelnden Tierarten weiter unterteilen.

Begleittierpraxis: Praxis der kleinen Haustiere oder Pferde

Mit Begleittieren sind kleine Haustiere und Pferde gemeint. Kleintierpraxis umfasst die tiermedizinische Versorgung der kleinen Haustiere und von Heimtieren wie Kaninchen und Meerschweinchen sowie Reptilien oder Ziervögeln. Neben

der rein medizinischen Versorgung spielt auch die Beratung der Tierhalter zu Themen rund um die Tierhaltung eine Rolle.

Pferdepraxis beschäftigt sich mit der medizinischen Versorgung von Pferden und Eseln. Dabei ist zu beachten, dass Pferde je nach Equidenpass als Lebensmittel liefernde Tiere gelten und in derartigen Fällen nur Arzneimittel angewendet werden dürfen, die für Lebensmittel liefernde Tiere zugelassen sind. Eine erweiterte Arzneimittel-Anwendung ist nur bei Equiden erlaubt, die durch einen endgültigen und nicht mehr wandelbaren Eintrag in den Equidenpass von der Nutzung als Lebensmittel lieferndes Tier ausgenommen sind (EMMERICH und UNGEMACH 2008).

#### Der Arbeitsmarkt im Bereich Begleittierpraxis

Schon vor 20 Jahren wurde auf eine zunehmende „Überfüllung des Berufstandes“ auf dem Kleintier- und Pferdesektor hingewiesen (GERWECK 1991). Auch PSCHORN (1997) macht in diesem Zusammenhang deutlich, dass die „soziale Lage vor allem der jüngeren Kollegen sehr angespannt“ sei. Bis heute hat sich dieser Trend fortgesetzt, so dass MERZ (2009) vor einer besonderen Konkurrenzsituation bei Kleintierpraxen warnt.

Im Jahr 2009 waren 5504 Praktizierende Tierärzte auf dem Kleintiersektor sowie 4753 Praktizierende Tierärzte auf dem Sektor Nutztiere und Kleintiere tätig. Auf dem Sektor „Nutztiere“ allein arbeiteten 2009 laut Zusammenstellung der Daten aus der Zentralen Tierärztedatei 1380 Tierärzte (DEUTSCHE TIERÄRZTEKAMMER 2010).

#### Nutztierpraxis

Die Aufgaben des Tierarztes in der Nutztierpraxis umfassen neben der rein medizinischen Betreuung eines Nutztierbestandes (Rinder-, Schweine- und Geflügelbestände) auch die Unterstützung bei der Produktion sicherer Lebensmittel sowie den Schutz des Menschen vor Gefahren, welche von der Tierhaltung ausgehen können (ANONYM 2011). Diese Ziele umfassen neben der kurativen Tätigkeit vor allem die Prävention von Krankheiten.

#### Der Arbeitsmarkt im Bereich Nutztierpraxis

Im Jahr 2009 waren 1380 praktizierende Tierärzte auf dem Sektor der Nutztiere tätig. Dazu kamen 4753 Tierärzte, die sowohl Nutz- als auch Kleintiere behandeln (DEUTSCHE TIERÄRZTEKAMMER 2010). FRIEDHOFF (1997) hat schon Mitte der neunziger Jahre davor gewarnt, dass die Nutztierarztpraxis nach und nach verweise. Auch MANTEL (2009) und KOSTELNIK (2010) machten deutlich, dass in der Nutztierpraxis ein Mangel an Tierärzten bestehe, obwohl die Arbeitsbedingungen gut seien.

Einkommen als praktizierender Tierarzt

Nach FRIEDRICH (2007) liegt das durchschnittliche Bruttomonatsgehalt von vollzeitangestellten Assistenztierärzten in der Kleintierpraxis bei etwa 2300 €, während die Kollegen aus der Pferdepraxis 2500 € im Monat verdienen (Tab. 2.1). Das durchschnittliche Bruttomonatsgehalt von vollzeitangestellten Assistenten in der Nutztierpraxis liegt bei 2850 € und damit rund 550 € höher als bei den Kollegen der Kleintierpraxis und 350 € höher als bei den Kollegen aus der Pferdepraxis.

Die Höhe des Gehaltes für Berufsanfänger gibt immer wieder Anlass zur Diskussion. PLATT et al. (2011) haben festgestellt, dass knapp die Hälfte der vollzeitangestellten Berufsanfänger ein Bruttogehalt von weniger als 2000 € verdienen. Weiter geben die Autoren an, dass 72 % der vollzeitangestellten Tierärzte mindestens eine 50-Stunden-Woche haben. Ähnlich sieht es bei den halbtags Beschäftigten aus: 59 % geben an, eine 30-60 Stunden-Woche zu haben, während knapp die Hälfte weniger als 1000 € Bruttolohn bezieht (PLATT et al. 2011). Erwähnenswert ist auch die Assoziation finnischer an der Tiermedizin interessierten junger Menschen, welche den tierärztlichen Beruf mit einem niedrigeren Einkommen als das humanmedizinische Pendant verbanden (RUOHONIEMI & HAGA 2007).

Laut Kostenstrukturstatistik des Statistischen Bundesamtes beträgt der durchschnittliche Reinertrag in einer Kleintierpraxis 45.000 Euro. Dem steht ein Reinertrag von 83.000 Euro in einer Großtierpraxis gegenüber (STATISTISCHES BUNDESAMT 2009), was deutlich über dem der Kleintierpraxis liegt. Regionale Unterscheidungen wurden nicht vorgenommen.

## **Tierarzt im Öffentlichen Veterinärwesen**

Aufgaben allgemein

Das Öffentliche Veterinärwesen ist Teil des öffentlichen Dienstes und nimmt die im allgemeinen Interesse liegenden veterinärmedizinischen Aufgaben zum Schutz der Gesundheit von Mensch und Tier wahr (BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG; LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ 2012). Die Tierärzte im Öffentlichen Veterinärwesen sind bei Bundes- oder Landesministerien, Regierungs- bzw. Verwaltungsbezirken, Kreisen und Gemeinden sowie Veterinär- und Lebensmitteluntersuchungsämtern angestellt oder verbeamtet (DEUTSCHE TIERÄRZTEKAMMER 2010). Die Aufgaben gliedern sich in die Schwerpunkte der Lebensmittelüberwachung (Lebensmittel-, und Milchhygiene, Schlachtier- und Fleischuntersuchung), Tierseuchenbekämpfung, Tierschutz und Tierkörperbeseitigung (DEUTSCHE TIERÄRZTEKAMMER 2010).

## Aufgaben und Perspektiven im Verbraucherschutz

Das Lebensmittel-, Bedarfsgegenstände- und Futtermittelgesetzbuch (LFGB) legt fest, dass alle Betriebe, die gewerbsmäßig Lebensmittel, Kosmetika und Bedarfsgegenstände herstellen, behandeln oder in den Verkehr bringen, der amtlichen Kontrolle unterliegen. Die Überwachung erfolgt durch Tierärzte, Lebensmittelchemiker, Lebensmittelkontrolleure und vergleichbar ausgebildete Fachkräfte. Ziel ist der Schutz der Verbraucher vor möglichen Gefährdungen, die von Lebensmitteln, Kosmetika oder Bedarfsgegenständen ausgehen könnten (HAUNHORST 2008). Ferner dient die Kontrolle dem Schutz der Verbraucher vor Täuschung (HAUNHORST 2008).

SCHELLENBERGER (1996) machte deutlich, dass durch die Schließung der vielen kleinen lokalen Schlachthöfe in den 80er und 90er Jahren 88,7% der Stellenangebote für Tierärzte in diesem Bereich verloren gegangen seien. Dagegen beschäftigt sich die Studie „Vet 2020“ mit der Entwicklung von Ausbildungsstrategien und Bedarfsanalysen für die mittelfristige Zukunft (Jahr 2020) und prognostiziert für alle an der Studie beteiligten Länder<sup>1</sup> einen ansteigenden Bedarf an Tierärzten im Bereich „Lebensmittelqualität und -sicherheit“ (NOMISMA 2002).

Da Landwirte rechtlich Lebensmittelunternehmer sind, stehen Tierärzte in Hinblick auf die Lebensmittelkette auch rechtlich in der Verantwortung (FRIES 2009). Sowohl die Versorgung der ansteigenden Weltbevölkerung mit Nahrungsmitteln als auch die Balancierung globaler Ansprüche mit den wachsenden Risiken stellen Ansprüche an „die Veterinärmedizin“ (FRIES 2010).

## Aufgaben im Tierschutz

Neben Lebensmittelüberwachung und Tierseuchenbekämpfung gehört der Tierschutz zu den Hauptaufgaben der Tierärzte im Öffentlichen Veterinärwesen.

1871 wurde mit der Schaffung des Reichsstrafgesetzbuches (§ 360) Tierschutz erstmals in Deutschland gesetzlichen verankert. In der Weimarer Republik wurden verschiedene Gesetzesentwürfe für ein eigenständiges Tierschutzgesetz bearbeitet, traten jedoch nicht (mehr) in Kraft. In der Zeit des Nationalsozialismus (Nov. 1933) wurde das Reichstierschutzgesetz verkündet, welches das Misshandeln von Tieren, das Schächten sowie die Vivisektion untersagte (JÜTTE 2002, SCHIMANSKI 2008).

---

<sup>1</sup> An der „Vet 2020“-Studie beteiligte Länder: Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Spanien, Slowenien, Slowakische Republik, Tschechien, Ungarn, Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland.

Im Jahr 2002 wurde der Tierschutz als Staatsziel im deutschen Grundgesetz (Art. 20a) verankert.

Das derzeit gültige Tierschutzgesetz (zuletzt geändert im Dez. 2010) prägt (§1) den Begriff des Tieres „als Mitgeschöpf“, dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen ist (BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ 2010). Das Bürgerliche Gesetzbuch stellt in §90a klar, dass Tiere keine Sachen sind (BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ 2010). Allerdings heißt es in §90a weiter, dass auf sie die für Sachen geltenden Vorschriften entsprechend anzuwenden sind, soweit nicht etwas anderes bestimmt ist.

### **Tierarzt und Industrie**

Tierärzte in der Industrie sind in Bereichen der Pharmaindustrie (Forschung, Produktbetreuung, Marktanalysen, Verbraucherinformationen, Außendienst u.ä.) und der Lebensmittel- oder Futtermittelindustrie tätig (FREIE UNIVERSITÄT 2012).

Der Anteil der Tierärzte in diesem Arbeitsfeld lag 2009 bei 1259 Personen, wovon die meisten (1166) im Bereich der Pharmaindustrie tätig waren (DEUTSCHE TIERÄRZTEKAMMER 2010).

Vor dem Hintergrund, dass ein Tierarzneimittel rund 60 Millionen Euro an Kosten bis zur Markteinführung verursacht, wird deutlich, dass neben der rein fachlichen Qualifikation der hier arbeitenden Tierärzte auch das ökonomisch orientierte Denken ein wichtiger Bestandteil industrietierärztlicher Arbeit ist (SCHLÜTERSCHER VERLAGSGESELLSCHAFT 2009). Analog zur veränderten Stellung der kleinen Haustiere wandelte sich auch das Aufgabenfeld des Industrietierarztes. Während der noch recht junge Berufszweig in den 50er Jahren vor allem für die Bereitstellung von Impfstoffen zur Behandlung der Tierseuchen (wie MKS) zuständig war, begannen in den 70er Jahren die ersten Firmen damit, Begleittier-Sortimente aufzubauen (MROZEK 2004).

## 2.1.2 Zufriedenheit im Beruf

FRIEDRICH (2006) stellt anhand der Situation von Assistenztierärzten in Deutschland heraus, dass Nutztierpraktiker eher zufriedener mit dem zur Verfügung stehenden Urlaub und der Freizeit sind als ihre Kollegen in der Kleintier- oder Pferdepraxis.

Ferner stellt die Autorin fest, dass die Vollzeittätigkeit im Bereich der Nutztierpraxis besser mit dem Familienleben zu vereinbaren sei als bei anderen Praxisarten und eine flexible Gestaltung der Arbeitszeit von den Befragten in der Nutztierpraxis am ehesten als möglich erachtet wird. Laut FRIEDRICH (2006) führen die Assistenzärzte/innen dies darauf zurück, dass die Fahrpraxis eine freiere Zeiteinteilung ermögliche, wohingegen die festen Sprechstunden in der Kleintierpraxis zu einem Verlust an Flexibilität führen würden.

Weiter bewerten nach FRIEDRICH (2006) die Praxisassistenten/innen in der Nutztierpraxis den Umgang mit Fehlern sowie die fachliche Rücksprache positiver als dieses in der Kleintier- oder Pferdepraxis der Fall sei. Auch die für die Weiterbildung zur Verfügung stehende Zeit wird in der Nutztierpraxis als besser beurteilt. Männliche und weibliche Assistenten bewerten die körperliche Anstrengung in den verschiedenen Tätigkeitsbereichen (Nutztierpraktiker, Kleintierpraktiker und Pferdepraktiker) vergleichbar und überwiegend nicht, oder nur wenig schwer.

**Tabelle 2.1: Untersuchungen zur Situation von tierärztlichen Praxisassistenten (FRIEDRICH 2006)** bewertet anhand einer Skala von 1-5 (1 sehr viel/sehr gut; 5 sehr wenig/schlecht)

	Zufriedenheit mit zur Verfügung stehender Freizeit und Urlaub	Vereinbarkeit von Vollzeittätigkeit und Familie	Umgang mit Fehlern	Fachliche Rücksprache	Verfügbare Zeit für Weiterbildung
Nutztierpraktiker	3,0	3,0	2,4	2,2	2,8
Kleintierpraktiker	3,3	3,4	2,4	2,4	3,2
Pferdepraktiker	3,5	3,6	2,6	2,6	3,0

SCHEPERS (2011) macht deutlich, dass vor allem in Hinblick auf die Feminisierung des Berufsstandes ein Umdenken in Bezug auf die Arbeitszeitmodelle nötig sei. So empfiehlt er besonders Gleitzeitmodelle sowie kapazitätsorientierte variable Arbeitszeiten.

## **2.1.3 Kleintier- und Nutztierbestände in Deutschland**

### **Kleine Haustiere und Heimtiere**

Laut INDUSTRIEVERBAND HEIMTIERBEDARF (2011) wurden im Jahr 2010 rund 22,3 Millionen Kleintiere und Heimtiere in Deutschland gehalten. Dazu kommt eine nicht quantifizierbare Zahl an Zierfischen und Terrarientieren. Im Jahr 2010 haben die Deutschen 3,707 Milliarden Euro für Fertignahrung und Bedarfsartikel und Zubehör (Futter, Leinen, Spielzeug u.ä.) für kleine Haustiere und Heimtiere ausgegeben (INDUSTRIEVERBAND HEIMTIERBEDARF 2011).

### **Nutztierbestand**

Laut Statistischem Bundesamt (Viehbestandserhebung vom November 2010) wurden zum Analysezeitpunkt in Deutschland 26,9 Millionen Schweine und 12,7 Millionen Rinder gehalten (STATISTISCHES BUNDESAMT 2011). Nach Angaben der Agrarstrukturerhebung/Landwirtschaftszählung 2010 wurden in Deutschland zum Analysezeitpunkt außerdem rund 114 Millionen Hühnervögel zuzüglich 14,8 Millionen sonstiges Geflügel (Puten, Enten, Gänse und ähnliche), fast 2,1 Millionen Schafe, knapp 150. 000 Ziegen, sowie fast 1 Million Einhufer gehalten (STATISTISCHES BUNDESAMT 2011).

## **2.1.4 Tierärztliche Tätigkeit und gesundheitliche Risiken**

Laut BERUFGENOSSENSCHAFT FÜR GESUNDHEITS- UND WOHLFAHRTSPFLEGE (BGW) (1998) erfolgten im Jahr 1996 über 80.000 Anträge auf Anerkennung als Berufskrankheit von Tierärzten. Dabei wurden Hauterkrankungen besonders häufig angegeben, gefolgt von Wirbelsäulenerkrankungen und Erkrankungen der Atemwege.

**Tabelle 2.2: Häufigkeit unterschiedlicher Anträge auf Anerkennung als Berufskrankheit bei Tierärzten (BGW 1998)**

Art der Erkrankung	Zahl der Anzeigen in %
Hauterkrankungen	53,8
Wirbelsäulenerkrankungen	19,3
Atemwegserkrankungen	10,3
Infektionskrankheiten	7,9
Sonstige Krankheiten	8,7

Das Risiko an einer Zoonose zu erkranken war bei Berufsgruppen wie Tierärzten, Landwirten, Schlachthofpersonal oder Jägern erhöht (DEUTZ 2002). Nach DEUTZ (2002) waren sich Tierärzte der Infektionsmöglichkeiten und deren Verhütung nicht immer in vollem Umfang bewusst. An 137 untersuchten österreichischen Tierärzten bestand vor allem ein erhöhtes Risiko, an EHEC, Salmonellen-, Campylobacter-, Bartonellen, Chlamydien-, Toxoplasmose-, Toxocara-, Ascaris- und Parainfluenzainfektionen sowie an Infektionen mit dem Respiratorischen Syzytialvirus zu erkranken (DEUTZ 2002). Tuberkulose oder Brucellose spielten laut DEUTZ (2002) derzeit bei Tierärzten keine Rolle.

Laut BGW (2005) standen Tierärzte an der Spitze der Arbeitsunfall-Statistik. Die BGW sah neben teils aggressiven oder ängstlichen Patienten vor allem den hohen Leistungsdruck, lange Arbeitszeiten ohne geregelte Erholungsphasen, ständige Rufbereitschaft sowie weite Autofahrten und daraus resultierende erhöhte Risikobereitschaft beim Autofahren als Grund für die erhöhten Gefahren oder Zwischenfälle (BGW 2005).

Vor erhöhten psychosozialen Belastungen von Tierärzten sowie einem einhergehenden erhöhten Konsum von psychotropen Substanzen (Nikotin, Alkohol und Medikamenten) warnten auch HARLING et al. (2007). BARTRAM und BALDWIN (2008) stellten für Tierärzte in Großbritannien eine zur Allgemeinbevölkerung vierfach erhöhte Suizidrate und eine doppelt so hohe Suizidrate im Vergleich zu anderen Berufsgruppen aus dem Gesundheitswesen fest. Selbstvergiftung war mit 76% bei Tierärzten und 89% bei Tierärztinnen die häufigste Suizidmethode.

### **2.1.5 Die Wahrnehmung der Tiermedizin in der Öffentlichkeit**

Während mit Begleittierpraxis immer wieder assoziiert wird, dass es keine Grenzen in der Anwendung und Weiterentwicklung der Behandlungsverfahren beim Tier gäbe und „vom Ultraschall bis zur Computertomographie, von der Chemotherapie bis zum Herzschrittmacher“ die gesamte Breite der Medizin auch beim Tier angewendet werden kann (ANONYM 1997), wird der Nutztierarzt oft als Tierarzt „zwischen Stall und Straße“ gesehen, der 365 Tage im Jahr für seine Patienten unterwegs ist und daneben viel Zeit mit der Büroarbeit verbringen muss (WOLTERING 2004). Auch LUDS (2004) zeichnet das Bild vom Nutztierpraktiker, der „rund um die Uhr im Einsatz“ sei, und nur „selten eine ungestörte Nachtruhe“ habe.

Die Berichterstattung über den tierärztlichen Beruf in den Printmedien reflektierte die tierärztliche Tätigkeit nur auszugsweise (DÜNNEBIER und FRIES 2005). Die Darstellung konzentrierte sich stark auf die kurativen Bereiche, während die Aufgaben im Bereich des Veterinary Public Health vor allem im Zusammenhang mit Tierseuchen oder mit so genannten Lebensmittelskandalen dargestellt wurden. Die Berichterstattung erschien diesen Angaben zufolge nicht geeignet, in der öffentlichen Wahrnehmung ein realistisches Berufsbild zu zeichnen.

### **2.1.6 Vorstellungen der Studienbewerber für das Fach Tiermedizin**

Auf die Frage nach der angestrebten Tätigkeit von Studierenden wurde in den 70er Jahren die kurative Praxis mit Abstand am häufigsten genannt (SCHÖNE 1979). Gegen Ende der 70er Jahre nahm der Anteil derer, die Interesse an einer reinen Großtierpraxis hatten (16,4% im Jahr 1977 auf 12,9% im Jahr 1979) zugunsten der Groß- und Kleintierpraxis (34% im Jahr 1977 auf 45,2% im Jahr 1979) ab (SCHÖNE 1979).

TOMLIN et al. (2010) bestätigen auch für Studienanfänger in Großbritannien, dass die große Mehrheit (78 %) eine Laufbahn in der tierärztlichen Praxis einschlagen will. Hier war für die Studierenden vor allem die Gemischtpraxis (41 %) interessant, gefolgt von der Kleintierpraxis (23 %). Hierzu ist anzumerken, dass die Überwachung der Schlachttier- und Fleischuntersuchung in Großbritannien nicht von Tierärzten wahrgenommen wurde.

RUOHONIEMI und HAGA (2007) haben im Rahmen einer Untersuchung an der Universität von Helsinki festgestellt, dass an der Tiermedizin interessierte junge Menschen die Tiermedizin mehrheitlich als ein Tätigkeitsfeld sehen, das für Frauen besser geeignet sei als für Männer. Die Begründung dafür ging aus der Untersuchung nicht hervor.

Nach LUDER (2004) haben viele Studienabsolventen oft allzu romantische Vorstellungen vom Tierarztberuf. Daher würde, „wer die Freizeitgesellschaft befürworte“, für den Beruf des Tierarztes „nicht taugen“ (LUDER 2004).

Aus einer Umfrage zur Berufsplanung von Studierenden der Veterinärmedizin (BPT-Campus 2007) geht hervor, dass die Rinderpraxis mit einem Anteil von 28 % knapp vor der Pferdepraxis mit 27 % liegt. Spitzenreiter bei den Berufszielen der Studierenden war die Kleintierpraxis mit 44 % (ANONYM 2007).

Nach KOSTELNIK (2010) strebten Studierende aus dem ländlichen Raum eher eine Karriere in der Nutztierpraxis an als ihre Kommilitonen aus der Stadt. Die Ergebnisse zeigten außerdem, dass die erlebte Tierhaltung im Umfeld des Studierenden einen Einfluss auf die Wahl der Fachdisziplin hat: So strebten Studierende, die ausschließlich kleine Haustiere (wie Hunde, Katzen oder Heimtiere) hielten, signifikant häufiger in die Kleintierpraxis. Dagegen gaben Studierende, in deren Familien Nutztiere oder Pferde gehalten wurden, signifikant häufiger die Nutztierpraxis als gewünschtes Tätigkeitsfeld an. Auch gaben die männlichen Studienanfänger signifikant häufiger (23,4%) als ihre Kommilitoninnen (12%) die Nutztierpraxis als Berufsziel an (KOSTELNIK 2010).

ELMER (2009) stellt im Rahmen eines allgemeinen Interessens- und Strukturtests bei Schweizer Tiermedizinstudentinnen fest, dass die Interessen der Studentinnen vor allem sozialer Natur (33,6 %) sind. Die Autorin beschreibt, dass Personen dieses Typus Tätigkeiten der Pflege oder Versorgung besonders bevorzugen. Außerdem lägen deren Stärken im zwischenmenschlichen Bereich (ELMER 2009).

Der zweit-wichtigste Interessentyp (24,59 %) war laut ELMER (2009) „intellektuell-forschender“ Natur. Die Stärken dieses Personentyps liegen in der Auseinandersetzung mit physischen, biologischen oder kulturellen Phänomenen, welche mithilfe systematischer Beobachtung und Forschung untersucht werden (ELMER 2009).

Weiter stellt ELMER (2009) fest, dass diese Ergebnisse im Gegensatz zu den Schwerpunkten liegen, welche die Berufsträger ihrem Beruf zuschreiben. Die Mehrheit (52,94 %) der befragten Tierärztinnen sah die Anforderungen des tierärztlichen Berufes im konventionell-geschäftlichen Teil, welcher Buchhaltung und Administration beinhaltet, sowie im unternehmerischen Teil (41,18 %), welcher sich durch Führungsqualität und Organisationsfähigkeit auszeichnet. Auch die befragten männlichen Kollegen empfanden die geschäftliche Orientierung am wichtigsten (40,91 %) für die Ausübung des tiermedizinischen Berufes.

Nach ELMER (2009) bieten die Interessen, Orientierungen und bisher gemachten Erfahrungen der Studentinnen keine vernünftige Grundlage für den Tierarztberuf. Darüber hinaus bewerteten die befragten Studentinnen das eigene Wissen über den angestrebten Beruf selbst als gering bis mittelmäßig (ELMER 2009). Zu männlichen Kommilitonen wurden keine Angaben gemacht.

#### Motive zur Berufswahl

In einer Untersuchung zur Motivation von Studienanfängerinnen der Tiermedizin stellte KLAUSCH (1979) fest, dass viele Studentinnen aufgrund eines kranken Haustieres oder weil sie Reiterinnen waren, zu dem Berufswunsch Tierärztin gekommen sind. Die zweithäufigste Aussage damals war, dass der eigene Numerus Clausus den hohen Anforderungen der Zulassung entsprach.

FRIEDHOFF (1997) merkt an, dass drei Viertel aller Studienanfänger ihre Studienwahl mit „Tierliebe“ begründen.

Auch WILLERT (2003) stellt „Tierliebe“ als eines der stärksten Motive zu Berufswahl von Studentinnen heraus. KOSTELNIK (2010) bestätigt dieses: 87,3 Prozent der Studierenden geben „Tierliebe“ und 89,1 Prozent „eigene Haustiere“ als Motiv zur Berufswahl an.

Nach RÜFFLER (1989) sind Fernsehsendungen, die den Tierarztberuf idealisieren, ein Grund für den starken Andrang zum Tiermedizinstudium.

KLAUSCH (1979) sagt Studienanfängern mit „irrationalen Emotionen“ voraus, dass diese Vorstellungen „später im Studium zu Enttäuschungen“ führen würden, wenn die „jungen Damen erfahren müssen, dass der Tierarzt die Patienten nicht nur mit Streicheleinheiten gesund pflegt.“

Nach ELMER (2009) wird das Tier oft nicht nur als Tier gesehen, sondern es werden ihm „menschliche Komponenten“ zugeschrieben.

Weiter macht ELMER (2009) deutlich, dass in Hinblick auf die psychische Situation der jungen Frauen problematisch sei, dass Tiermedizin-Studentinnen oft keine Berufsalternative erprobt hätten und daher sehr stark auf ihren Berufswunsch – Tierärztin – fixiert seien, den sie zudem oft schon als Kind gehabt haben. Durch die fehlende Alternative sei der Druck erhöht, die eigene tierärztliche Tätigkeit keinesfalls zum Misserfolg werden zu lassen (ELMER 2009). Auch diese Aussagen traf die Autorin ausdrücklich bezogen auf die Studentinnen.

## **2.1.7 Zulassungsverfahren zum Studium der Tiermedizin**

Die Zulassung zum Tiermedizinstudium in Deutschland läuft zunächst über die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) und ist bundeseinheitlich geregelt. Sie setzt die Hochschulzugangsberechtigung voraus. Die ZVS vergibt nach Abzug einer Vorabquote (Ausländer, Härtefälle, Zweitstudienbewerber, Sanitätsoffiziere [Veterinäre der Bundeswehr], Bewerber mit besonderer Hochschulzugangsberechtigung) 20 Prozent der verfügbaren Studienplätze nach Numerus Clausus (NC) und 20 Prozent nach Wartezeit, so dass die restlichen 60 Prozent direkt von der jeweiligen Hochschule über hochschuleigene Auswahlverfahren vergeben werden (ZVS 2009). Die jeweilige Hochschule kann dieses Kontingent an die ZVS zurückgeben und dann nach Abiturnote vergeben lassen.

### **2.1.7.1 Freie Universität (FU) Berlin, Fachbereich Veterinärmedizin**

Studenten, die Berlin an erster Stelle der Ortspräferenz gewählt haben und einen Numerus Clausus von maximal 2,5 haben, werden zu einem Auswahlverfahren eingeladen (FREIE UNIVERSITÄT BERLIN 2012). Bei dem Auswahlverfahren findet dann ein Studierfähigkeitstest (Multiple Choice Test) statt, der die persönliche Eignung des Bewerbers zeigen soll (ZVS 2009).

### **2.1.7.2 Justus Liebig Universität (JLU) Gießen, Fachbereich Veterinärmedizin**

Die JLU Gießen gibt von ihrem Studienplatzkontingent des Auswahlverfahrens 90 % an die ZVS zurück, welche diese Plätze dann weiter nach Abiturnote vergibt. Den Rest der Plätze vergibt die JLU über die Durchschnittsnote in Verbindung mit einschlägiger Berufsausbildung (welche Ausbildungsgänge berücksichtigt werden, wird nicht angegeben) (ZVS 2009).

### **2.1.7.3 Stiftung Tierärztliche Hochschule (TiHo) Hannover**

Die TiHo trifft eine Vorauswahl nach erster Ortspräferenz und Numerus Clausus bis 2,5. Ausgewählt wird nach Abiturnote, Motivationstest, Belegung naturwissenschaftlicher Fächer bis zum Abitur (Biologie, Chemie, Physik) und wenn vorhanden, einer staatlich anerkannten, mindestens zweijährigen Berufsausbildung in einem fachlich nahe stehenden Beruf (welche Ausbildungsgänge gemeint sind, wird nicht angegeben) (ZVS 2009).

#### **2.1.7.4 Universität Leipzig, Veterinärmedizinische Fakultät (VMF)**

Die VMF Leipzig vergibt die Plätze des hochschuleigenen Auswahlverfahrens entsprechend einer fakultätsinternen Vorauswahl von Studenten nach erster Ortspräferenz und maximal bis zu einem Numerus Clausus 2,5. Die Auswahl erfolgt dann nach Durchschnittsnote sowie den Einzelnoten in den naturwissenschaftlichen Fächern Biologie, Chemie, Physik und Mathematik in Kombination mit einem Auswahlgespräch (ZVS 2009).

#### **2.1.7.5 Ludwig Maximilian Universität München (LMU), Tierärztliche Fakultät**

Die LMU vergibt ihr Studienplatzkontingent nach der Abitur-Durchschnittsnote. Bei Vorliegen einer anerkannten Berufsausbildung wird ein Bonus von 0,3 auf die Abiturnote angerechnet (ZVS 2009).

#### **2.1.7.6 Veterinärmedizinische Universität (VU) Wien (Österreich)**

Für die Zulassung zum Studium der Veterinärmedizin in Österreich werden die allgemeine und besondere Universitätsreife gemäß Universitätsgesetz (UG) von 2002 sowie der erfolgreiche Abschluss des Aufnahmeverfahrens gefordert. Die Zulassung ist genau wie das Studium an der VU Wien teilweise Ausbildungsmodul gebunden. Das bedeutet, dass sich die Studienbewerber in ihrer Bewerbung auf ein Ausbildungsmodul festlegen müssen. Die Ausbildungsmodule werden auch als Vertiefungsmodule bezeichnet. Das bedeutet, dass die Studierenden im Anschluss an die allgemeine klinische Ausbildung eine erweiterte qualifizierte Startkompetenz in dem gewählten Ausbildungsmodul erlangen.

Über das Auswahlverfahren an der VU Wien werden 75 % der Studienplätze vergeben. Es gliedert sich in drei Abschnitte:

1. Eignungstest (bestehend aus Fragen über die persönlichen Vorstellungen von Studium und Beruf sowie fachspezifischen Fragen aus den Gebieten der Naturwissenschaften)
2. Vollständigkeit der Bewerbungsunterlagen, wozu ein Motivationsschreiben gehört, in dem das angestrebte Ausbildungsmodul angegeben werden muss sowie der Grund, warum dieses ausgewählt wurde.
3. Zeugnisnoten

Die restlichen 25 % der Studienplätze werden über Auswahlgespräche, in denen die Bewerber der Auswahlkommission ihre besondere Motivation und Eignung darlegen können, vergeben (VU WIEN 2009).

Die 200 Studienplätze werden an der VU Wien ausbildungsmodulegebunden mit folgender Platzaufteilung vergeben, wobei sich die Bewerber auf die verschiedenen Ausbildungsmodule bewerben:

Nutztiermedizin: 50 Plätze, Kleintiermedizin: 50 Plätze, Pferdemedizin: 25 Plätze, Lebensmittelwissenschaften, öffentliches Veterinär- und Gesundheitswesen: 30 Plätze, Conservation Medicine<sup>2</sup>: 15 Plätze, Reproduktionsbiotechnologie: 15 Plätze, Labortiermedizin: 15 Plätze.

### **2.1.7.7 Vetsuisse (Schweiz)**

Für die Zulassung an der Vetsuisse wird eine eidgenössisch anerkannte Maturität verlangt. Auch die passerelle (ergänzende) Berufsmaturität berechtigt zum Studium. Die Ergänzungsprüfung ermöglicht den Inhabern eines Berufsmaturitätsausweises nach Bestehen den Weg an die universitären Hochschulen der Schweiz. Die Ergänzungsprüfung umfasst fünf Fachbereiche, welche in Vorbereitungskursen unterrichtet werden:

1. lokale Landessprache (Deutsch bzw. Französisch)
2. eine zweite Landessprache (Deutsch bzw. Französisch) oder Englisch
3. Mathematik
4. Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik)
5. Geistes- und Sozialwissenschaften (Geschichte, Geografie).

Liegen mehr Bewerbungen vor als Studienplätze zur Verfügung stehen, wird ein Eignungstest für das Medizinstudium (EMS) durchgeführt, nach dessen Resultaten die Studienplätze dann vergeben werden. Bei dem EMS werden den Teilnehmern wesentlich mehr Fragen zur Beantwortung vorgelegt, als diese in der vorgegebenen Zeit lösen können.

---

<sup>2</sup>Conservation Medicine befasst sich mit dem gegenseitigen Einfluss verschiedenster Umweltbedingungen auf die menschliche Gesundheit und die (Wild-)tiergesundheit haben. Es ist ein interdisziplinäres Wissenschaftsgebiet, in dem verschiedenste Disziplinen (z.B. Mikrobiologie, Epidemiologie, Ökologie, Pathologie, Landschaftsanalytik, Meeresbiologie, Toxikologie, Anthropologie, Ökonomie, Politische Wissenschaften etc. zusammenarbeiten (VU WIEN 2009).

Dadurch wird Zeitdruck provoziert. Der Testveranstalter stellt über diesen Test fest, wie weit der Teilnehmer in der Lage ist, sich selbständig und zielgerichtet auf eine Prüfung vorzubereiten (VETSUISSE 2009).

### 2.1.8 Bewerberzahlen

Zu Beginn der neunziger Jahre stellte UNSHELM (1991) fest, dass Tierarzt ein „modischer Beruf“ sei. Dies hat auch heute noch Bestand: So sind zum Wintersemester 2009/2010 bei der *Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS)* 5.441 Bewerbungen auf 1.058 Tiermedizinstudienplätze in Deutschland eingegangen. Das bedeutet eine durchschnittliche Bewerberzahl von 5,14 auf jeden Studienplatz, wobei es Unterschiede bei den Fakultäten gibt: Auf einen Tiermedizin-Studienplatz entfallen zwischen 3,12 Bewerbungen (München) bis 8,12 Bewerbungen (Leipzig) (ZVS 2010).

**Tabelle 2.3: ZVS Daten WS 2009/2010 (ZVS 2010)**

	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München
Anzahl der Studienplätze	170	210	244	140	294
Anzahl der Bewerbungen	1375	1092	1866	1137	916
Zahl der Bewerbungen pro Studienplatz	8,1	5,2	7,7	8,1	3,1

Insgesamt 85,5 Prozent der Bewerbungen kommen von Frauen. Dieser hohe Anteil zieht sich gleichermaßen durch alle drei Zulassungsquoten: Bei den Bewerbern, die über die Abiturnote zugelassen wurden, beträgt der Frauenanteil 85,8 Prozent, bei denen, die über die Wartezeit zugelassen wurden 85,1 Prozent. Bei den Bewerbern, welche über das hochschuleigene Auswahlverfahren einen Platz erhielten, waren es 85,9 Prozent (ZVS 2010).

### 2.1.9 Nachwuchssituation

Angesichts von seinerzeit knapp 5.000 Tierärzten in Deutschland warnte GEDDERT (1953) bereits Anfang der 1950er Jahre vor einer „Überfüllung des tierärztlichen Berufes in der Bundesrepublik“. 20 Jahre später (1973) war die Zahl der tierärztlich Tätigen auf 8.252 im damaligen Bundesgebiet angestiegen. Dieser Trend hält weiter an, so dass 1993 (inklusive

der neuen Bundesländer) 17.146 tierärztlich Tätige in den Tierärztekammern gemeldet waren. Im Jahr 2003 lag die Zahl der tierärztlich Tätigen bei 22.414 (MROZEK 2004). 2009 waren dann schon 25.413 tierärztlich Tätige (35.780 Tierärzte insgesamt) bei der Kammer gemeldet (BUNDESTIERÄRZTEKAMMER 2010).

GREIF (2007) macht aufgrund der Wandlung des Bedarfes an Tierärzten deutlich, dass er die Nachwuchssituation „ungleich positiver als häufig angenommen“ sehe.

Noch wird die Arbeitsmarktsituation durchaus positiv beurteilt, jedoch treten etwa viermal so viele Tierärzte jährlich in den Beruf ein, wie jedes Jahr ausscheiden (ANONYM 2012).

## **2.2 Durchführung von Befragungen**

Befragung bedeutet Kommunikation zwischen zwei oder mehreren Personen. Die Antworten auf die Fragen beziehen sich dabei auf erinnerte Ereignisse, oder sie stellen Meinungen oder Bewertungen dar. Zu beachten bleibt, dass bei Befragungen nicht das soziale Verhalten insgesamt, sondern lediglich das verbale Verhalten erfasst werden kann (ATTESLANDER 2008).

Es sei laut ATTESLANDER (2008) darauf zu achten, dass Gewünschtes oder Erwartetes nicht für den Befragten heraus lesbar sei, weil dadurch Artefakte entstehen können. Dabei sei es nicht möglich, sämtliche Artefakte auszuschließen, sondern es gehe vielmehr darum, diese zu kontrollieren (ATTESLANDER 2008).

Artefakte liegen laut ATTESLANDER (2008) dann vor, wenn

1. Begriffe verwendet werden, die vom Befragten nicht verstanden werden,
2. sich der Antwortende aus Unsicherheit oder Unwissenheit bedroht fühlt,
3. durch die Frage eine willkürliche Eingrenzung erfolgt,
4. hypothetisches erfragt wird, wobei dem Befragten die Erfahrung fehlt, die Frage beantworten zu können.

### **2.2.1 Ablauf von Befragungen**

Die folgende Beschreibung von Befragungen sowie deren Vor- und Nachbereitungen (Forschungsablauf) folgt ATTESLANDER (2008), der diesen Ablauf in verschiedene Phasen unterteilt:

## **Problembenennung**

Hier werden soziale Probleme in wissenschaftliche Fragestellungen überführt und möglichst scharf zu anderen Problemen abgegrenzt. Auch der Bedarf an empirischer Untersuchung muss in diesem Rahmen definiert werden. In diesen Abschnitt gehört auch die Kontaktaufnahme mit potentiellen Interessenten.

## **Gegenstandsbenennung**

Es werden „beobachtbare Erscheinungen, aber auch abstrakte Vorstellungen und Elemente in Zusammenhang, d.h. in eine systematische Ordnung gebracht“. Die genaue Definition beziehungsweise Zuordnung der verschiedenen Merkmale, muss eindeutig, vollständig und ausschließlich sein.

## **Durchführung**

In der **Durchführung und Anwendung von Forschungsmethoden** werden die Begriffe operationalisiert und die Methoden zur Feldarbeit gewählt. Man wählt zwischen verschiedenen Erfassungsinstrumenten wie Befragung, Beobachtung, Inhaltsanalyse. Es folgt die empirische Feldarbeit am Gegenstandsbereich.

## **Analyse und Auswertung**

Hier wird die Hypothese geprüft und die gewonnenen Daten werden zu Befunden aufbereitet. In diesem Teil ist besonders darauf zu achten, dass die statistische Beschreibung (deskriptives Verfahren) von der Kontrolle der Hypothesen mithilfe der analytischen Statistik gedanklich und technisch getrennt wird.

## **Befragungen mittels Fragebogens**

Bei Befragungen unterscheidet man nach den Grad der Strukturierung. Dieser kann von einem wenig strukturierten Interview bis zu einer stark strukturierten Befragung reichen (ATTESLANDER 2008). Für Datenerhebungen über einen Fragebogen wird ein sehr hoher Grad an Strukturierung benötigt. Da der Spielraum des Befragten stark eingeschränkt wird

und Unachtsamkeit in der Feldphase kaum noch aufgearbeitet werden kann, ist vor allem hier eine besonders gründliche Vorbereitung wichtig.

Schriftliche Befragungen haben den Vorteil, dass sie in der Regel die kostengünstigere Variante sind und kaum die Gefahr besteht, dass der Interviewer mehr oder weniger absichtlich die Beantwortung beeinflusst. Bei Verständnisschwierigkeiten kann allerdings keine Hilfe geleistet werden. Daneben ist nicht sichergestellt, ob der Fragebogen tatsächlich von der Zielperson ausgefüllt wird oder eine andere Person die Beantwortung ausführt, wodurch es zu einer Verzerrung der Stichprobe kommen könnte. Außerdem müssen zur Versendung der Fragebögen die Adressen der Teilnehmer bekannt sein. Dies stellt nicht selten ein datenschutzrechtliches Problem dar. Weiter ist bei der Versendung von Fragebögen die Rücklaufquote häufig gering, wodurch es zu Problemen bei der Auswertbarkeit kommen kann.

Bei einer Gruppenbefragung wird der Fragebogen in einer Gruppe verteilt und der Interviewer ist während der Beantwortung anwesend (ATTESLANDER 2008). Jeder Teilnehmer füllt seinen eigenen Fragebogen aus. Dies hat den Vorteil, dass wirklich die Zielpersonen den Fragebogen ausfüllen. Außerdem bergen Gruppenbefragungen nicht das Problem geringer Rücklaufquoten. Dennoch kann auch hier eine Verzerrung eintreten, nämlich wenn ein bestimmter Teil der Gruppe bei der Befragung nicht anwesend ist.

Vorteilhaft ist, dass der Interviewer bei Rückfragen Hilfestellung leisten kann. Dies sollte jedoch nicht durch den Interviewer provoziert werden (ATTESLANDER 2008).

### **2.2.2 Offene oder geschlossene Frageform**

Bei der offenen Frageform werden keine Antwortmöglichkeiten vorgegeben. Diese Frageform ist vor allem dann sinnvoll, wenn wenig über die in Betracht kommenden Antworten bekannt ist. Ein Nachteil besteht in der schwierigeren Ausarbeitung, in der die gegebenen Antworten erst kategorisiert werden müssen (ATTESLANDER 2008). Nachteile der offenen Fragestellung zeigen sich bei schriftlicher Befragung auch in Form nicht oder schlecht lesbarer Antworten, bis hin zu Verzerrung durch „Schreibfaulheit“.

Geschlossene Frageformen zielen darauf ab, Fakten zu ermitteln. Sie werden deshalb auch als „Faktfragen“ bezeichnet (KIRCHHOFF et al. 2008).

Um die persönlichen Einstellungen zu den verschiedenen Themen zu analysieren, hat Likert eine Skala entwickelt, in die die Befragten eine Zuordnung ihrer Einstellungen zu bestimmten Themen vornehmen können (KIRCHHOFF et al. 2008, ATTESLANDER 2008). Die

Einordnung in die 5-stufige Likert-Skala bietet die Möglichkeit der neutralen Beantwortung, wie auch der zweistufigen Befürwortung oder Ablehnung (Abb. 2.1).

Stimme ganz entschieden zu	Stimme zu	Unentschieden	Stimme nicht zu	Stimme ganz und gar nicht zu
1	2	3	4	5

Abbildung 2.1: Die 5- stufige Likert-Skala (STATISTA 2012)

### 2.2.3 Direkte und indirekte Fragen

Die Befragung ist stets dem Problem ausgesetzt, dass der Befragte möglicherweise nicht auf alle Fragen ehrlich antworten will. Hier schafft der Kunstgriff der indirekten Fragestellung eine Gesprächssituation, bei der dem Befragten das Gefühl eines beurteilenden Außenstehenden verliehen wird. Der Befragte ist dadurch leichter in der Lage, eine „wahre“ Auskunft zu geben (ATTESLANDER 2008).

### 2.2.4 Fragenentwicklung (WELLENREUTHER 1982)

Zu Beginn der Fragenentwicklung muss eine Präzisierung und die Einengung des Themas, die Klärung der zu erfragenden Inhalte, geordnet nach ihrer Bedeutsamkeit, sowie die Aufstellung von Hypothesen erfolgen. Danach werden Fragen zu den interessierenden Bereichen formuliert und anschließend in eine Reihenfolge sortiert.

Um einen guten Kontakt zum Befragten herzustellen, empfiehlt WELLENREUTHER (1982), Fragen an den Anfang zu stellen, die das Interesse des Befragten wecken. Keinesfalls sollen am Anfang Fragen auftauchen, die der Befragte nur sehr schwer beantworten kann, oder solche, die unangenehm oder abschreckend wirken. Es ist darauf zu achten, dass der Fragebogen nicht unnötig ausschweifend gestaltet wird.

Bei der Fragebogenerstellung sind kurze Sätze mit einfachen Wörtern zu verwenden – für die entsprechende Gruppe von Befragten dürfen keine ungebräuchlichen Abkürzungen oder Fachausdrücke verwendet werden (ATTESLANDER 2008). Es müssen konkrete Fragen gestellt und abstrakte Begriffe ausgeschlossen werden. Dabei müssen die Fragen in neutraler Formulierung ohne „belastete“ Begriffe gestellt werden. Die Fragen dürfen nicht mehrdimensional sein, da der Befragte sonst in die Situation kommen könnte, dem einen Teil der Frage zustimmen, den anderen Teil jedoch zu verneinen zu wollen. Doppelte Negationen

dürfen nicht enthalten sein. In Fragebögen dürfen keine hypothetischen Formulierungen mit Alltagsbezug enthalten sein (ATTESLANDER 2008).

Außerdem muss der Fragebogen möglichst knapp gehalten werden.

### **2.2.5 Vom Fragebogen zum Datensatz: Auswertung** (KIRCHHOFF et al. 2008)

Zur Erfassung der Daten müssen die Antworten kodiert und es muss eine Datenmaske erstellt werden, in welche die Daten übertragen werden können. Dazu werden jeder Frage und jeder Antwort Ziffern oder Buchstaben zugeordnet, die dann in eine Maske eines Statistikprogramms (Statistical Package for the Social Sciences / SPSS) übertragen werden.

Antworten können in drei Gruppen unterteilt werden:

- Nominale Antworten, welche rein qualitativer Merkmalsausprägung sind (Beispiel: Frage nach dem Geburtsjahr, Geschlecht, ...)
- Ordinale Antworten, welche Qualitätseinschätzungen, z.B. anhand einer Likert-Skala, wiedergeben
- Metrische Antworten, welche ein Intervall wiedergeben. Für die Eingabe dieser Antworten kann ein Intervall gebildet und die Mitte daraus bestimmt werden.

Für die Eingabe in die Datenmaske werden die Antworten eindeutig und unverwechselbar kodiert. Dadurch ist die anschließende Auswertung möglich. Nach der Eingabe schließt sich als erstes die Kontrolle der Richtigkeit der übertragenen Daten an (ATTESLANDER 2008).

Als nächstes folgt die Grundauswertung. Ziel muss es sein, dass die Ergebnisse einerseits möglichst informativ, andererseits aber auch übersichtlich dargestellt werden (KIRCHHOFF et al. 2008).

### **3. Material und Methoden**

Durchgeführt wurde eine Feldstudie unter Studienanfängern der Tiermedizin zu Vorstellungen und Zielen im späteren Beruf sowie eine Befragung von Personen, die bereits tierärztlich tätig sind. Beide Befragungen erfolgten schriftlich über Fragebögen. Abschließend wurden die Ergebnisse beider Umfragen miteinander verglichen.

#### **3.1 Studienanfänger zum Wintersemester (WS) 2009/2010**

Zu Beginn des WS 2009/2010 wurden die Studienanfänger an den fünf deutschen veterinärmedizinischen Bildungsstätten (Berlin, Gießen, Hannover, Leipzig und München) sowie in Österreich (Wien) und der Schweiz (Vetsuisse; Zürich/Bern) befragt<sup>3</sup>. Die Studienanfänger wurden im Rahmen fakultätsinterner Einführungsveranstaltungen in das Studium gebeten, an der Befragung teilzunehmen. Die Fragebögen wurden unmittelbar nach Beantwortung wieder eingesammelt.

In München, Wien und Zürich wurde die Befragung durch Angehörige der jeweiligen Fakultät selbst an die Studienanfänger übermittelt.

#### **3.2 Berufsträger des Approbationsjahrgangs 1999**

Die Umfrage unter den Berufsträgern erfolgte im Sommer 2010. Sie wurde nur in Deutschland durchgeführt. Befragt wurden die Absolventen des Approbationsjahrgangs 1999, was einen zehnjährigen Abstand zur Tierärztlichen Prüfung realisiert. Die Identifizierung dieses Personenkreises erfolgte aufgrund der Angaben in der zentralen Tierärztedatei, die bei der Landestierärztekammer Sachsen geführt wird.

Um dem Datenschutz gerecht zu werden, wurden die Fragebögen zusammen mit dem Anschreiben soweit vorbereitet, dass die Briefe bei der Landestierärztekammer Sachsen lediglich mit Adressaufklebern versehen werden mussten. Es kam somit zu keinem Zeitpunkt zu Einblick in die Adressenliste.

Die Briefe wurden in der Kalenderwoche 29 des Jahres 2010 als Infopost verschickt.

Die Tierärzte dieses Approbationsjahrgangs waren gebeten worden, das Antwortschreiben bis zum 31. August 2010 durch den beigefügten Rückumschlag an das Institut für Fleischhygiene und -technologie, Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin zurück zu senden. Die Befragten hatten somit ein Zeitfenster von knapp sechs Wochen,

---

<sup>3</sup> Für die Genehmigung, die Befragung auf dem Campus vornehmen zu dürfen, bedanken wir uns bei den Dekanen und Präsidenten.

jedoch wurden auch Antwortschreiben, die nach dem 31. August eingingen, noch mit berücksichtigt, soweit die Auswertung noch nicht beendet war.

### **3.3 Datenerfassung und statistische Auswertung**

Die nominalen (Punkt 1-3 im Berufsträgerfragebogen bzw. Punkt 2-4 im Studienanfängerfragebogen) und ordinalen Antworten (Punkt 5 im Berufsträgerfragebogen bzw. Punkt 5 im Studienanfängerfragebogen) wurden kodiert und in eine Microsoft® Office Excel 2003 Datei eingegeben. Für die metrischen Antworten, bei denen ein Intervall anzugeben war (Arbeitszeit und Arbeitstage pro Woche im Berufsträgerfragebogen), wurde die Intervallmitte gebildet und erfasst.

Für die Freitextfragen des Studienanfänger Fragebogens wurden Kategorien gebildet, zu denen die Stichworte zugeordnet und codiert wurden (siehe Anhang 9.3).

Die Tabellen des Ergebnisteils wurden mit Hilfe des Programms Microsoft® Office Word 2003 angefertigt. Die Werte sind auf eine Stelle hinter dem Komma gerundet. Dadurch können sich geringe Abweichungen in den Summen ergeben. Bei Mehrfachnennungen übersteigt die Summe der Einzelpositionen 100 %. Die in den Fragebögen nicht ausgefüllten Rubriken sind im Ergebnisteil unter „keine Angaben“ berücksichtigt. Aufgabe dieser Untersuchung war es, die Vorstellungen angehender Studierender der Veterinärmedizin zum Berufsbild zu erfahren und mit den Erfahrungen der Berufsträger (reflektiert durch Befragungen der Angehörigen des Absolventenjahrganges „10 Jahre“ nach dem Examen) in Beziehung zu setzen.

## 4. Ergebnisse

Die Darstellung der Daten erfolgt soweit sinnvoll im Vergleich der beiden befragten Gruppen.

### 4.1 Ergebnisse zu den Studienanfängern

#### 4.1.1 Grunddaten der Studienanfänger

##### Rücklaufquote:

Insgesamt wurde eine Rücklaufquote von 84,2 % aller Studienanfänger der Veterinärmedizin des WS 2009/2010 im deutschsprachigen Raum erreicht (Tab. 4.1). Die Beteiligung reichte von 70,6 % (Wien) bis 97,9 % (Leipzig).

**Tabelle 4.1: Rücklaufquote bei der Befragung der Studienanfänger**

	Studienorte							
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich	gesamt
Anzahl der Studienanfänger	170	210	244	140	294	187	80	1325
Beantwortete Fragebögen	163	167	222	137	225	132	70	1116
Rücklaufquote (%)	95,9	79,5	91,0	97,9	76,5	70,6	87,5	84,2

#### **Geschlechterverteilung bei den Studienanfängern**

Insgesamt betrug der Frauenanteil bei den Teilnehmern der Studienanfängerbefragung 86,7%. Je nach Standort (Tab. 4.2) lag er zwischen 82,5% (Leipzig) und 92,9% (Zürich/Bern).

**Tabelle 4.2: Geschlechterverteilung bei den Studienanfängern (%)**

	Studienanfänger						
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich
Frauen	90,8	85,0	84,2	82,5	90,2	83,3	92,9
Männer	9,2	15,0	15,8	17,5	9,8	16,7	7,1

**Alter der Studienanfänger zu Studienbeginn**

Die meisten Tiermedizinstudienanfänger des Jahres 2009 waren zum Studienbeginn zwischen 18 und 24 Jahren alt (Tab. 4.3). Der Anteil der 18 und 19-jährigen Studienanfänger schwankte zwischen 21,4 % (Zürich/Bern) und 50,8 % (Wien).

Der Anteil der Studienanfänger, die 35 Jahre und älter waren, schwankte zwischen 0 % (Wien und Zürich) und 4,2 % in Berlin.

**Tabelle 4.3: Alter zu Studienbeginn bei den Studienanfängern**

	Studienanfänger						
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich
> 40 Jahre	1,8	0,6	1,0	0,7	-	-	-
39 – 35 Jahre	2,4	1,8	1,0	-	0,8	-	-
34 – 30 Jahre	4,2	0,6	2,4	3,7	2,6	2,4	2,8
29 – 25 Jahre	19,1	19,2	15,0	21,2	12,4	0,8	4,2
24 – 20 Jahre	46,6	51,0	55,0	38,0	49,4	46,2	65,7
19 – 18 Jahre	25,1	25,8	23,9	35,7	33,8	50,8	21,4
Keine Angaben	0,6	1,2	2,3	0,7	0,9	-	5,7

## Herkunft der Studienanfänger

Der Großteil (56 – 73 %) der Studienanfänger der Tiermedizin bezeichnete sich als aus dem ländlichen Raum (wie sich die Befragten in ihrer Antwort selbst einschätzten) stammend (Tab. 4.4). Der Anteil der Studienanfänger aus dem städtischen Raum lag zwischen 26 % (Hannover) und 41,1 % (Berlin).

**Tabelle 4.4: Herkunft der Studienanfänger (%)**

	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich
Stadt	41,1	35,9	26,1	40,1	30,2	31,1	31,4
Land	58,9	64,1	73,0	55,5	68,4	67,4	67,1

## Herkunftsland der Studienanfänger

Die meisten der Studienanfänger in Deutschland waren Deutsche (Tab. 4.5). Der Anteil inländischer Tiermedizin-Studienanfänger in Deutschland schwankte zwischen 89 % (Berlin) und 98% (Gießen).

In Österreich betrug der Anteil der inländischen Studienanfänger 74,2% und in der Schweiz 95,7 %.

**Tabelle 4.5: Herkunftsland der Studienanfänger (%)**

	Studienanfänger						
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich
Inländische Studienanfänger	89,0	97,6	95,9	94,2	93,8	74,2	95,7
Ausländische Studienanfänger	11,0	1,8	3,6	3,6	5,8	23,5	4,3
Keine Angaben	-	0,6	0,5	2,2	0,4	2,3	-

## Berufsziele der Studienanfänger

Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich.

Auf die Frage, in welchem Bereich sie tätig werden möchten, antworteten bis zu 98,6 % der Studienanfänger mit „Praxis“ (Tab. 4.6). Zwischen 25 und 36 % der Studienanfänger wollten im Bereich des Öffentlichen Veterinärwesens tätig werden, auf den universitären Sektor

zwischen 15 und 21 % der Studienanfänger. In der pharmazeutischen Industrie wünschten 5,7 bis 15,9 Prozent der Studienanfänger zu arbeiten, im Bereich der Lebensmittelindustrie schwankten die Angaben zwischen 0,7 bis 6,1 Prozent der befragten Studienanfänger.

**Tabelle 4.6: gewünschter Berufszweig (Mehrfachnennungen möglich) (%)**

Tätigkeitsbereich	Studienanfänger							
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich	Σ
Praxis	96,3	98,2	98,6	96,4	97,3	87,9	98,6	96,4
Öffentliches Veterinärwesen	35,6	28,1	31,5	24,8	29,3	30,3	32,9	30,2
Universität	16,0	15,0	18,5	16,8	18,7	21,2	18,6	17,7
pharmazeutische Industrie	10,4	7,8	7,2	8,0	8,9	15,9	5,7	9,1
Lebensmittel-industrie	4,9	4,2	0,9	0,7	5,3	6,1	1,4	3,5

### **Verteilung innerhalb des Sektors „Praxis“**

Der Sektor Kleintierpraxis nahm bei den Studierenden, die im Bereich Praxis arbeiten wollen, in der Beliebtheitsskala fast überall den ersten Platz ein (47 % – 65 %) (Tab. 4.7). Die Arbeit in der Pferdepraxis stand an Position zwei der Beliebtheitsskala (42 % – 65 %). Der Bereich der Nutztierpraxis (Rind, Schwein, Geflügel) war weniger attraktiv.

Dagegen wurde der Bereich der Zoo- und Wildtiere als gewünschter Arbeitsplatz mit 35 bis 61 % angegeben.

**Tabelle 4.7: Verteilung der Arbeitswünsche der Studienanfänger innerhalb des Sektors Praxis (%) (Mehrfachnennungen möglich)**

Bereich	Studienanfänger							Berufsträger
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich	
Kleintier	65,0	58,5	54,3	58,3	63,0	46,6	56,5	84,0
Pferd	54,1	53,0	65,8	57,6	56,6	42,2	53,6	26,3
Rind	31,2	40,2	51,6	38,6	42,0	36,2	34,8	19,7
Schwein	19,1	22,0	29,7	25,8	19,6	26,7	11,6	11,3
Geflügel	7,6	11,0	13,2	14,4	7,3	11,2	4,3	3,4
Zootiere	51,0	56,7	46,6	56,8	60,7	35,3	55,1	4,7

**Präferenzen der Studienanfänger innerhalb des Berufswunsches der Veterinärverwaltung**

Studenten, die auf dem Sektor „Öffentliches Veterinärwesen“ arbeiten wollten, gaben am häufigsten an, im Bereich Tierschutz tätig werden zu wollen (75 – 88 %) (Tab. 4.8).

Auch der Sektor Tierseuchenbekämpfung wurde häufig genannt (24 – 39 %). Der Sektor Überwachung Lebensmittel liefernder Tiere umfasste 9 – 37,5 % der Antworten. Lediglich 4 – 14 % der Studienanfänger, die im Öffentlichen Veterinärwesen arbeiten wollen, antworteten auf die Frage, in welchem Bereich sie tätig werden wollen, mit „Verbraucherschutz“.

**Tabelle 4.8: Präferenzen von Studienanfängern innerhalb der Veterinärverwaltung (Mehrfachnennungen möglich) (%)**

	Studienanfänger						
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich
Tierschutz	80,7	74,5	77,1	88,2	80,3	80,0	86,9
Seuchen- bekämpfung	38,6	25,5	38,6	29,4	24,2	35,0	30,4
Überwachung Lebensmittel liefernder Tiere	22,8	17,0	8,6	11,8	19,7	37,5	17,4
Verbraucher- schutz	14,0	4,3	12,9	11,8	9,0	10,0	4,3

## Angestrebtes Arbeitsverhältnis

Die Studienanfänger sahen Ihre Zukunft mehrheitlich in der Selbständigkeit. Mit 77 % (Zürich) – 95 % (Leipzig) strebten die meisten Befragten in diese Arbeitsform (Tab. 4.9). In das Angestelltenverhältnis strebten hingegen nur 19,6 % (Berlin) – 29,3 % (München) der Studienanfänger, bei der Frage nach der Verbeamtung lag dieser Teil bei 5 % (Berlin) bis 12 % (München).

**Tabelle 4.9: Angestrebtes Arbeitsverhältnis der Studienanfänger (%)**

	Studienanfänger						
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich
Selbständig	86,5	79,0	81,5	94,7	77,3	76,5	77,1
Angestellt	19,6	20,4	21,6	21,2	29,3	21,2	25,7
Beamtet	4,9	7,8	6,8	5,8	11,6	5,3	5,7
Studiengang wechseln	-	-	-	-	0,9	1,5	-

## 4.1.2 Assoziationen der Studienanfänger

### 4.1.2.1 Was assoziieren Sie mit dem Begriff „Tiermedizin“?

Jeder Studienanfänger hatte die Möglichkeit, auf diese Frage bis zu drei Stichworte zu nennen. Je nach Studienort waren dies 117 – 394 Stichworte (Tab. 4.10).

**Tabelle 4.10: Anzahl der genannten Stichworte „Assoziationen Tiermedizin“**

Fakultät	Anzahl der genannten Stichworte
Berlin	284
Gießen	280
Hannover	394
Leipzig	222
München	344
Wien	237
Zürich	117
<b>Gesamt</b>	<b>1878</b>

Die Studienanfänger assoziierten mit „Tiermedizin“ vor allem die kurative Medizin (37,9 – 46,9 %). Die Gruppierung der Antworten erfolgt in Tab. 4.11. Daneben entfielen viele Antworten auf den Komplex der positiven Assoziationen (Tierliebe, Berufung, Leidenschaft...), die mit der Tätigkeit als solcher verbunden sind (26,4 – 38,5 %). Die dritthäufigsten Assoziationen wurden mit dem Bereich Forschung (5 – 13,5 %) verbunden. Aufgaben aus dem Bereich des öffentlichen Veterinärwesens wurden vergleichsweise selten genannt (Tab. 4.11).

**Tabelle 4.11: Was assoziieren Studienanfänger mit Tiermedizin? (in Prozent)**

	Kurative	Aufgaben des Öffentl. Vet.wesen	Forschung	„Positive Assoziationen“	„Negative Assoziationen“	„Neutrale Assoziationen“	Keine aussagekräftige Antwort
Berlin	46,9	4,2	10,2	26,4	2,1	3,2	7,0
Gießen	40,0	3,9	5,0	37,9	5,0	4,3	3,9
Hannover	37,9	3,0	9,4	36,8	5,1	3,6	4,3
Leipzig	46,9	5,9	7,7	27,9	2,7	0,5	8,6
München	39,5	2,6	6,7	37,5	4,1	2,0	7,6
Wien	43,5	5,5	13,5	32,5	1,3	0,4	3,4
Zürich	43,6	0,9	7,7	38,5	1,7	2,6	5,1
<b>Σ</b>	<b>42,0</b>	<b>3,8</b>	<b>8,6</b>	<b>34,0</b>	<b>3,5</b>	<b>2,5</b>	<b>5,7</b>

#### 4.1.2.2 Was assoziieren Sie mit „Studium der Tiermedizin“?

Auf diese Frage wurden je nach Studienort zwischen 116 – 410 Stichworte genannt (Tab. 4.12).

**Tabelle 4.12: Anzahl der genannten Stichworte „Assoziation mit dem Studium der Tiermedizin“**

Fakultät	Anzahl der genannten Stichworte
Berlin	282
Gießen	286
Hannover	407
Leipzig	216
München	410
Wien	246
Zürich	116
<b>Gesamt</b>	<b>1963</b>

Studienanfänger der Tiermedizin assoziierten mit „Studium der Tiermedizin“ vor allem den Komplex „Lernen“ (29,3 – 38,8 %) (Tab. 4.13). Zum Teil (17,2 – 21,8 %) wurden auch vorsichtige/ realistische (wenig Freizeit, anstrengendes Studium, Disziplin), sowie positive (16,4 – 24,4 %) und inhaltliche Einschätzungen zum Studium (wie Anatomie, Staatsexamen) (9,7 – 18,1 %) genannt.

**Tabelle 4.13: Was assoziieren Studienanfänger mit „Studium der Tiermedizin“? (in Prozent)**

	Lernen	Positive Assoziationen	Vorsichtige Einschätzung	Inhaltliche Assoziationen	Keine aussagekräftige Antwort
Berlin	31,2	24,4	20,2	15,6	8,5
Gießen	38,8	16,4	19,9	11,9	12,9
Hannover	35,4	24,3	18,4	13,0	8,8
Leipzig	38,4	23,1	21,8	9,7	6,9
München	37,8	16,8	19,0	15,9	10,5
Wien	35,0	17,1	20,3	15,9	11,8
Zürich	29,3	20,7	17,2	18,1	14,7
<b>Σ</b>	<b>35,7</b>	<b>20,4</b>	<b>19,6</b>	<b>14,1</b>	<b>10,2</b>

#### **4.1.2.3 Was assoziieren Sie mit „Tierarzt und Industrie“?**

Studienanfänger nannten auf die Frage was sie mit „Tierarzt und Industrie“ assoziieren zwischen 96 – 340 Stichworte (Tab. 4.14).

**Tabelle 4.14: Anzahl der genannten Stichworte „Assoziation Tierarzt und Industrie“**

Fakultät	Anzahl der genannten Stichworte
Berlin	239
Gießen	253
Hannover	340
Leipzig	182
München	317
Wien	191
Zürich	96
<b>Gesamt</b>	<b>1618</b>

Studienanfänger verbanden „Tierarzt und Industrie“ vor allem mit punktuellen Assoziationen aus dem Bereich der Pharmaindustrie (Medikamente) und dem Lebensmittel-Umfeld (Lebensmittelhygiene, Fleischbeschau). Der Versuch eines objektiven Bezugs zur Tiermedizin wurde in 14,2 – 21,3 % der Antworten unternommen (Tab. 4.15).

**Tabelle 4.15: Was assoziieren Studienanfänger mit „Tierarzt und Industrie“? (in Prozent)**

	Objektive Bezüge	Eher ablehnend (unmoralisch, Quälerei, nichts für mich)	Punktuelle Assoziation Lebensmittel + Medikamente	„Weiß nicht“ bzw. ohne Aussagekraft
Berlin	21,3	3,8	58,5	16,4
Gießen	17,8	5,9	59,3	17,0
Hannover	20,6	7,9	60,0	11,4
Leipzig	18,1	4,9	57,1	19,8
München	14,2	7,3	67,9	10,7
Wien	14,7	2,6	74,9	7,9
Zürich	18,8	8,3	56,3	16,7
<b>Σ</b>	<b>17,9</b>	<b>5,9</b>	<b>62,4</b>	<b>13,7</b>

#### 4.1.2.4 Was assoziieren Sie mit dem Begriff „Öffentliches Veterinärwesen“?

Studienanfänger nannten auf die Frage, was sie mit Öffentlichem Veterinärwesen assoziieren, zwischen 108 – 334 Stichworte (Tab. 4.16)

**Tabelle 4.16: Anzahl der genannten Stichworte „Assoziation mit dem Begriff Öffentliches Veterinärwesen“**

Fakultät	Anzahl der genannten Stichworte
Berlin	228
Gießen	233
Hannover	334
Leipzig	178
München	327
Wien	216
Zürich	108
<b>Gesamt</b>	<b>1624</b>

Studienanfänger assoziierten mit dem Öffentlichen Veterinärwesen vor allem die klassischen Aufgaben der Tierärzte aus dem Öffentlichen Veterinärwesen, wie Überwachung, Tierschutz und Tierseuchenbekämpfung (47,7 – 63,6 %). Die Studienanfänger verbanden außerdem oft die Verwaltungsinstitution (25 – 34,7 %) mit „Öffentlichem Veterinärwesen“. Allgemeine positive Assoziationen machten zwischen 0 bis 3,2 % der Antworten aus (Tab. 4.17).

**Tabelle 4.17: Was assoziieren Studienanfänger mit „Öffentlichen Veterinärwesen“? (in Prozent)**

	Verwaltungs- Institution	Aufgaben von Tierärzten des öffentl. Dienstes	Allgemeine positive Bewertung	Weiß nicht	sachlich falsche Assoziationen
Berlin	25,0	57,1	1,8	14,5	1,8
Gießen	34,7	49,0	1,7	12,4	2,1
Hannover	32,1	51,0	1,8	10,2	5,1
Leipzig	30,3	47,7	1,1	19,1	1,7
München	26,0	63,6	0,6	6,4	3,4
Wien	33,8	55,1	3,2	3,7	4,2
Zürich	25,9	60,3	-	6,5	7,4
<b>Σ</b>	<b>29,9</b>	<b>54,9</b>	<b>1,5</b>	<b>10,2</b>	<b>3,5</b>

## 4.2 Befragungen der Berufsträger

### 4.2.1 Grunddaten der Berufsträger

#### Rücklaufquote

Von den 844 versendeten Fragebögen kamen 533 Antwortschreiben zurück (Tab. 4.18), von denen 495 Fragebögen ausgewertet werden konnten. 38 Fragebögen konnten nicht berücksichtigt werden, da die Teilnehmer nach eigenen Angaben nicht zum Approbationsjahrgang 1999 gehörten. Die Rücklaufquote nach Abzug der nicht auswertbaren Fragebögen betrug somit 58,6 %. Nicht beantwortete Fragen wurden unter „keine Angaben“ berücksichtigt.

**Tabelle 4.18: Rücklaufquote bei der Befragung der Tierärzte**

Anzahl der versendeten Briefe	844
Anzahl der Antworten	533
Anzahl der auswertbaren Antworten	495
Rücklaufquote	58,6 %

#### Geschlechterverteilung bei den Berufsträgern

Der Anteil der Tierärztinnen im befragten Approbationsjahrgang betrug 80,6 % (Tab. 4.19).

**Tabelle 4.19: Geschlechterverteilung bei den Berufsträgern in Prozent**

	Berufsträger
Frauen	80,6
Männer	19,4

### **Alter der Berufsträger zu Beginn des Studiums**

Anhand der Regelstudienzeit von 11 Semestern und des Erhalts der Tierärztlichen Approbation (1999) wurde das Alter zu Studienbeginn errechnet. Für die Berufsträger des befragten Jahrgangs wurde von einem Studienbeginn im Jahr 1993 ausgegangen. Der Anteil der 18 und 19-jährigen Studienanfänger bei den befragten Berufsträgern lag danach bei 18,4 %, während der Anteil der 35-jährigen und älteren Studienanfängern bei den Befragten bei 0,6 % gelegen hat (Tab. 4.20).

**Tabelle 4.20: Alter zu Studienbeginn bei den Berufsträgern (anhand der Regelstudienzeit und des Approbationsjahrgangs berechnet)**

	Berufsträger
> 40 Jahre	-
39 – 35 Jahre	0,6
34 – 30 Jahre	2,1
29 – 25 Jahre	13,4
24 – 20 Jahre	64,5
19 – 18 Jahre	18,4
Keine Angaben	1,1

### **Arbeitszeit der Berufsträger (Stunden pro Woche und Arbeitstage pro Woche)**

Etwa die Hälfte (49,7 %) der Tierärzte des Approbationsjahrgangs 1999 gab an, zwischen 31 und 50 Stunden pro Woche zu arbeiten (Tab. 4.21). Mehr als 51 Arbeitsstunden pro Woche leisteten 18,2 %. Dagegen arbeiten 28,1 % der Tierärzte weniger als 30 Stunden pro Woche.

**Tabelle 4.21: Wochenarbeitszeit der Berufsträger (%)**

	Berufsträger
Keine Angaben	4,0
1-10 Stunden	4,3
11-20 Stunden	12,3
21-30 Stunden	11,5
31- 40 Stunden	21,4
41-50 Stunden	28,3
51-60 Stunden	10,5
61-70 Stunden	5,1
>70 Stunden	2,6

Nach der durchschnittlichen Anzahl der Arbeitstage pro Woche gefragt, gab knapp die Hälfte (46,6 %) der Befragten an, 5-5,9 Tage wöchentlich zu arbeiten (Tab. 4.22), dagegen gaben 25,5 % der Tierärzte 6 oder mehr als 6 Tage in der Woche an. Knapp ein Viertel der befragten Tierärzte (24,9 %) arbeitet 4,9 oder weniger Arbeitstage in der Woche.

**Tabelle 4.22: Arbeitstage pro Woche (%)**

Keine Angaben	3,0
0,5-1,9 Tage	1,8
2-2,9 Tage	5,7
3-3,9 Tage	7,5
4-4,9 Tage	9,9
5-5,9 Tage	46,6
6-6,9 Tage	22,5
7 Tage	3,0

## Die ausgeübten tierärztlichen Tätigkeiten

Von den Berufsträgern gaben knapp zweidrittel der Befragten an, im Bereich „Praxis“ tätig zu sein (Tab. 4.23). Knapp 14 % der Berufsträger arbeiteten im Öffentlichen Veterinärwesen. An der Universität und in der pharmazeutischen Industrie waren jeweils rund 7 % der Tierärzte beschäftigt. 2,6 % der Berufsträger waren in der Lebensmittelindustrie tätig.

**Tabelle 4.23: Bereich der tierärztlichen Tätigkeit in Prozent (Mehrfachnennungen möglich)**

Tätigkeitsbereich	Berufsträger
Praxis	64,4
Öffentliches Veterinärwesen	13,9
Universität	7,1
pharmazeutische Industrie	6,5
Lebensmittel-industrie	2,6

## Verteilung innerhalb des Sektors Praxis

Hier waren Mehrfachnennungen möglich. Bei den Praktikern war der Bereich Kleintierpraxis mit 84 % am häufigsten vertreten. Rund ein Viertel aller Praktiker war im Bereich der Pferdepraxis tätig.

„Rinderpraxis“ machten knapp ein Fünftel der Tierärzte, während rund jeder zehnte Praktiker in der „Schweinepraxis“ (11,3 %) tätig war (Tab. 4.24). 3,4 % der Praktiker arbeiteten in der „Geflügelpraxis“. Außerdem arbeiteten 4,7 % der kurativ tätigen Tierärzte im Bereich Zoo-/ Wildtiere.

**Tabelle 4.24: Verteilung innerhalb des Sektors Praxis bei den Berufsträgern in Prozent**

Bereich	Berufsträger
Kleintier	84,0
Pferd	26,3
Rind	19,7
Schwein	11,3
Geflügel	3,4
Zootier	4,7

### **Verteilung innerhalb der Veterinärverwaltung**

Hier waren Mehrfachnennungen möglich. Von den Tierärzten aus dem Öffentlichen Veterinärwesen, waren etwa die Hälfte auf dem Sektor Tierschutz aktiv (Tab. 4.25) und ca. 61 % der Befragten in der Tierseuchenbekämpfung. Der größte Anteil – knapp Zweidrittel – der befragten Tierärzte im Öffentlichen Veterinärwesen war für Überwachung von Lebensmitteln-liefernden Tieren sowie für den Verbraucherschutz zuständig.

**Tabelle 4.25: Verteilung innerhalb des Sektors Öffentlichen Veterinärwesen bei den Berufsträgern (in Prozent)**

	Berufsträger
Tierschutz	50,7
Seuchen- bekämpfung	60,9
Überwachung Lebensmittel liefernder Tiere	65,2
Verbraucher- schutz	65,2

## Arbeitsverhältnis der Berufsträger

Von den Berufsträgern des Approbationsjahrgang 1999 waren 37 % selbständig (Tab. 4.26). Die Hälfte der befragten Berufsträger war angestellt, fast jeder zehnte der befragten Tierärzte war verbeamtet.

**Tabelle 4.26: Arbeitsverhältnis der Berufsträger (in Prozent)**

	Berufsträger
Selbständig	36,6
Angestellt	52,0
Beamtet	9,0
Nicht als Tierarzt	7,1

## 4.2.2 Haltung der Berufsträger zu ihrem Beruf

### Entspricht die Arbeit den Vorstellungen, die Sie zu Beginn Ihres Studiums von „der Tiermedizin“ hatten?

Die meisten (63 %) der befragten Tierärzte antworteten auf die Frage, ob ihre Arbeit den Vorstellungen entspräche, welche sie zu Beginn ihres Studiums von der „Tiermedizin“ hatten, mit ja, absolut oder ja, eigentlich schon (Tab. 4.27).

20 % gaben zu, eher andere Vorstellungen von der Tiermedizin gehabt zu haben, und 15 % hatten absolut andere Vorstellungen.

**Tabelle 4.27: Entspricht die Vorstellung zu Beginn des Studiums der Berufsrealität? (In Prozent)**

	Berufsträger
Ja, absolut	20,6
Eigentlich schon	42,6
Eher nicht	20,0
Nein, absolut nicht	14,7
Keine Angaben	2,0

**Arbeiten Sie heute auf dem Gebiet, auf dem Sie sich zu Beginn des Studiums vorgestellt hatten, zu arbeiten?**

Etwa die Hälfte (52 %) der befragten Tierärzte arbeitete auf dem Gebiet, das sie sich zu Beginn des Studiums vorgestellt hatten (Tab. 4.28). Dagegen gaben 47 % an, nicht oder absolut nicht auf dem zu Beginn des Studiums erhofften Gebiet zu arbeiten.

**Tabelle 4.28: Arbeiten Sie heute auf dem Arbeitsgebiet, auf dem sie sich zu Beginn ihres Studiums vorgestellt hatten zu arbeiten? (%)**

	Berufsträger
Ja, absolut	28,3
Ja, schon	23,8
Nein, eher nicht	26,3
Nein, absolut nicht	20,4
Keine Angaben	1,2

**Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Arbeitssituation?**

Nach der Zufriedenheit mit der eigenen Arbeitssituation gefragt, antworteten 68 % mit sehr zufrieden oder zufrieden (Tab. 4.29). Weitere 24 % gaben „befriedigend“ an. Rund 8 % waren mit der eigenen Arbeitssituation unzufrieden oder sehr unzufrieden.

**Tabelle 4.29: Zufriedenheit mit der Arbeitssituation (%)**

	Berufsträger
Sehr zufrieden	18,6
Zufrieden	47,9
Befriedigend	24,2
Unzufrieden	6,5
Sehr unzufrieden	1,2
Keine Angaben	1,6

### Wie bewerten Sie die gegenseitige Unterstützung in der Kollegenschaft?

Die im Beruf stehenden Tierärztinnen und Tierärzte beurteilten die gegenseitige Unterstützung in der Kollegenschaft unterschiedlich: Während die Hälfte diese als sehr gut oder gut beurteilten, waren 22 % der Meinung, dass die Kollegialität in der Tiermedizin lediglich ausreichend oder mangelhaft sei. Ein Viertel aller Tierärzte sah die Kollegialität unter Tierärzten als befriedigend an (Tab. 4.30).

**Tabelle 4.30: Kollegialität unter Tierärzten (%)**

	Berufsträger
Sehr gut	15,2
Gut	35,1
Befriedigend	24,0
Ausreichend	12,6
Mangelhaft	9,8
Keine Angaben	3,4

### Würden Sie wieder Tierärztin/Tierarzt werden wollen?

Die große Mehrheit von 82 % der Tierärzte des Approbationsjahrganges 1999 würde wieder Tierarzt werden wollen (Tab. 4.31). Allerdings wollten auch 17 % der Berufsträger nicht wieder Tierarzt werden.

**Tabelle 4.31: Würden die Berufsträger wieder Tierarzt werden wollen? (%)**

	Berufsträger
Ja, absolut	45,7
Eigentlich schon	36,4
Eher nicht	12,9
Nein, absolut nicht	4,0
Keine Angaben	1,0

**Würden Sie lieber in einem anderen Berufsfeld der Tiermedizin arbeiten wollen, als Sie es derzeit tun?**

Knapp ein Drittel (31 %) der befragten Tierärzte gab an, lieber in einem anderen Berufsfeld arbeiten zu wollen als sie es derzeit tun (Tab. 4.32). Ein weiteres Drittel (35 %) gab an, eher nicht in einem anderen Berufsfeld arbeiten zu wollen, das übrige Drittel (32 %) der Tierärzte würde absolut nicht in einem anderen Berufsfeld der Tiermedizin arbeiten wollen.

**Tabelle 4.32: Würden Tierärzte gern das Berufsfeld wechseln? (%)**

	Berufsträger
Ja, absolut	4,2
Eigentlich schon	27,1
Eher nicht	35,2
Nein, absolut nicht	31,5
Keine Angaben	2,0

**Würden Sie Ihrem Kind/ Ihren Kindern prinzipiell empfehlen, Tierärztin/Tierarzt zu werden?**

Eine Mehrheit von 58 % der Berufsträger würden ihrem Kind/ Kindern prinzipiell empfehlen, Tierärztin/ Tierarzt zu werden (Tab. 4.33). Demgegenüber würden 40 % ihrem Kind nicht oder absolut nicht raten, Tiermedizin zu studieren.

**Tabelle 4.33: Berufsempfehlung –Tierarzt– an eigene Kinder?**

	Berufsträger
Ja, absolut	7,1
Eigentlich schon	50,5
Eher nicht	30,3
Nein, absolut nicht	9,5
Keine Angaben	2,6

### 4.3 Vergleich von Einschätzungen der Studienanfänger und der Berufsträger

Hier werden die Antworten, die beiden befragten Gruppen gestellt wurden, vergleichend wiedergegeben.

#### Abwechslungsreichtum bei der Arbeit

Studienanfänger schätzten Abwechslungsreichtum bei der Arbeit überwiegend als „wichtig“ und „sehr wichtig“ ein (91,5%) während 73,7 % der Berufsträger das Maß an Abwechslung bei Ihrer Arbeit mit „hoch“ und „sehr hoch“ bewerteten (Tab. 4.34). Der Anteil der befragten Studienanfänger, welche Abwechslungsreichtum als unwichtig empfanden, liegt bei 0,9 %. Die wenigsten Tierärzte (2,3 %) bezeichneten das Maß an Abwechslung bei ihrer Arbeit als gering.

**Tabelle 4.34: Abwechslungsreichtum bei der Arbeit von Berufsträgern bzw. Rolle von Abwechslungsreichtum für Studienanfänger**

	Berufsträger (Ist-Situation) n= 495	Studienanfänger (Vorstellung) n= 1116	
Sehr hoch	22,5	39,2	Sehr wichtig
Hoch	51,2	52,4	Wichtig
Mittelmäßig	21,4	7,3	Mittelmäßig
Relativ gering	2,1	0,8	Relativ unwichtig
Absolut gering	0,2	0,1	Absolut unwichtig
Keine Angaben	2,9	0,2	Keine Angaben

#### Tierliebe

Tierliebe war für viele Studienanfänger ein starkes Motiv, Veterinärmedizin zu studieren (Tab. 4.35). 89,1 % gaben Tierliebe als sehr wichtiges und wichtiges Motiv bei der eigenen Berufswahl an. Von den Berufsträgern empfanden 60 %, dass Tierliebe in ihrer täglichen Arbeit eine sehr große oder große Rolle spiele.

**Tabelle 4.35: Tierliebe bei der Berufsausübung bzw. bei der Berufswahl (%)**

	Berufsträger (Ist-Situation) n= 495	Studienanfänger (Vorstellung) n=1116	
Sehr groß	21,8	49,7	Sehr wichtig
groß	38,1	39,4	Wichtig
Mittelmäßig	16,3	10,1	Mittelmäßig
Relativ gering	13,7	0,7	Relativ unwichtig
Absolut gering	8,1	-	Absolut unwichtig
Keine Angaben	2,1	-	Keine Angaben

### **Verbraucherschutz**

Verbraucherschutz spielte als Motiv zur Berufswahl bei Studienanfängern für 37,1 % eine sehr wichtige oder wichtige Rolle (Tab. 4.36). Dagegen sagten 21,9 % der Studienanfänger, dass Verbraucherschutz bei der Berufswahl relativ oder absolut unwichtig gewesen sei.

Von den befragten Tierärzten gaben 42 % an, dass Verbraucherschutz in ihrer täglichen Arbeit eine sehr große oder große Rolle spiele, wohingegen 38 % der Berufsträger meinten, dass Verbraucherschutz in ihrer täglichen Arbeit eine relativ oder absolut geringe Rolle spielt.

**Tabelle 4.36: Verbraucherschutz bei der Berufsausübung bzw. bei der Berufswahl (%)**

	Berufsträger (Ist-Situation) n= 495	Studienanfänger (Vorstellung) n=1116	
Sehr hoch	15,9	6,5	Sehr wichtig
Hoch	26,1	30,6	Wichtig
Mittelmäßig	16,9	38,5	Mittelmäßig
Relativ gering	26,6	18,6	Relativ unwichtig
Absolut gering	11,8	3,3	Absolut unwichtig
Keine Angaben	2,6	2,4	Keine Angaben

## Tierschutz

Tierschutz spielte als Begründung der Berufswahl der Studienanfänger eine große Rolle (Tab. 4.37). 90,6 % gaben Tierschutz als sehr wichtiges und wichtiges Kriterium bei der Berufswahl an, während nur wenige Studienanfänger angegeben haben, dass Tierschutz eine relativ oder absolut unwichtige Rolle bei der Berufswahl gespielt habe.

Bei den im Beruf stehenden Kollegen gaben knapp 71 % an, dass Tierschutz in ihrer täglichen Arbeit eine sehr wichtige oder wichtige Rolle spiele. Dagegen sagten 12,4 % der Tierärzte, dass Tierschutz in ihrer täglichen Arbeit eine relativ oder absolut geringe Rolle spiele.

0,2 % der Studienanfänger und 2,1 % der Tierärzte machten keine Angaben zu dieser Frage.

**Tabelle 4.37: Tierschutz bei der Berufsausübung bzw. bei der Berufswahl (%)**

	Berufsträger (Ist-Situation) n= 495	Studienanfänger (Vorstellung) n=1116	
Sehr hoch	31,3	48,1	Sehr wichtig
Hoch	39,2	42,5	Wichtig
Mittelmäßig	15,0	8,4	Mittelmäßig
Relativ gering	8,6	0,7	Relativ unwichtig
Absolut gering	3,8	0,1	Absolut unwichtig
Keine Angaben	2,1	0,2	Keine Angaben

## Einkommen

Studienanfänger der Tiermedizin hielten ein den eigenen Leistungen entsprechendes Einkommen zum Teil für bedeutend (Tab. 4.38). 8,3 % empfanden es als sehr wichtig, 45,5 % sahen ein den Leistungen entsprechendes Einkommen als wichtig an. Für mehr als ein Drittel war dies aber nur von mittelmäßiger Relevanz (39,8 %).

Von den Berufsträgern empfanden 41 % ihr Einkommen den eigenen Leistungen entsprechend. 28 % hielten es für teilweise den eigenen Leistungen entsprechend und 29 % der Tierärzte schätzten ihr Einkommen als eher nicht oder gar nicht ihren Leistungen entsprechend ein.

**Tabelle 4.38: Empfinden Tierärzte ihr Einkommen den eigenen Leistung entsprechend bzw. wie wichtig ist Studienanfängern ein den Leistungen entsprechendes Einkommen (%)**

	Berufsträger (Ist-Situation) n= 495	Studienanfänger (Vorstellung) n=1116	
Ja, absolut	7,1	8,3	Sehr wichtig
Ja, schon	33,8	45,5	Wichtig
Teilweise	27,6	39,8	Mittelmäßig
Nein, eher nicht	22,5	5,7	Relativ unwichtig
Nein, gar nicht	6,6	0,3	Absolut unwichtig
Keine Angaben	2,4	0,4	Keine Angaben

### **Körperliche Leistungsfähigkeit**

Die eigene körperliche Leistungsfähigkeit wurde von der absoluten Mehrheit der Studienanfänger als gut und sehr gut beurteilt 89,9 % (Tab. 4.39). Dagegen bewerteten 9,1 % die eigene körperliche Leistungsfähigkeit als befriedigend. Ausreichend und mangelhaft empfanden nur wenige Studienanfänger ihre körperliche Leistungsfähigkeit: 0,6 %.

Bei den Berufsträgern beurteilten 74 % ihre derzeitige körperliche Leistungsfähigkeit als sehr gut und gut. Knapp 19 % der Berufsträger beurteilten sie als befriedigend. Rund 6 % gaben an, dass sie ihre eigene körperliche Leistungsfähigkeit ausreichend oder mangelhaft bewerteten.

**Tabelle 4.39: Körperliche Leistungsfähigkeit von Tierärzten und Studienanfängern (%)**

	Berufsträger n= 495	Studienanfänger n=1116	
Sehr gut	18,8	26,4	Sehr gut
Gut	55,0	63,5	Gut
Befriedigend	18,6	9,1	Befriedigend
Ausreichend	4,5	0,5	Ausreichend
Mangelhaft	0,8	0,1	Mangelhaft
Keine Angaben	2,4	0,2	Keine Angaben

### **Akzeptanz eines körperlich anstrengenden Berufes**

97,3 % der Studienanfänger meinten, es „gut“ oder „sehr gut“ akzeptieren zu können, wenn ihr späterer Beruf körperlich anstrengend wäre (Tab. 4.40).

Von den Berufsträgern gaben 44 % an, dass sie ihren Beruf oft oder manchmal als körperlich anstrengend empfinden. 21,6 % der Berufsträger empfanden ihren Beruf teilweise körperlich anstrengend, und 32 % der Tierärzte sagten, dass sie ihren Beruf nicht als körperlich anstrengend empfinden würden.

Die Antwortmöglichkeit „mittelmäßig“ war den Studienanfängern nicht vorgegeben.

**Tabelle 4.40: Empfinden Berufsträger den Beruf als körperlich anstrengend bzw. wäre es für Studienanfänger akzeptabel wenn ihr Beruf dauerhaft körperlich anstrengend wäre? (%)**

	Berufsträger (Ist-Situation) n= 495	Studienanfänger (Vorstellung) n=1116	
Ja, oft	12,6	45,7	Ja, absolut
Ja, manchmal	53,3	51,6	Ja, schon
Nein, eher selten	27,0	1,9	Nein, eher nicht
Nein, nie	5,1	0,4	Nein, gar nicht
Keine Angaben	2,1	0,4	Keine Angaben

### **Akzeptanz eines psychisch anstrengenden Berufes**

Die meisten Studienanfänger (91,5 %) würden es akzeptieren, in einem Beruf zu arbeiten, der psychisch anstrengend sein kann. Im Vergleich dazu wollten 8,3 % nicht dauerhaft in einem Beruf arbeiten, der psychisch anstrengend sein kann (Tab. 4.41). Von den Berufsträgern empfanden 69 % ihren Beruf oft oder manchmal als psychisch anstrengend. 20,5 % der Tierärzte gaben an, dass sie ihren Beruf teilweise für psychisch anstrengend halten würden. Ein Teil von 9 % der Tierärzte hielt den eigenen Beruf nicht für psychisch anstrengend.

Die Antwortmöglichkeit „mittel“ war den Studienanfängern nicht gegeben.

**Tabelle 4.41: Empfinden Berufsträger den Beruf als psychisch anstrengend bzw. wäre es für Studienanfänger akzeptabel, wenn ihr Beruf psychisch anstrengend wäre? (%)**

	Berufsträger (Ist-Situation) n= 495	Studienanfänger (Vorstellung) n=1116	
Ja, oft	27,8	26,7	Ja, absolut
Ja, manchmal	60,8	64,8	Ja, schon
Nein, eher selten	9,0	8,2	Nein, eher nicht
Nein, nie	0,4	0,1	Nein, gar nicht
Keine Angaben	2,1	0,3	Keine Angaben

### **Berufliche Belastung und Zeitdruck**

Die Studienanfänger wurden gefragt, wie sie berufliche Belastungen durch die Arbeit als Tierärztin/Tierarzt bewerten würden. Parallel dazu wurden auch die Berufsträger gefragt, ob sie bei ihrer Arbeit unter Zeitdruck ständen. Die Studienanfänger schätzten die berufliche Belastung von Tierärzten überwiegend als sehr groß und groß ein (83,8 %), wobei 60 % der Berufsträger angaben, oft oder überwiegend unter Zeitdruck zu stehen. 35 % der Tierärzte gaben an, nur gelegentlich Zeitdruck zu haben (Tab. 4.42).

**Tabelle 4.42: Stehen Tierärzte bei Ihrer Arbeit unter Zeitdruck bzw. wie schätzen Studienanfänger die berufliche Belastung von Tierärzten ein? (%)**

	Berufsträger (Ist-Situation) n= 495	Studienanfänger (Vorstellung) n=1116	
Überwiegend	14,1	23,7	Sehr groß
Oft	43,6	60,1	Groß
Gelegentlich	34,3	15,1	Ausgewogen
Eher selten	5,3	0,3	Eher gering
Nie	0,4	-	Sehr gering
Keine Angaben	2,2	0,7	Keine Angaben

## Konsequenzen für das Privatleben

Für viele Studienanfänger (83,3 %) war es absolut oder mit Einschränkungen akzeptabel, wenn ihre Arbeitszeiten ihnen Probleme im Privatleben verursachen würden (Tab. 4.43). 16,5 % der Studienanfänger könnten es nicht akzeptieren, wenn die eigenen Arbeitszeiten Probleme im Privatleben verursachen würden.

Rund Zweidrittel der befragten Tierärztinnen und Tierärzte (68 %) gaben an, dass Ihre Arbeitszeiten oftmals oder gelegentlich Probleme im privaten Bereich verursachen würden.

Im Vergleich dazu gaben 29 % der Berufsträger an, dass die Arbeitszeiten keine Probleme im privaten Bereich verursachen würden.

**Tabelle 4.43: Verursachen die Arbeitszeiten von Tierärzten Probleme im privaten Bereich bzw. wäre jenes für Studienanfänger akzeptabel? (%)**

	Berufsträger (Ist-Situation) n= 495	Studienanfänger (Vorstellung) n=1116	
Ja, oftmals	27,0	11,7	Ja, absolut
Gelegentlich	41,3	71,6	Ja, mit Einschränkungen
Eigentlich nicht	23,1	15,2	Nein, eher nicht
Nein, nie	6,2	1,3	Nein, absolut nicht
Keine Angaben	2,5	0,2	Keine Angaben

## Gesundheitliche Beeinträchtigungen

Die Hälfte der Studienanfänger gab an, dass es sie von ihrem Berufswunsch abbringen würde, wenn dieser Beruf ihre Gesundheit beeinträchtigen könnte (Tab. 4.44).

Ein Teil von 40,3 % der Tierärzte empfand, dass die eigene Gesundheit durch den tierärztlichen Beruf in Mitleidenschaft gezogen wird. 57,4 % der befragten Tierärzte empfanden keine negative Beeinflussung ihrer Gesundheit durch ihren Beruf.

0,4 % der Studienanfänger und 2,3 % der Tierärzte machten keine Angaben zu dieser Frage.

**Tabelle 4.44: Wird die Gesundheit von Tierärzten durch ihren Beruf in Mitleidenschaft gezogen bzw. wäre jenes für angehende Tierärzte akzeptabel? (%)**

	Berufsträger (Ist-Situation) n= 495	Studienanfänger (Vorstellung) n=1116	
Ja, absolut	8,8	5,1	Ja, absolut
Ja, mit Einschränkungen	31,5	40,8	Ja, mit Einschränkungen
Nein, eher nicht	47,1	47,4	Nein, eher nicht
Nein, absolut nicht	10,3	6,3	Nein, absolut nicht
Keine Angaben	2,3	0,4	Keine Angaben

### Lebensqualität

Eine hohe Lebensqualität spielte für die meisten Studienanfänger (67,7 %) eine sehr wichtige und wichtige Rolle (Tab. 4.45).

Von den Berufsträgern empfanden 73 % ihre Lebensqualität als sehr gut und gut. 9 % der Tierärzte empfanden die eigene Lebensqualität als ausreichend oder mangelhaft.

**Tabelle 4.45: Wie bewerten Tierärzte die eigene Lebensqualität bzw. wie wichtig ist Studienanfängern eine hohe Lebensqualität? (%)**

	Berufsträger (Ist-Situation) n= 495	Studienanfänger (Vorstellung) n=1116	
Sehr gut	14,6	14,2	Sehr wichtig
Gut	57,6	53,5	Wichtig
Befriedigend	17,3	29,8	Mittelmäßig
Ausreichend	6,6	1,8	Relativ unwichtig
Mangelhaft	2,4	0,1	Absolut unwichtig
Keine Angaben	1,5	0,5	Keine Angaben

## Erholung vom Beruf

Ausreichend Zeit für Erholung vom Beruf war für 40,5 % der Studienanfänger „sehr wichtig“ oder „wichtig“ (Tab. 4.46). Viele Antworten (51,7 %) entfielen auf „mittelmäßig“.

Von den Tierärzten im Beruf gaben 59 % an, neben Ihrer täglichen Arbeit ausreichend Zeit für Erholung zu haben. Dagegen fanden 40 % eher nicht oder absolut keine ausreichende Zeit für Erholung von der täglichen Arbeit zu haben.

Die Antwortmöglichkeit „mittelmäßig“ war den Berufsträgern nicht vorgegeben.

**Tabelle 4.46: Haben Tierärzte neben Ihrer täglichen Arbeit ausreichend Zeit für Erholung bzw. wie wichtig ist dies für Studienanfänger? (%)**

	Berufsträger (Ist-Situation) n= 495	Studienanfänger (Vorstellung) n=1116	
Ja, absolut	12,0	5,6	Sehr wichtig
Eigentlich schon	46,3	34,9	Wichtig
-----	-----	51,7	Mittelmäßig
Eher nicht	34,5	7,7	Relativ unwichtig
Absolut nicht	4,9	0,2	Absolut unwichtig
Keine Angaben	2,3	-	Keine Angaben

## Urlaub

Für 26,4 % der Studienanfänger wäre es sehr wichtig oder wichtig, ausreichend Urlaub wahrnehmen zu können (Tab. 4.47). Viele Antworten der Studienanfänger auf diese Frage entfielen auf „mittelmäßig“ (53,5 %).

Bei den Berufsträgern nahmen 51 % ausreichend Urlaub wahr. 47 % antworteten, dass sie eher nicht oder absolut nicht ausreichend Urlaub wahrnehmen.

**Tabelle 4.47: Nehmen Tierärzte ausreichend Urlaub wahr bzw. wie wichtig ist dies für die angehenden Tierärzte? (%)**

	Berufsträger (Ist-Situation) n= 495	Studienanfänger (Vorstellung) n=1116	
Ja, absolut	16,4	3,3	Sehr wichtig
Eigentlich schon	34,1	23,1	Wichtig
-----	-----	53,5	Mittelmäßig
Eher nicht	35,3	17,9	Relativ unwichtig
Absolut nicht	11,8	2,1	Absolut unwichtig
Keine Angaben	2,3	0,1	Keine Angaben

## 5. Diskussion

Diese Untersuchung legt eine Kompletterhebung (84,2 %) eines Studienanfängerjahrganges der Veterinärmedizin im deutschsprachigen Raum sowie zeitgleich eine gegenüberstellende Befragung aller Berufsträger (58,6 %) zehn Jahre nach deren Examen in Deutschland vor.

Ziel der Studie ist es, Aufschluss über die Berufsziele der Studienanfänger der Veterinärmedizin zu erhalten und gleichzeitig die Haltung von berufserfahrenen Veterinärmedizinern zu ihrem Beruf zu reflektieren. Ein Auseinanderklaffen von Wunschvorstellung und Berufsrealität wären von berufspolitischer Bedeutung.

Die Zahl vergleichbarer Erhebungen zu diesen Themen ist gering. So führte ELMER (2009), einen allgemeinen Interessens- und Strukturtest bei Schweizer Tiermedizinstudentinnen und einer kleinen Gruppe (39) von Schweizer Tierärzten durch.

KOSTELNIK (2010) untersuchte den Nachwuchsmangel in der Nutztierpraxis anhand der Studierenden der Tiermedizin, FRIEDRICH (2007) beleuchtete die berufliche und private Situation von tierärztlichen Praxisassistenten.

### 5.1 Diskussion der Methoden

Befragungen sind immer mit einem Subjektivitätsfaktor verbunden, besonders im Fall von Befragungen zu Erwartungen oder Bewertungen. Hier werden die getätigten Angaben als gegeben angesehen.

Insgesamt wurde eine Rücklaufquote von 84,2 % (Tab. 4.1) aller Studienanfänger der Veterinärmedizin des WS 2009/2010 im deutschsprachigen Raum erreicht. Bei den Berufsträgern des Approbationsjahrgangs 1999 betrug die Rücklaufquote 58,6 % (Tab. 4.18).

Studienanfänger:

Es wurden Studienanfänger aller fünf deutschen tiermedizinischen Ausbildungsstätten (Berlin, Gießen, Hannover, Leipzig und München) sowie der Schweiz und Österreich im Rahmen einer Gruppenbefragung befragt. Um jeglicher Beeinflussung zu entgehen, wurden die Umfragen frühstmöglich zu Beginn des Anfangssemesters, d.h. zu der einführenden Begrüßung der Studienanfänger durchgeführt. Es sollte damit sichergestellt werden, dass die Befragung vor allem die Erwartungen der Studienanfänger und damit in gewissem Maße die gesellschaftliche Einstellung zur Veterinärmedizin widerspiegelt.

In Berlin, Gießen, Hannover und Leipzig konnte dies umgesetzt werden. In München wollte die Tierärztliche Fakultät der Ludwig-Maximilian-Universität die Befragung selbst vornehmen. Dazu wurde der Fragebogen sowie ein einleitendes Begleitschreiben an die Tierärztliche Fakultät der Ludwig-Maximilian-Universität geschickt. Leider wurde das Layout gegenüber der Originalversion verändert, was zur Folge hatte, dass aus dem doppelseitigen Fragebogen (ein Blatt mit beschriebener Vor- und Rückseite) ein zweiblättriger Fragebogen mit insgesamt drei beschriebenen Seiten geworden ist. Die Zuordnung der zusammengehörigen Blätter war nicht möglich. Deshalb wurde entschieden, die Befragung in München ein zweites Mal mit dem Originalfragebogen durchzuführen.

In Wien erfolgte die Ausgabe der Fragebögen im Rahmen der Begrüßungsveranstaltung des Instituts für Fleischhygiene durch einen Angehörigen des Instituts für Fleischhygiene der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

In Zürich erfolgte die Ausgabe der Fragebögen durch eine Angehörige der Veterinärmedizinischen Universität Zürich, dies, wie beabsichtigt, im Rahmen der Einführungsveranstaltung für das neue Semester.

ELMER (2009) hat in der Schweiz mit zwanzig Studentinnen halbstrukturierte Interviews geführt und außerdem noch 22 Fragebögen von Studierenden ausgewertet.

KOSTELNIK (2010) führte im Rahmen von Pflichtveranstaltungen im laufenden Semester Befragungen bei Studierenden des ersten und neunten Semesters an deutschen Fakultäten durch.

Berufsträger:

Zum Vergleich wurde ein gesamter Approbationsjahrgang (Approbationsjahrgang 1999) ausgewählt und befragt. Diese Gruppe stand zum Befragungszeitpunkt seit zehn Jahren im Beruf. Die Befragung erfolgte schriftlich über den Versand von Fragebögen als Infopost.

Die Landestierärztekammern Hamburg und Schleswig Holstein legten Wert darauf, die vorbereiteten Briefe selbst mit den Adressaufklebern der zentralen Tierärztedatei zu bekleben und die Briefe abzuschicken.

FRIEDRICH (2007) hat eine Erhebung zur Situation der Praxisassistenten im Rahmen einer postalischen Fragebogenerhebung durchgeführt. Dazu nutzte die Autorin die Adressen aus der Zentralen Tierärztedatei. Sie gab rund vier Wochen zur Antwortfrist vor, berücksichtigte jedoch auch noch Antwortschreiben, welche nach Ablauf dieser Frist eingingen.

Infopost wird nicht an den Absender zurück gesendet, sondern verworfen, wenn der Empfänger nicht zu ermitteln ist. Daher ist nicht abschätzbar, wie viele der abgeschickten Briefe ihren Empfänger nicht erreicht haben.

## **5.2 Diskussion der Ergebnisse**

Im Jahr 1915 erhielt die erste Frau in Deutschland ihre Approbation als Tierärztin (MAURER 1997). Seitdem hat sich das Studium der Veterinärmedizin zu einem Studiengang mit überwiegendem Frauenanteil entwickelt.

Nach HERTER (1962) lag 1960/1961 der Frauenanteil der Studierenden zum damaligen Wintersemester (WS) bei 14,5 %. SCHÖNE (1974) stellte für das WS 1970/1971 einen Frauenanteil der Studierenden von 24,5 % und SCHÖNE und ULRICH (1981, 1991) stellten im WS 1980/1981 44,2 % und im WS 1990/1991 65,4 % fest.

Der Frauenanteil im Studium der Tiermedizin stieg stetig an, so dass er im WS 2000/2001 81,4 % und im WS 2008/2009 86,6 % betrug (ANONYM 2009).

Der Frauenanteil bei den befragten Tierärzten betrug 80,6 %. Bei den befragten Studienanfängern waren 86,7 % weiblich.

Insofern ist in den nächsten Jahren mit einem weiteren Anstieg des Frauenanteils im Tierarztberuf zu rechnen, wie HELD (2008) bereits angenommen hat.

### **5.2.1 Berufsziele der Studienanfänger und ausgeübte Tätigkeiten von Berufsträgern**

Etwa die Hälfte (47 %) der Berufsträger gibt an, nicht auf dem Gebiet zu arbeiten, auf dem sie es sich zu Beginn des Studiums vorgestellt hatte. Knapp ein Drittel (31 %) der befragten Tierärzte gibt an, lieber in einem anderen Berufsfeld arbeiten zu wollen als es dies derzeit der Fall ist. Dennoch sind rund zwei Drittel (68 %) der Tierärzte mit der eigenen Arbeitssituation zufrieden. Dies spiegelt sich auch in der Aussage wieder, dass eine Mehrheit von 82 % der Tierärzte des Approbationsjahrganges 1999 wieder Tierarzt werden würde. In Konsequenz dessen kann formuliert werden, dass die Arbeitszufriedenheit trotz eines möglicherweise nicht erreichten Berufszieles bei zwei Dritteln der Tierärzte gegeben ist.

PLATT et al. (2011) führten eine Befragung unter Berufsanfängern mit bis zu fünfjähriger tierärztlicher Tätigkeit durch, wonach lediglich 55 % wieder Tierarzt werden wollten. Möglicherweise ist der Wunsch bei jüngeren Jahrgängen wieder Tierarzt werden zu wollen, weniger stark, weil diese angesichts geringeren Gehaltes und hoher Arbeitsbelastung besonders unzufrieden mit ihrem Beruf sind.

## **Mehrfachnennungen**

Die hohe Zahl an Mehrfachnennungen kann ein Indiz dafür sein, dass die Studienanfänger zum Zeitpunkt des Eintritts in das Studium breiter gefächerte Interessen haben könnten. WILLERT (2003) stellte allerdings fest, dass bei etwa 60 % der Studierenden der Berufswunsch von Beginn bis Abschluss des Studiums stabil bleibt.

Der beobachtete Fächer denkbarer Berufsfelder kann auch ein Zeichen dafür sein, dass viele Studierende noch nicht präzise wissen, was sie wollen, und wie die verschiedenen Berufsfelder innerhalb der Veterinärmedizin charakterisiert sind. Dieses bestätigt sich auch in den Untersuchungen von ELMER (2009). Danach bewerten Studierende ihr eigenes Wissen über den angestrebten Beruf als gering bis mittelmäßig. Hier liegt eine Chance für die Vermittlung von Wissen über die Nicht-Praxisbereiche im Verlauf des Studiums.

## **Praktizierender Tierarzt**

Fast alle Studienanfänger (96,4 %) möchten im Bereich „Praxis“ tätig werden. Von den befragten Berufsträgern geben nur rund zwei Drittel (64,4 %) an, im Bereich „Praxis“ tätig zu sein. Hier liegt eine Diskrepanz zwischen Berufswunsch und Wirklichkeit vor.

SCHÖNE (1979) hat in den Jahren 1970 bis 1975 über das Planungs- und Informationszentrum der Tierärztlichen Hochschule Hannover Befragungen bei Studierenden am Ende ihrer Ausbildung zu ihren Vorstellungen zur späteren Tätigkeit durchgeführt. Dabei gaben zwischen 48,3 und 69,9% an, als praktizierende Tierärzte tätig werden zu wollen.

Diese Daten sind bereits älter. Neuere Untersuchungen zeigten, dass die meisten Studenten ihre Zukunft in der Praxis sehen (KOSTELNIK 2010 mit 89,8 % und WILLERT 2003 mit 95,7%).

Zu bemerken ist allerdings, dass SCHÖNE (1979) und KOSTELNIK (2010) keine Mehrfachnennungen zugelassen haben.

Als Fazit bleibt festzuhalten, dass die Arbeit als praktizierender Tierarzt in dem letzten Jahrzehnt zur Wunschvorstellung fast aller Studienanfänger geworden ist, wohingegen nur rund Zweidrittel der im Beruf stehenden Tierärzte in diesem Bereich tätig sind.

## **Öffentliches Veterinärwesen**

Knapp ein Drittel der Studienanfänger (30,2 %) kann sich vorstellen, im Bereich des Öffentlichen Veterinärwesens tätig zu werden, während knapp 14 % der Berufsträger im

Öffentlichen Veterinärwesen arbeiten. In der Literatur schwankte der Anteil von Studienanfängern, die sich für den Bereich des öffentlichen Veterinärwesens interessierten, je nach Untersuchung zwischen 0,9 % (KOSTELNIK 2010), 4,3% (WILLERT 2003) und 0,6 bis 4,2 % (SCHÖNE 1979). Insofern sind die hier angelaufenen Prozentsätze deutlich höher. Vielleicht spielten das zunehmende Bewusstsein um die Wichtigkeit von der Sicherheit des Arbeitsplatzes oder die geregelten Arbeitszeiten eine Rolle, dass sich inzwischen mehr Studienanfänger für eine Karriere im Öffentlichen Veterinärwesen interessieren. Besonders im Hinblick auf den hohen Anteil von Studentinnen – und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie – könnte dies eine Rolle spielen und sollte Anlass sein, die Arbeitssituation in der Praxis kritisch zu hinterfragen.

Auch die Tatsache, dass SCHÖNE (1979) und KOSTELNIK (2010) keine Mehrfachnennungen zugelassen haben, könnte den Unterschied teilweise erklären. Studierende könnten sich dann eher für „Praxis“ als das Öffentliche Veterinärwesen oder andere Alternativen entschieden haben. Es wird jedoch deutlich, dass viele Studienanfänger sich vorstellen können, auch in anderen Arbeitsfeldern als dem des praktizierenden Tierarztes zu arbeiten. Es bleibt festzuhalten, dass etwa jeder dritte Studierende sich auch vorstellen kann, im Bereich des Öffentlichen Veterinärwesens tätig zu werden.

### **Hochschule/ Universität**

Auch die universitäre Laufbahn war für die Studierenden interessant: Auf diesem Sektor wollen 17,7 % der Studienanfänger arbeiten, während 7,1 % der befragten Tierärzte an einer Fakultät beschäftigt sind. Laut Literatur schwankt der Anteil an Studierenden, die sich für eine universitäre Laufbahn interessieren, je nach Untersuchung zwischen 1,1 und 7,5 % (SCHÖNE 1979) und 11,4 % (WILLERT 2003).

### **Pharmazeutische Industrie**

Im Bereich der pharmazeutischen Industrie gleichen sich Angebot und Nachfrage schon eher: Hier wünschen 9,1 % der Studienanfänger zu arbeiten. Ein Anteil von 6,5 % der befragten Tierärzte ist in der pharmazeutischen Industrie tätig.

In anderen Untersuchungen war der Anteil der an der pharmazeutischen Industrie interessierten Studierenden eher gering. Nach SCHÖNE (1979) beträgt er (0 und 1,1 %), nach KOSTELNIK (2010) (1,5 %) und nach WILLERT (2003) (4,3 %). In der vorliegenden Untersuchung könnte sich dies über die Möglichkeit der Mehrfachnennung erklären. Es ist

auch auf den Umstand hinzuweisen, dass Studierende diesen Bereich als durchaus negativ assoziiert haben (Tab. 4.15).

### **Lebensmittelindustrie**

Im Bereich der Lebensmittelindustrie wollen 3,5 % der befragten Studienanfänger arbeiten, von den Berufsträgern arbeiten 2,6 % in der Lebensmittelindustrie.

Bei SCHÖNE (1979) lag der Anteil der an der Lebensmittelindustrie interessierten Studierenden – am Ende der Ausbildung – bei 0 %. Immerhin zeigt diese Untersuchung, dass (auf geringem Niveau) Interesse von Studienanfängern an der Ausübung tierärztlicher Fähigkeiten im Bereich der Lebensmittelindustrie zu bestehen scheint.

### **Zoo-/ Wildtiere**

Vor dem Hintergrund der Mehrfachnennungen könnte es rechnerisch möglich sein, den Bedarf an Tierärzten mit den vorhandenen Studienanfängern in allen Bereichen decken zu können. Dennoch besteht eine Diskrepanz zwischen den Berufszielen der Studienanfänger und der Verteilung der Berufsträger innerhalb der Tiermedizin. Besonders deutlich wird dieses bei dem Wunsch von 50,4% der Studienanfänger, im Bereich der Zoo- und Wildtier-Behandlung tätig werden zu wollen, während hier lediglich 3 % der Berufsträger arbeiten. Nach KOSTELNIK (2010) begeistern sich für eine Tätigkeit im Zoo 6 % der Erstsemester. Es kann vermutet werden, dass die Studienanfänger des WS 2009/2010 auch durch eine zu dieser Zeit ausgestrahlten Fernsehserie beeinflusst worden sind. Fernsehsendungen wie „Tierärztin Dr. Mertens“ suggerieren für die Veterinärmedizin ein Bild vom ständigen „Helfer in der Not“. So heißt es in der Sendungsankündigung „ob todkranker Brillenpinguin oder fehlernährtes Leopardbaby – Tierärztin Dr. Mertens kümmert sich um die jungen und alten Patienten des Leipziger Zoos“. Die Figur der Fernsehtierärztin zeigt eine sympathische, überaus versierte junge Frau, die sowohl in der Lage ist, nahezu jedes Tier zu heilen als auch den Spagat zwischen Beruf und Familie erfolgreich zu meistern.

### **Kleintiere**

Dieser Erhebung zufolge strebten 56 % der Studienanfänger in die Kleintierpraxis. Tatsächlich arbeiten sogar 84 % der praktizierenden Tierärzte mit Kleintieren, sodass der Sektor der Kleintiermedizin der einzige Bereich war, in dem der Anteil der Berufsträger höher war, als derjenige der Studienanfänger, welche hinein strebten.

Laut KOSTELNIK (2010) interessieren sich 12,7 % der Tiermedizinstudenten für die Arbeit in der Kleintierpraxis und 22,5 % für eine Tätigkeit in einer Gemischtpraxis.

Die deutliche Abweichung der vorgelegten Ergebnisse gegenüber derjenigen von KOSTELNIK (2010) erklärt sich dadurch, dass hier im Gegenteil zu KOSTELNIK (2010) Mehrfachnennungen zugelassen wurden. Auch die Tatsache, dass die Studienanfänger vor dem Beginn ihres Studiums befragt wurden – also auch vor einer möglichen Beeinflussung durch den Universitätsalltag – spielte vermutlich eine Rolle. Nach PLATT et al. (2011) sind 42,7 % der Anfangsassistentinnen und 29,1 % der Assistenten im Bereich der Kleintierpraxis tätig. Während von den Anfangsassistentinnen nach PLATT et al. (2011) nur 19 % in der Großtierpraxis beschäftigt sind, sind dies bei den männlichen Kollegen immerhin 25,6 %. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Wahl des Berufsfeldes werden auch von KOSTELNIK (2010) und TOMLIN et al. (2010) bestätigt, indem aufgezeigt wird, dass männliche Studienanfänger eher an der Nutztiermedizin interessiert sind als die Kommilitoninnen.

### **Tierschutz und Verbraucherschutz im Öffentlichen Veterinärwesen**

Die Diskrepanz zwischen Berufswunsch und -realität wird auch auf dem Bereich des Öffentlichen Veterinärwesens deutlich. Während Studenten, die sich vorstellen können, im Bereich des Öffentlichen Veterinärwesens tätig zu werden, überwiegend (79,9 %) den Tierschutzsektor (Tab. 4.8) als Ziel angeben, arbeitet nur die Hälfte (50,7 %) der Berufsträger im Öffentlichen Veterinärwesen auf diesem Aufgabengebiet. Andererseits gaben zwei Drittel (65,2 %) der Berufsträger im Öffentlichen Veterinärwesen an, im Verbraucherschutz und in der Überwachung von Lebensmittel liefernden Tieren tätig zu sein, wohingegen nur 18,6 % beziehungsweise 10,1% der Studienanfänger, die im Öffentlichen Veterinärwesen tätig werden möchten, in diesen Sektor streben. Es wird deutlich, dass die Studienanfänger den Menschen als Konsumenten nicht im Fokus haben, aber Tierschutz eine sehr große Rolle spielt. Während die Tierärzte im Öffentlichen Veterinärwesen der Tierseuchenbekämpfung, der Überwachung Lebensmittel liefernder Tiere und dem Verbraucherschutz eine überragende Rolle in der Berufsausübung einräumten, war nur ein Teil dieser Tierärzte im Tierschutz tätig.

### **Das Arbeitsverhältnis**

Die Studienanfänger sehen Ihre Zukunft mehrheitlich (80,6 %) in der Selbständigkeit, während lediglich 36,6 % der befragten Berufsträger selbständig sind. Während 22,8 % der

Studienanfänger langfristig im Angestelltenverhältnis arbeiten möchten, sind 52 % der Berufsträger in einem solchen Arbeitsverhältnis tätig. Der hohe Anteil von Berufsträgern im Angestelltenverhältnis könnte sich jedoch in den nächsten Jahren zugunsten der Selbständigkeit verschieben, da viele Berufsträger in den ersten Jahren ihrer Berufstätigkeit Berufserfahrung in einer bereits bestehenden Praxis sammeln möchten. Während sich im englischsprachigen Ausland (USA, Großbritannien) schon längst Praxiszentren und andere Zusammenschlüsse von Tierärzten etabliert haben (HELD 2008), scheinen die Studienanfänger sehr stark von dem einstigen Bild des Praktikers – der in seiner eigenen Praxis selbständig ist – geprägt zu sein. Auch hier bestätigt sich, dass bei vielen Studienanfängern die bisher gemachten Erfahrungen und das geringe oder mittelmäßige Wissen über den angestrebten Beruf keine vernünftige Grundlage für die Ausübung des tierärztlichen Berufes bieten (ELMER 2009).

HARLING et al. (2007) kommen zu dem Ergebnis, dass Tierärzte in einem abhängigen Arbeitsverhältnis häufiger als Selbständige demoralisiert sind, obwohl Selbständige häufiger Stressbelastungen erleben als die angestellten Kollegen. Während Selbständige häufiger (16,2 %) zur Flasche greifen als Angestellte (9,3 %), konnten die Autoren zeigen, dass mit steigender Demoralisierung das Risiko steigt, nach Tabletten (Schmerzmittel, Antidepressiva, Beruhigungsmittel,...) zu greifen, und damit hier vor allem angestellte Tierärzte gefährdet seien (HARLING et al. 2007).

HARLING et al. (2007) machen darüber hinaus deutlich, dass selbständige Tierärzte häufiger einen gefährlichen Alkoholkonsum aufweisen als Angestellte. Dennoch empfinden selbständige Tierärzte eine höhere Arbeitszufriedenheit als die Kollegen in einem Angestelltenverhältnis (HARLING et al. 2007).

## **5.2.2 Motivation zum Tiermedizinstudium und die spätere Tätigkeit**

### **Tierliebe**

Für die meisten Studienanfänger (89,2 %) spielte Tierliebe bei der Berufswahl eine wichtige oder sehr wichtige Rolle. Im Vergleich dazu gaben 59,9 % der Berufsträger an, dass Tierliebe eine große Rolle in der Ausübung der täglichen Arbeit spiele. Eine Tierärztin merkte im Fragebogen an, dass das Kreuzchen bei Tierliebe „mittelmäßig“ keinesfalls bedeute, unprofessionell zu arbeiten, sondern, dass neutrales und korrektes Auftreten fachlich hochwertiges Arbeiten ausmache. Es folgt, dass emotionale Distanz zu Tier und Tierbesitzer die Arbeit für den Tierarzt besonders in heiklen Situationen erleichtern kann. Demnach ist die hohe Erwartungshaltung der Studienanfänger, ihrer Tierliebe nachkommen zu können, eine mögliche Bürde, wenn es dann nicht dazu kommt.

### **Verbraucherschutz**

Andererseits geben 37,1 % der Studienanfänger an, dass Verbraucherschutz eine große Rolle bei der Berufswahl gespielt hat, während 42 % der Tierärzte meinen, dass Verbraucherschutz eine große Rolle in der Ausübung der täglichen Arbeit spiele. Auffällig ist, dass in Zeiten öffentlicher Diskussionen um Zwischenfälle auf dem Nutztier- und Lebensmittelsektor nicht einmal die Hälfte aller Berufsträger dem Verbraucherschutz in ihrer täglichen Arbeit eine wichtige oder sehr wichtige Rolle zumisst. Die Rolle der Tiermedizin auf diesem Sektor scheint nur in geringem Umfang bewusst zu sein.

Der Anteil von Studienanfängern, die auf die Frage, welche Rolle Verbraucherschutz bei der eigenen Berufswahl gespielt habe, gar nicht geantwortet haben, ist mit 2,4 Prozent höher als bei den Fragen nach Tierliebe (0 %) und Tierschutz 0,2 %). Dies kann darauf hinweisen, dass auch Studienanfänger sich nicht bzw. kaum mit diesem Thema auseinandersetzen und sie deshalb nicht auf diese Frage antworten konnten.

## **Tierschutz**

Studienanfänger scheinen ideell teilweise sehr nah an §2 Nr.2 der Musterberufsordnung (Tierärzte „tragen [...] in besonderem Maß Verantwortung für [...] den Tierschutz.“) (BUNDESTIERÄRZTEKAMMER 2012) zu sein.

So gaben 90,6 % der Studienanfänger Tierschutz als sehr wichtiges oder wichtiges Kriterium bei der Berufswahl an, während bei den im Beruf stehenden Kollegen knapp 71 % angaben, dass Tierschutz in ihrer täglichen Arbeit eine sehr wichtige oder wichtige Rolle spiele.

KLAUSCH (1979) stellte fest, dass viele Studienanfängerinnen aufgrund der eigenen Erfahrungen mit einem kranken Haustier oder weil sie Reiterinnen seien, Tiermedizin studierten. Die Studienwahl wurde oft mit Tierliebe begründet (FRIEDHOFF 1997; WILLERT 2003; KOSTELNIK 2010).

### **5.2.3 Der persönliche Bereich**

Rund zwei Drittel der befragten Tierärztinnen und Tierärzte (68 %) geben an, dass Ihre Arbeitszeiten ihnen oftmals oder gelegentlich Probleme im privaten Bereich verursachen. Für die meisten Studienanfänger (83,3 %) wäre es (dem Fragebogen zufolge) akzeptabel, wenn ihnen ihre Arbeitszeiten Probleme im Privatleben verursachen würden. Vor dem hohen Maß an Idealismus der Studienanfänger muss diese Einschätzung jedoch mit Vorsicht betrachtet werden. Studienanfänger treten offenbar hoch motiviert in das Studium ein, während die Berufsträger mit diesen Problemen wahrscheinlich nicht immer freiwillig kämpfen.

Dagegen sind die Angst vor dem Konflikt, Privat- und Arbeitsleben miteinander verbinden zu können sowie Fehler zu machen, die Hauptsorge britischer Studierender (TOMLIN et al. 2010).

## **Gesundheit**

Knapp die Hälfte (45,9 %) der befragten Studienanfänger würde es von ihrem Berufswunsch abbringen, wenn dieser Beruf ihre Gesundheit beeinträchtigen könnte. Im Vergleich dazu geben viele (40,3 %) der seit zehn Jahren im Beruf stehenden Tierärzte an, dass ihre Gesundheit durch ihren Beruf in Mitleidenschaft gezogen wird. Hier sind die Standesvertretungen gefragt, um einerseits Daten zur Gesundheitslage der Tierärzte zu generieren als auch auf die gesundheitlichen Expositionen hinzuweisen.

DEUTZ (2002) warnt vor allem vor dem erhöhten Zoonosepotential bei Berufsgruppen, die häufigen Umgang mit Tieren haben. Laut BGW (1998) sind vor allem Hautkrankheiten (53,9 %) und Wirbelsäulenerkrankungen (19,3 %) häufige Berufskrankheiten von Tierärzten.

Auch stellt die BGW (2005) heraus, dass Tierärzte seit langem an der Spitze der Arbeitsunfall-Statistik stehen, und sieht dabei vor allem unkooperative Patienten, Leistungsdruck, lange Arbeitszeiten ohne geregelte Erholungsphasen, ständige Rufbereitschaft, weite Autofahrten und die aus den vorher genannten resultierende erhöhte Risikobereitschaft beim Autofahren als Grund für die erhöhten Gefahren. GEUENICH (2011) bestätigt diese Ergebnisse, indem sie in ihrer Studie deutlich macht, dass bei vielen Tierärzten (42 %) im Vergleich zur Normalpopulation die berufliche Belastung erhöht ist. Als Einflussfaktoren dafür ermittelte GEUENICH (2011) die Arbeitszeit, Verlust an Arbeitsfreude, Unverträglichkeit von Familie und Beruf sowie Unzufriedenheit mit dem Gehalt.

Die eigene körperliche Leistungsfähigkeit wird von der absoluten Mehrheit der Studienanfänger (89,9 %) als gut und sehr gut beurteilt. Auch empfinden die meisten Tierärzte (73,8 %) ihre körperliche Verfassung als gut und sehr gut. Während nahezu alle Studienanfänger (97,3 %) meinen, dass es für sie akzeptabel sei, wenn ihr späterer Beruf dauerhaft körperlich anstrengend wäre, geben immerhin 32,1 % der befragten Tierärzte an, dass sie ihren Beruf nicht als körperlich anstrengend empfinden. Während nach KOSTELNIK (2010) fast alle (96,8 %) der befragten Studierenden Nutztierpraxis für körperlich anstrengend gehalten haben, bestätigten diese Einschätzung nur (71,9 %) der Assistenztierärzte

Ein Teil der Studienanfänger (8,3 %) würde nicht gern in einem Beruf arbeiten wollen, der psychisch anstrengend sein kann. Von den Tierärzten halten nur 9,4 % den Beruf für nicht psychisch anstrengend.

Fazit: Knapp die Hälfte (45,9 %) der Studienanfänger würde es von ihrem Berufswunsch abbringen, wenn dieser ihre Gesundheit beeinträchtigen würde. 40,3 % der Tierärzte geben an, dass eben dies bei Ihnen der Fall ist.

Andererseits schätzten viele Studienanfänger den tierärztlichen Beruf für körperlich anstrengender ein, als es ein Teil der Tierärzte in ihrem Beruf tatsächlich empfand.

## **Abwechslungsreichtum + Zeitdruck**

Studienanfänger (91,6 %) schätzen die Arbeit in der Tiermedizin als abwechslungsreich ein.

Auch die meisten Tierärzte (73,7 %) empfinden die Arbeit in der Tiermedizin als abwechslungsreich. Dazu machte eine Teilnehmerin aus der Berufsträgerbefragung die Anmerkung, dass ein hohes Maß an Abwechslungsreichtum einen Beruf zwar interessant hält, jedoch gerade bei einer hohen Arbeitsbelastung auch überfordernd wirken kann. Immerhin gibt laut GEUENICH (2011) jeder fünfte Tierarzt an, Sorge zu haben, seinen Job nicht mehr bewältigen zu können, misstrauischer geworden zu sein, sich über Arbeitserfolge nicht mehr freuen zu können und unter Dauerstress zu stehen.

Vor diesem Hintergrund ist zu beachten, dass immerhin 60 % der Berufsträger angeben, bei der Arbeit oft oder überwiegend unter Zeitdruck zu stehen. Die Erwartungshaltung der Studienanfänger (83,8 % sehen die Belastung als groß oder sehr groß) in Bezug auf die berufliche Belastung von Tierärzten (60 % der Berufsträger gaben an, oft oder überwiegend unter Zeitdruck zu stehen) ist im Großen und Ganzen eher realistisch.

Fazit: Tiermedizin wird als abwechslungsreich empfunden. Dieser Abwechslungsreichtum kann jedoch bei Tierärzten auch zusätzlichen Stress auslösen, so dass 60 % angeben, bei Ihrer Arbeit unter Zeitdruck zu stehen.

## **Erholung + Urlaub**

Bei der Frage, ob Tierärzte neben Ihrer täglichen Arbeit ausreichend Zeit für Erholung haben, und ob Tierärzte ausreichend Urlaub wahrnehmen, wurde bewusst nach der subjektiven Empfindung des Einzelnen gefragt und nicht nach der Anzahl von Urlaubstagen, der Einhaltung von gesetzlich vorgeschriebenem Mindesturlaub für Arbeitnehmer oder ähnlichem. Schließlich kann – selbst bei Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben – das Empfinden von Tierärzten sein, dass zu wenig Zeit für Urlaub und Erholung zu Verfügung steht. Eine Tierärztin machte im Fragebogen die Randbemerkung, dass 20 Tage gesetzlicher Mindesturlaub bei einer tierärztlichen 5-Tage-Woche zu wenig Urlaub sei. Weiter ist zu bedenken, dass für selbständige Tierärzte keine „Mindest-Ruhezeiten“ vorgeschrieben seien. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund wichtig, dass selbständige Tierärzte noch häufiger Stressbelastungen erleben, als dieses bei angestellten Tierärzten ohnehin der Fall ist (HARLING et al. 2007).

Eine hohe Arbeitsbelastung der Tierärzte spiegelte sich in der Aussage wieder, dass von den Berufsträgern fast die Hälfte (47 %) antwortet, dass sie nicht ausreichend Urlaub wahrnehmen. 40 % der Berufsträger geben sogar an, dass sie neben Ihrer täglichen Arbeit nicht ausreichend Zeit für Erholung haben. Für viele Tierärzte (40 %) folgt, dass sie ihrem Kind „nicht“ oder „absolut nicht“ raten würden, Tiermedizin zu studieren.

Urlaub schien für die Vielzahl (53,5 %) von Studienanfängern nur von mittlerer Relevanz zu sein. Hier ist allerdings zu bemerken, dass die meisten Studienanfänger bisher noch nicht berufstätig gewesen sind, so dass diese Frage aus den Erfahrungen der Schulzeit heraus beantwortet wurde.

Fazit: Viele Tierärzte empfanden, dass sie zu wenig Urlaub wahrnehmen (47 %) und keine ausreichende Zeit für Erholung vom Beruf (40 %) haben. Urlaub schien für viele (53,5 %) Studienanfänger –die überwiegend wohl noch nicht im Arbeitsleben gestanden haben– eine untergeordnete Rolle zu spielen.

## **Gehalt**

GEUENICH (2011) machte deutlich, dass auch Unzufriedenheit mit dem Gehalt die berufliche Belastung von Tierärzten erhöht. Knapp ein Drittel der Tierärzte (29 %) empfand das Einkommen den eigenen Leistungen nicht entsprechend. Auch FRIEDRICH (2007) bestätigte dieses, indem sie schlussfolgernd festhielt, dass die Arbeitszeiten der Praxisassistent(inn)en in Deutschland häufig in keinem gesunden Verhältnis zur Vergütung stehen.

Etwa die Hälfte der Studienanfänger (53,8 %) hielt ein den eigenen Leistungen entsprechendes Einkommen für wichtig oder sehr wichtig. Auch die Tatsache, dass nur etwa die Hälfte der Studienanfänger ein den eigenen Leistungen entsprechendes Einkommen für wichtig hielt, zeigt, dass bei den Studienanfängern ein hohes Maß an Idealismus vorherrscht.

## **Lebensqualität**

Ein Großteil (73 %) der Berufsträger empfindet die eigene Lebensqualität als sehr gut und gut.

Auch vielen Studienanfängern (67,7 %) ist eine hohe Lebensqualität wichtig oder sehr wichtig. Dieses deckt sich mit dem Anteil der Zahl der Tierärzte, die angeben, eine hohe oder sehr hohe Lebensqualität zu haben. Hier mögen Altersunterschiede eine Rolle spielen. Allerdings ist es auffällig, dass immerhin ein Drittel der Studienanfänger nicht nach einer hohen Lebensqualität strebt.

Fazit: Die Angaben der Tierärzte zu Urlaub, Erholung, Zeitdruck und eigener Gesundheit zeigten die andere Seite des „Traumberufs Tierarzt“.

Studienanfänger sahen die Schwierigkeiten nur teilweise: die meisten Studienanfänger würden es akzeptieren, in einem Beruf zu arbeiten, der körperlich und psychisch anstrengend ist. Heute meinten sie, dass sie Auswirkungen der Arbeitszeiten auf das Privatleben akzeptieren würden, dennoch war ihnen eine geregelte Freizeit wichtig.

## **5.2.4 Was assoziieren Studienanfänger mit dem Beruf?**

Die meisten Assoziationen (42 %) von Studienanfängern mit „Tiermedizin“ drehen sich um den Komplex der Kurative. Daneben werden von vielen (34 %) Elemente mit positiven Assoziationen genannt. Mit dem Begriff „Studium der Tiermedizin“ werden vor allem (35,7 %) Dinge aus dem Komplex „Lernen“ assoziiert.

„Tierarzt und Industrie“ verbinden Studienanfänger vor allem (62,4%) mit der Pharma-Industrie und dem Lebensmittel-Umfeld.

Mit „Öffentlichen Veterinärwesen“ assoziieren Studienanfänger am häufigsten Aufgaben der Tierärzte aus dem Öffentlichen Veterinärwesen wie Tierseuchenbekämpfung, Tierschutz und Lebensmittelkontrolle.

Jeder Studienanfänger hatte die Möglichkeit, bis zu drei Stichworte zu der jeweiligen Frage zu nennen. Bei jeweils drei Stichworten pro Assoziationsfrage hätte dies 100 % entsprochen. Die Studienanfänger haben auf die Frage nach der Assoziation mit Tiermedizin 56,1 % und dem Studium der Tiermedizin 58,6 % der möglichen Stichworte genannt. Insgesamt wird deutlich, dass die Studienanfänger auf diese beiden Fragen mehr Stichworte genannt haben (Tab. 5.1) als auf die Fragen der Assoziationen mit Tierarzt und Industrie (48,3 %) und dem Öffentlichen Veterinärwesen (48,5 %). Es ist denkbar, dass sich viele Studienanfänger gedanklich mit diesen Themen nicht befasst oder wenn, dies oft negativ verknüpft haben, was auch anhand der Befragungsergebnisse deutlich wurde. Immerhin waren 5,9 % der Antworten auf die Frage der Assoziation mit Tierarzt und Industrie ablehnend. Vor dem Hintergrund, dass sich die Studienanfänger – möglicherweise durch die Begrüßungsveranstaltung (dort fand die Befragung statt) beflügelt – als insgesamt sehr offen gezeigt haben, fällt die Ablehnung eines Teiles der Studierenden sowie die häufigere nicht Beantwortung der Frage nach „Tierarzt und Industrie“ sowie „Öffentlichen Veterinärwesen“ umso mehr ins Gewicht.

**Tabelle 5.1: Anzahl der gegebenen Stichworte auf Assoziationsfragen (%)**

	Veterinärmedizin	Studium der Veterinärmedizin	Tierarzt und Industrie	Öffentliches Veterinärwesen
Berlin	58,1	57,7	48,9	46,6
Gießen	55,9	57,1	50,5	46,5
Hannover	59,2	61,1	51,1	50,2
Leipzig	54	52,6	44,3	43,3
München	51	60,7	47	48,5
Wien	59,8	62,1	48,2	54,5
Zürich	55,7	55,2	45,7	51,4
<b>Σ</b>	<b>56,1</b>	<b>58,6</b>	<b>48,3</b>	<b>48,5</b>

### **5.3 Beantwortung der eigenen Fragestellung und Schlussfolgerungen**

Aufgrund der Spezifität der Tiermedizin wurde auf einen Vergleich mit anderen Berufsgruppen verzichtet. Da auch die wirtschaftliche Situation mit derer in der Humanmedizin nicht vergleichbar ist wurde dieser Vergleich nicht unternommen. Der tierärztliche Beruf kann als „Modeberuf“ gelten. Dies bringt mit sich, dass zwischen Wunsch und Wirklichkeit Unterschiede auftreten können. Anhand der vorliegenden Studie sollten daher die Vorstellungen der Studienanfänger des Studiums der Veterinärmedizin sowie die Haltung von Berufsträgern der Veterinärmedizin (Approbationsjahrgang 1999) zu ihrem Beruf reflektiert werden, um einen Vergleich von Vorstellung und Berufsrealität aufzustellen. Es sollten auch die Berufsziele von Studienanfängern der Veterinärmedizin aus dem Jahr 2009 festgestellt werden, um Aufschluss darüber zu erlangen, was Studienanfänger mit bestimmten Teilbereichen rund um die Veterinärmedizin assoziieren. Immerhin sind die angehenden Studenten ein „Spiegel der Gesellschaft“, auch wenn dieser Personenkreis bereits eine Auswahl in Bezug auf „das Tier“ und ihre Studienentscheidung darstellt.

Es wurde eine Rücklaufquote von 84,2 % aller Studienanfänger der Veterinärmedizin des WS 2009/2010 im deutschsprachigen Raum erreicht. Bei den Berufsträgern betrug die Rücklaufquote 58,6 %.

## Ergebnisse:

Der Frauenanteil bei den befragten Tierärzten betrug 80,6 % und bei den Studienanfängern 86,7 %.

### **5.3.1 Angestrebtes Berufsziel vs. tatsächliche Berufstätigkeit**

Die Arbeit als Praktizierender Tierarzt war Wunschvorstellung fast aller (96,4 %) Studienanfänger, wohingegen nur rund Zweidrittel der im Beruf stehenden Tierärzte in diesem Bereich tätig war.

Es bleibt festzuhalten, dass etwa jeder dritte Studienanfänger sich auch vorstellen konnte, im Bereich des Öffentlichen Veterinärwesens tätig zu werden. Von den Berufsträgern waren knapp 14 % im Öffentlichen Veterinärwesen tätig.

Die Studienanfänger hatten Menschen als Konsumenten nicht so im Blickfeld, wie dieses Aufgabenfeld bei den im Beruf stehenden Kollegen von Relevanz war. Aus den Befragungen der Berufsträger in diesem Bereich ging hervor, dass Veterinary Public Health (VPH) eine überragende Stellung in ihrer Berufsausübung einnimmt, während bei den Studienanfängern das Gegenteil deutlich wurde. Die Tatsache, dass im Hinblick auf das Öffentliche Veterinärwesen der Tierschutzsektor bei den Studienanfängern eine große Rolle spielte, weist auf die Aufmerksamkeit hin, die dieser Sektor (berechtigterweise) in der öffentlichen Meinung innehat.

Dieser Erhebung zufolge strebten 56 % der Studienanfänger in die Kleintierpraxis. Tatsächlich arbeiten sogar 84 % der Praktiker mit Kleintieren, so dass der Sektor der Kleintiermedizin der einzige Bereich, in dem der hier arbeitende Anteil der Berufsträger höher war, als derjenige der Studienanfänger, welche hinein strebten. Wieweit dieser Sektor weiteren Zustrom aufnehmen kann, war nicht thematisiert. Nicht thematisiert war auch die Frage nach den Verdienstmöglichkeiten in der Kleintierpraxis.

Das ein Ungleichgewicht zwischen Vorstellung und Realität besteht, wird besonders deutlich im Bereich der Zoo- und Wildtier-Behandlung: während 50,4% Studienanfänger hier tätig werden wollten, sind lediglich 4,7 % der Praktiker hier tätig.

Für eine Karriere in der Rinderpraxis interessierten sich zwischen 31,2 – 51,6 % der Studienanfänger, während 19,7 % der Praktiker hier tätig sind. Die Schweinepraxis wurde von 11,6 – 29,7 % der Studienanfänger als mögliches Berufsziel angegeben, während 11,3 % der Praktizierenden Tierärzte hier tätig sind. Die Geflügelpraxis konnten sich zwischen 4,3 – 14,4 % der Studienanfänger als mögliches Ziel vorstellen, während 3,4 % der Praktiker hier arbeiteten.

Etwa die Hälfte (47 %) der Berufsträger gab an, nicht auf dem Gebiet zu arbeiten, auf dem sie es sich zu Beginn des Studiums vorgestellt hatte. Knapp ein Drittel (31 %) der befragten Tierärzte gab an, lieber in einem anderen Berufsfeld arbeiten zu wollen als es der Fall war. Dennoch waren rund zwei Drittel (68 %) der Tierärzte mit der eigenen Arbeitssituation zufrieden.

Als Fazit lässt sich festhalten, dass (mit Ausnahme des Bereiches für Kleine Haustiere) sich prozentual jeweils mehr Studienanfänger für Tätigkeiten in den jeweiligen Berufsfeldern interessieren, als Berufsträger des befragten Jahrgangs dort tätig sind.

Die hohe Zahl an Mehrfachnennungen bei den Studienanfängern auf die Frage, in welchem Bereich der Tiermedizin sie später tätig werden wollen, zeigt, dass Studienanfänger zum Zeitpunkt des Eintritts in das Studium noch sehr breit gefächerte Interessen haben und möglicherweise offen in das Studium hinein gehen. Dies gilt es zu bewahren und weiter zu fördern.

Die Studienanfänger sahen Ihre Zukunft mehrheitlich (80,6 %) in der Selbständigkeit, während lediglich 36,6 % der befragten Berufsträger selbständig waren. Während 22,8 % der Studienanfänger langfristig im Angestellten-Verhältnis arbeiten wollten, waren 52 % der Berufsträger in einem solchen Arbeitsverhältnis tätig.

### **5.3.2 Gründe für die Berufswahl**

Während Tierliebe (89,2 %) und Tierschutz (90,6 %) für die meisten Studienanfänger eine große Rolle bei der Berufswahl spielte, gaben 59,9 % der Berufsträger an, dass Tierliebe eine große Rolle in der Ausübung der täglichen Arbeit spielte beziehungsweise knapp 71 % an, dass Tierschutz in ihrer täglichen Arbeit eine sehr wichtige oder wichtige Rolle in der Ausübung ihrer Tätigkeit spielte.

Studienanfänger scheinen stark auf die Bereiche „Tierschutz“ und Kurative von Zootieren geprägt zu sein, obwohl die Tiermedizin ein breites Spektrum an Möglichkeiten bietet. Möglicherweise ist dies ein Phänomen, welches durch die Darstellung des Berufs in der Öffentlichkeit (DÜNNEBIER und FRIES 2005) entsteht.

Tiermedizinische Inhalte sind deutlich umfangreicher. Auf der einen Seite steht die mit der Humanmedizin Schritt haltende Spezialisierung und Weiterentwicklung der ärztlichen Versorgung und Medizintechnik, auf der anderen Seite das Management von Problemen wie Tierseuchen, der Welternährung oder zunehmender Resistenzbildung in den unterschiedlichen Ökosphären.

### 5.3.3 Persönliche Haltung und Leistungsbereitschaft

Studienanfänger gehen offenbar mit einem hohen Maß an Idealismus in das Studium. Für die meisten Studienanfänger (83,3 %) wäre es dem Fragebogen zufolge akzeptabel, wenn ihnen ihre Arbeitszeiten Probleme im Privatleben verursachen würden. Rund zwei Drittel der befragten Tierärztinnen und Tierärzte (68 %) gaben an, dass ihre Arbeitszeiten oftmals oder gelegentlich Probleme im privaten Bereich verursachten.

Allerdings würde es knapp die Hälfte (45,9 %) der Studienanfänger von ihrem Berufswunsch abbringen, wenn dieser ihre Gesundheit beeinträchtigen würde. 40,3 % der Tierärzte gaben an, dass eben dies bei Ihnen der Fall sei. Andererseits hielten viele Studienanfänger den tierärztlichen Beruf für körperlich anstrengender, als dieses die Tierärzte empfanden.

Tiermedizin wurde von Tierärzten sowie auch von Studienanfängern als abwechslungsreich empfunden. Dieser Abwechslungsreichtum kann jedoch bei Tierärzten auch zusätzlichen Stress auslösen, so dass 60 % angaben, bei Ihrer Arbeit unter Zeitdruck zu stehen.

Viele Tierärzte empfanden, dass sie zu wenig Urlaub wahrnehmen (47 %) und keine ausreichende Zeit für Erholung vom Beruf (40 %) haben. Urlaub schien für viele (53,5 %) Studienanfänger –die überwiegend noch nicht im Arbeitsleben gestanden haben– eine untergeordnete Rolle zu spielen.

Viele Tierärzte waren unzufrieden mit ihrem Gehalt. Knapp ein Drittel der Tierärzte (29 %) empfand das Einkommen nicht den eigenen Leistungen entsprechend.

Derartige Angaben (zu Urlaub, Erholung, Zeitdruck und eigener Gesundheit) zeigten die andere Seite des Traumberufs „Tierarzt“, die von den Studienanfängern nur teilweise gesehen wurde: zwar würden die meisten Studienanfänger in einem Beruf arbeiten wollen, der körperlich und psychisch anstrengend ist. Auch meinen sie heute, dass sie die Auswirkungen der Arbeitszeiten auf das Privatleben akzeptieren würden.

### 5.3.4 Fazit

Gerade in Hinblick auf die zukünftigen Anforderungen an die Tierärzteschaft ist im Blick zu behalten, welcher Personenkreis sich für dieses Studium entscheidet.

Die Studie hat ergeben, dass der Großteil der befragten Studierenden im deutschsprachigen Raum eine Tätigkeit in der kurativen Praxis anstrebt. Dabei sind Berufswunsch und Berufsrealität nicht immer deckungsgleich. Es stellte sich auch heraus, dass die befragten Berufsträger teilweise auch eine kritische Haltung zu ihrem Beruf haben. Da Studienanfänger nicht immer eine adäquate Vorstellung vom tierärztlichen Beruf haben, muss nach Wegen gesucht werden, den Informationsstand vor der Aufnahme des Studiums zu verbessern.

## 6. Zusammenfassung

### **Wahrnehmung der Veterinärmedizin: Vorstellungen von Studienanfängern der Tiermedizin im Vergleich zur inneren Wahrnehmung von Berufsträgern**

Im Rahmen einer Kompletterhebung in Deutschland, Österreich und der Schweiz wurden Anfänger des Tiermedizinstudiums des Wintersemesters 2009/2010 einer Fragebogenaktion zu ihren Vorstellungen und Berufszielen im Berufsfeld Veterinärmedizin befragt. Eine zweite Erhebung untersuchte die Einstellungen der Absolventen des Approbationsjahrgangs 1999 zum Beruf der Veterinärmedizin rund zehn Jahre nach deren Tierärztlicher Prüfung. Die Ergebnisse beider Umfragen wurden miteinander verglichen.

Ergebnisse:

Die befragten Studierenden wollten überwiegend als Tierarzt praktizieren (kleine Haustiere, Zoo- und Wildtiere sowie Pferde). Die befragten Tierärzte behandeln überwiegend kleine Haustiere. Etwa jeder vierte Praktiker des befragten Jahrganges ist in der Pferdepraxis tätig und knapp jeder fünfter in der Rinderpraxis. Die Behandlung von Zoo- und Wildtieren spielte eine untergeordnete Rolle.

Bei den Studenten, die sich für das Öffentliche Veterinärwesen interessierten, überwog der Tierschutzsektor. Bei den dort tätigen Berufsträgern hingegen dominierte der Verbraucherschutz.

Die Berufswahl wurde von den meisten Studienanfängern mit Tierliebe (89,2 %) und Tierschutz (90,6 %) begründet. Dem entgegen spielte für die Berufsträger in ihrer Berufsausübung beides (59,9 % und 70,5 %) eine geringere Rolle. Verbraucherschutz spielte nur für einen Teil der Studierenden (37,1 %) eine bedeutende Rolle für die Berufswahl und war auch nur für einen Teil der Tierärzte bei der Ausübung des Berufes wichtig (42 %). Insgesamt 68 % der Tierärzte verursachten ihre Arbeitszeiten Probleme im Privatleben. Die meisten Studienanfänger (83,3 %) würden dies in Kauf nehmen. Daneben erklärten viele Tierärzte, dass sie zu wenig Urlaub wahrnahmen (47 %) und sich nicht ausreichend vom Beruf erholen könnten (40 %). Urlaub schien für viele Studienanfänger (53,5 %) eine untergeordnete Rolle zu spielen. Allerdings würde knapp die Hälfte der Studienanfänger (45,9 %) ihren Berufswunsch verwerfen, wenn dessen Ausübung ihre Gesundheit beeinträchtigen würde. Tatsächlich verspüren dies 40,3 % der Tierärzte. Es wurde deutlich, dass Studienanfänger die Realitäten in der Tiermedizin nur teilweise sehen. Berufsträger hingegen leiden teils unter den Arbeitsbedingungen. Dieses gilt es zu verbessern, um vor allem im Hinblick auf den hohen Frauenanteil eine Kombination von Berufsausübung und Familie zu ermöglichen.

## 7. Summary

### **Cognition of veterinary medicine: First-year students' imaginations in contrast to professionals' internal perceptions**

A survey conducted in Germany, Austria and Switzerland asked first-year veterinary medicine students in the fall of 2009/2010 about their perceptions and their intended career in the area of veterinary medicine. A second survey investigated the attitude of graduates of the year 1999 towards the profession of veterinary medicine about ten years after their examination in veterinary medicine. The results of both surveys were compared with each other.

Results: The surveyed students predominantly wanted to work as veterinarians (small domestic animals, zoo and wild animals as well as equine species). The surveyed veterinarians mainly treat small animals. About every fourth practitioner of the surveyed cohort works in equine medicine and roughly every fifth in bovine medicine. Treating zoo and wild animals plays a subordinate role.

Students interested in public veterinary medicine favored the animal welfare sector. However, veterinarians employed in this sector named consumer protection as a dominant task.

Most first-year students explained their choice of profession with love of animals (89.2 per cent) and animal welfare (90.6 per cent). This is opposed by both factors only playing minor roles (59.9 per cent und 70.5 per cent) in the veterinarians' professional practice. Consumer protectionism played a significant role only for part of the students' choice of career (37.1 per cent) and was important only for a part of the veterinarians when practicing (42 per cent), too.

In total, 68 per cent of the veterinarians were having problems with their working hours concerning their private life. Most beginners of the study (83.3 per cent) were willing to accept this. Many veterinarians stated that they did not take enough vacation (47 per cent) and could not recuperate sufficiently from their job (40 per cent). Vacation seemed to play a minor role for many first-year students (53.5 per cent). However, about half of the students (45.9 per cent) stated they would reject their career aspiration, if its practice was to impair their health. This is indeed felt by 40.3 per cent of the veterinarians. It became clear that first-year students are only partially aware of the realities of veterinary medicine. Professionals, however, partly suffer from working conditions. This is necessary to be improved, in order to allow a combination of practice and family, especially concerning the high proportion of women.

## **8. Literaturverzeichnis**

### **ANONYM (2007):**

Umfrage zur Berufsplanung: Rind überholt Pferd.

BPT Campus Mai 2007 [Hrsg. Bundesverband Praktizierender Tierärzte], Frankfurt, 1

### **ATTESLANDER, P. (2008):**

Methoden der empirischen Sozialforschung.

Erich Schmidt Verlag, Berlin, S. 5, 6, 7, 18, 19, 20, 35, 36, 37, 38, 46, 47, 48, 101, 112, 113,

119, 123, 124, 125, 126, 131, 161, 214, 215, 216, 284, 285, 298

### **BARTRAM, J. und BALDWIN, S. (2008):**

Veterinary surgeons and suicide: influences, opportunities and research directions.

The Veterinary Record 162, 36-39

### **BERUFGENOSSENSCHAFT FÜR GESUNDHEITS- UND WOHLFAHRTSPFLEGE (1998):**

Stichwort: Berufskrankheiten.

Deutsches Tierärzteblatt 46, 457

### **BERUFGENOSSENSCHAFT FÜR GESUNDHEITS- UND WOHLFAHRTSPFLEGE (2005):**

Überlastet und Unfallgefährdet.

Deutsches Tierärzteblatt 53, 143

**BUNDES AGENTUR FÜR ARBEIT (2004):**

Von der harten Arbeit mit Katze, Kuh und Co.

abi 12 [Hrsg. Bundesagentur für Arbeit], Nürnberg, 6-7

**DEUTSCHE TIERÄRZTEKAMMER (2009):**

Zusammenstellung der Daten aus der deutschen Tierärztedatei.

Deutsches Tierärzteblatt 57, 650-657

**DEUTSCHE TIERÄRZTEKAMMER (2010):**

Zusammenstellung der Daten aus der deutschen Tierärztedatei.

Deutsches Tierärzteblatt 58, 500-505

**DEUTZ, A. (2002):**

Zoonosen bei prädisponierten Berufsgruppen: Untersuchung zu Erregerspektrum,

Seroprävalenzen, Risikofaktoren und Prophylaxe.

Deutsches Tierärzteblatt 50, 1280-1282

**DÜNNEBIER, K. und FRIES, R. (2005):**

Die Wahrnehmung der Veterinärmedizin in den Printmedien.

Dtsch. tierärztl. Wschr. 112, 24-27

**ELMER, J. (2009):**

Wissen um Realität im veterinärmedizinischen Beruf – Diskrepanz der Vorstellungen der Studenten und der Berufsrealität.

Inaugural-Dissertation, Vetsuisse Universität Zürich, S. 58-60

**EMMERICH, I.V. und UNGEMACH, F.R. (2008):**

Arzneimittelanwendungen beim Pferd, „Positivliste“ für Equiden: Erläuterungen zum Verzeichnis der zur Behandlung von Equiden wesentlichen Stoffe nach der Verordnung (EG) Nr.1950/2006.

Sonderdruck Firma Albrecht GmbH, Mai 2008, Aulendorf, 1-8

**FRIEDHOFF, K.-T. (1997):**

Kleintierpraxen liegen im Trend.

UNI Magazin 1, 9 -11

**FRIEDRICH, B. (2006):**

Untersuchung zur beruflichen und privaten Situation tierärztlicher Praxisassistenten/innen in Deutschland.

Inaugural-Dissertation, Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, S. 124, 159, 168, 176, 179, 183, 197, 202, 203

**FRIES, R. (2009):**

Nutztiere in der Lebensmittelkette.

Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, S. 237-241

**FRIES, R. (2010):**

Gesellschaftliche Ansprüche an die Veterinärmedizin – was kann die Veterinärmedizin bieten? Versuch einer Annäherung an eine Welt im Wandel.

Rundschau für Fleischhygiene 62, 173-175

**GEDDERT, H. (1953):**

Überfüllung des tierärztlichen Berufes in der Bundesrepublik.

Deutsches Tierärzteblatt 1, 4

**GERWECK, G. (1991):**

Die zunehmende Überfüllung im tierärztlichen Beruf.

Deutsches Tierärzteblatt 39, 88-89

**GEUENICH, K. (2011):**

Stress im Tierarztberuf als Gesundheitsrisiko.

Deutsches Tierärzteblatt 59, 4-9

**GREIF, G. (2008):**

Nachwuchssituation positiver als häufig angenommen.

Vet Impulse 14, Nr. 16, 2

**HARLING, M., STREHMEL, P., NIENHAUS, A. (2007):**

Stressbelastung und Substanzgebrauch bei Tiermedizinerinnen.

Deutsches Tierärzteblatt 55, 148-159

**HAUNHORST, E. (2008):**

Berufsbild Amtstierarzt: Arbeiten im Tier- und Verbraucherschutz.

Parey Verlag, Oldenburg, S. 2-4

**HELD, J. (2008):**

Die Mehrzahl sind Frauen oder: das Ende der Einzelpraxis.

Vet Impulse 17, Nr. 2, 1-2

**HERTER, R. (1962):**

Statistische Untersuchungen über die westdeutsche Tierärzteschaft.

Deutsches Tierärzteblatt 10, 233 – 240

**KIRCHHOFF, S., KUHN, S., LIPP, P., SCHLAWIN, S. (2008):**

Der Fragebogen. Datenbasis, Konstruktion und Auswertung.

Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 4., überarbeitete Auflage, S. 20-27, 37-41, 55-59

**KLAUSCH, U. (1979):**

Motivation junger Damen, die das veterinärmedizinische Studium beginnen.

Der Praktische Tierarzt 27, 866 - 868

**KOSTELNIK, K. (2010):**

Der Mangel an tierärztlichem Nachwuchs in der Nutztiermedizin.

Inaugural-Dissertation, Freie Universität Berlin, S. 12, 15, 27, 28, 30, 36, 50

**LUDES, A. (2004):**

Keine Angst vor großen Tieren.

abi 12 [Hrsg. Bundesagentur für Arbeit], Nürnberg, S. 9

**MANTEL, T. (2009):**

Auf Erfolgskurs mit den drei „F“.

abi 08 [Hrsg. Bundesagentur für Arbeit], Nürnberg, S. 30

**MAURER, B. A. (1997):**

Frauen in der Tiermedizin: Berufsbiographische Untersuchungen anhand der Lebensläufe der ersten Tierärztinnen in Deutschland und qualitativer, berufsbiographisch orientierter Interviews mit Tierärztinnen der Approbationsjahrgänge 1950 – 1952 und 1958 – 1989. Inaugural-Dissertation, Freie Universität Berlin, Journal-Nr. 2028, S.18

**MROZEK, M. (2004):**

Industrietierarzt im Wandel der Zeit.

Sonderteil 50 Jahre BTK Deutsches Tierärzteblatt 52, XXII

**MROZEK, M. (2004):**

Statistisch schlechte Chancen: Tierärztlicher Nachwuchs trifft überfüllten Arbeitsmarkt.

Sonderteil 50 Jahre BTK Deutsches Tierärzteblatt 52, X-XIV

**MERZ, S. (2009):**

Ein Leben für die Tiere.

abi 08, 28-29 [Hrsg. Bundesagentur für Arbeit], Nürnberg, S.28-29

**PLATT, S., LOHR, F., HEILEN, K., KRAUSHAAR, J. (2011):**

Aller Anfang ist...? Ergebnisse einer Online-Umfrage unter Berufsanfängern.

Deutsches Tierärzteblatt 59, 1476-1480

**RÜFFLER, H. (1989):**

Die Vorgeschichte des Andrangs zum Studium der Veterinärmedizin.

Deutsches Tierärzteblatt 37, 546

**SCHELLENBERGER, F. (1996):**

Erfassung und Bewertung der Entwicklung der tierärztlichen Tätigkeitsbereiche in der Bundesrepublik Deutschland (1977-1994).

Inaugural-Dissertation, Veterinärmedizinische Fakultät Leipzig, S. 78-79

**SCHEPERS, J. (2011):**

Tierärztin sucht Anstellung in Teilzeit: Arbeitszeitmodelle in der tierärztlichen Gemischtpraxis.

Deutsches Tierärzteblatt 59, 1162-1163

**SCHIMANSKI, M. (2008):**

Das Reichstierschutzgesetz vom 24. November 1933: Ein geschichtlicher Rückblick auf den Vorläufer des heutigen Tierschutzgesetzes.

Deutsches Tierärzteblatt 56, 1624

**SCHÖNE, R. (1974):**

Statistische Untersuchung über die Tierärzteschaft in der Bundesrepublik Deutschland (Stand: 01.12.1973).

Deutsches Tierärzteblatt 22, 169 – 174

**SCHÖNE, R. (1976):**

Befragung von Studienanfängern 1970 bis 1975.

Prakt. Tierarzt 57, 636 – 642

**SCHÖNE, R. (1979):**

Befragung von Studierenden am Ende ihrer Ausbildung.

Prakt. Tierarzt 60, 868-874

**SCHÖNE, R. und ULRICH, H. (1981):**

Statistische Untersuchung über die Tierärzteschaft in der Bundesrepublik Deutschland  
(Stand:31.12.1980).

Deutsches Tierärzteblatt 29, 323 – 33

**SCHÖNE, R. und ULRICH, H. (1991):**

Statistische Untersuchung über die Tierärzteschaft in der Bundesrepublik Deutschland  
(Stand: 31.12.1990).

Deutsches Tierärzteblatt 39, 575 – 580

**STATISTISCHES BUNDESAMT (2009):**

Kostenstrukturstatistik 2007.

Deutsches Tierärzteblatt 57, 1188- 1195

**TOMLIN, J.L., D.C. BRODBELT, S.A. MAY, (2010):**

Veterinary students' understanding of a career in practice.

The Veterinary Record 166, 781-785

**UNSHELM, J. (1991):**

Betrachtungen über den tierärztlichen Berufsstand.

Deutsches Tierärzteblatt 39, 934-941

**WILLERT, M. (2003):**

Tierärztin Christine: Über das Berufsbild von Studentinnen in der Veterinärmedizin.

In: Koreuber, M. (Hrsg.): Innenansichten,

Schriftreihe der zentralen Frauenbeauftragten der Freien Universität Berlin, Berlin, 17, 18, 20  
21, 42

**WELLENREUTHER, M. (1982):**

Grundkurs: Empirische Forschungsmethoden. Für Pädagogen, Psychologen, Soziologen.

Athenaeum Verlag, Bodenheim , S. 179

**WOLTERING, B. (2004):**

Der Alltag zwischen Stall und Straße.

abi 12 [Hrsg. Bundesagentur für Arbeit], Nürnberg, S. 8

**Internetquellen:**

**ANONYM (2011):**

Berufsbild Tierarzt,

<http://www.vetmed.fu-berlin.de/studium/beruf/index.html>

[letzter Zugriff: 21.12.2011].

**ANONYM (2012):**

Beruf Tierarzt,

[http://www.vention.de/focus/pages/FText2.cfm?focus\\_id=48&text\\_select=279&farbe=ts](http://www.vention.de/focus/pages/FText2.cfm?focus_id=48&text_select=279&farbe=ts)

[letzter Zugriff: 31.12.2012].

**BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ (2010):**

Bürgerliches Gesetzbuch Deutschland,

<http://www.gesetze-im-internet.de/bgb/>

[letzter Zugriff: 21.04.2013].

**BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ (2010):**

Tierschutzgesetz Deutschland,

<http://www.gesetze-im-internet.de/tierschg/index.html>

[letzter Zugriff: 21.04.2013].

**BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ (2011):**

Bundes-Tierärzteordnung,

[http://www.gesetze-im-internet.de/bt\\_o/BJNR004160965.html](http://www.gesetze-im-internet.de/bt_o/BJNR004160965.html)

[letzter Zugriff: 20.03.2011].

**BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND  
VERBRAUCHERSCHUTZ (2012):**

Das öffentliche Veterinärwesen,

<http://www.bmelv.de/SharedDocs/Standardartikel/Landwirtschaft/Tier/Tiergesundheit/Veterinaerdienst/Veterinaerwesen.html?nn=449114>

[letzter Zugriff: 17.06.2012].

**BUNDESTIERÄRZTEKAMMER (2012):**

Musterberufsordnung. Stand April 2012,

[http://www.bundestieraerztekammer.de/downloads/btk/MBO\\_Version\\_04\\_12.pdf](http://www.bundestieraerztekammer.de/downloads/btk/MBO_Version_04_12.pdf)

[letzter Zugriff: 16.06.2012].

**FREIE UNIVERSITÄT BERLIN (2012):**

Informationen zum Auswahlverfahren am Fachbereich

<http://www.vetmed.fu-berlin.de/studium/zulassung/verfahren/index.html>

[letzter Zugriff: 16.12.2012].

**FREIE UNIVERSITÄT BERLIN (2012):**

Berufsbild „Tierarzt“

<http://www.vetmed.fu-berlin.de/studium/beruf/index.html>

[letzter Zugriff: 06.01.2013].

**INDUSTRIEVERBAND HEIMTIERBEDARF e.V. (2011):**

Der Deutsche Heimtiermarkt- Struktur und Umsatzdaten 2010,

[http://www.ivh-online.de/uploads/media/Der\\_Deutsche\\_Heimtiermarkt\\_2010\\_A4.pdf](http://www.ivh-online.de/uploads/media/Der_Deutsche_Heimtiermarkt_2010_A4.pdf)

[letzter Zugriff: 24.08.2011].

**INFORMATIONS- und PRESSESTELLE HOCHSCHULSTART (2010):**

Angebot und Nachfrage in den Quoten Abiturbeste + Wartezeit + Auswahlverfahren der Hochschulen (AdH) im Studiengang Medizin,

<http://www.hochschulstart.de/fileadmin/downloads/NC/WiSe2010/bew-medizin-ws2010.pdf>

[letzter Zugriff: 20.03.2011].

**RUOHONIEMI, M. und HAGA, C. (2007):**

Why so few men apply to study veterinary medicine? Opinions of applicants to the faculty and final-year male high-school students

[http://www.sell.fi/user\\_files/elainlaakarilehti/english/articles/a11204.html](http://www.sell.fi/user_files/elainlaakarilehti/english/articles/a11204.html)

[letzter Zugriff: 07.11.2012].

**SCHLÜTERSCHER VERLAGSGESELLSCHAFT (2009):**

Blick über den Tellerrand,

[http://www.vetline.de/vetservices/praxismanager/praxis\\_und\\_management/blick-ueber-den-tellerrand.htm](http://www.vetline.de/vetservices/praxismanager/praxis_und_management/blick-ueber-den-tellerrand.htm)

[letzter Zugriff: 06.01.2013].

**STATISTA (2012):**

Statista-Lexikon: Definition von Likert-Skala,

<http://de.statista.com/statistik/lexikon/definition/82/likert-skala/>

[letzter Zugriff: 20.02.2013].

**STATISTISCHES BUNDESAMT (2009):**

Viehbestand,

<https://www.ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1026613>

[letzter Zugriff: 24.08.2011].

**VU WIEN (2009):**

Zulassung zum Studium,

<http://www.vu-wien.ac.at/de/lehre/allgemeines/zulassung/>

[letzter Zugriff: 07.04.2011].

**VETSUISSE (2009):**

Anmeldung Studienbeginn,

<http://www.vet.uzh.ch/Studium/vetmed/anmeldung-studienbeginn.html>

[letzter Zugriff: 07.04.2011].

**ZVS (2009):**

Zulassung zum Studium,

<http://www2.zvs.de/index.php?id=010540000132072#c598>

<http://www2.zvs.de/index.php?id=010540000174072#c595>

<http://www2.zvs.de/index.php?id=010540000036072#c597>

<http://www2.zvs.de/index.php?id=010540000117072#c596>

<http://www2.zvs.de/index.php?id=010540000138072#c594>

[letzter Zugriff: 07.04.2011].

**ZVS (2010):**

persönliche Mitteilung zum Frauenanteil in den drei verschiedenen Zulassungsgruppen.

Durch: Dipl.-Math. Ralf Christian Corbach – Dezernat 32 (Statistik) –

am 31.05.2010

## 9. Anhang

### 9.1 Fragebögen

#### 9.1.1 Fragebogen für die Studienanfänger

1. Bitte beantworten Sie folgende Fragen mit **bis zu 3 Stichworten**:

Was assoziieren Sie mit „*Tiermedizin*“? \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Was assoziieren Sie mit „*Studium der Tiermedizin*“? \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Was assoziieren Sie mit „*Tierarzt und Industrie*“? \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Was assoziieren Sie mit „*Öffentlichem Veterinärwesen*“? \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

#### 2. Zur Person:

Geschlecht: m      w

Ich bin im Jahr \_\_\_\_\_ geboren.

Ich bin eher ..... aufgewachsen

in der Stadt       auf dem Land

Ich stamme aus .....

- Deutschland       Österreich       andere: \_\_\_\_\_

**3. Arbeitsform:** Ich würde langfristig gern ..... arbeiten./.

- selbständig  
 angestellt  
 im Beamtenverhältnis  
 zu einem anderen Studiengang wechseln

**4.** Ich möchte später gern im **Bereich** ..... tätig sein:

- Praxis (mehrere Nennungen möglich)
- Rind
  - Schwein
  - Geflügel
  - Pferd
  - Kleintier
  - Zoo-/Wildtier
- Veterinärverwaltung (mehrere Nennungen möglich)
- Tierschutz
  - Tierseuchenbekämpfung
  - Überwachung Lebensmittel liefernder Tiere
  - Verbraucherschutz
- Hochschule/Universität
- Pharma-Industrie
- Fleisch-/Lebensmittel-Industrie
- sonstiges \_\_\_\_\_

**5.** Bitte beantworten Sie folgende Fragen in Bezug auf Ihre **persönliche Einschätzung**.

Wie wichtig ist für Sie Abwechslungsreichtum bei der Arbeit?

- sehr wichtig     wichtig     mittelmäßig     relativ unwichtig     absolut unwichtig

Welche Rolle spielt Tierliebe bei Ihrer Berufswahl?

- sehr wichtig     wichtig     mittelmäßig     relativ unwichtig     absolut unwichtig

Welche Rolle spielt Verbraucherschutz bei Ihrer Berufswahl?

- sehr wichtig     wichtig     mittelmäßig     relativ unwichtig     absolut unwichtig

Welche Rolle spielt Tierschutz bei Ihrer Berufswahl?

- sehr wichtig     wichtig     mittelmäßig     relativ unwichtig     absolut unwichtig

Wie wichtig ist Ihnen ein Ihren Leistungen entsprechendes Einkommen?

- sehr wichtig     wichtig     mittelmäßig     relativ unwichtig     absolut unwichtig

Wie bewerten Sie Ihre eigene körperliche Leistungsfähigkeit?

- sehr gut     gut     befriedigend     ausreichend     mangelhaft

Wäre es für Sie akzeptabel, wenn Ihr Beruf dauerhaft körperlich anstrengend wäre?

- ja, absolut     ja, mit Einschränkungen     nein, eher nicht     nein, absolut nicht

Würden Sie dauerhaft in einem Beruf arbeiten wollen, der psychisch anstrengend sein kann?

- ja, absolut     ja, mit Einschränkungen     nein, eher nicht     nein, absolut nicht

Wie würden Sie die berufliche Belastung durch die Arbeit als Tierärztin/Tierarzt bewerten?

- sehr groß     groß     ausgewogen     eher gering     sehr gering

Wäre es für Sie akzeptabel, wenn Ihnen Ihre Arbeitszeiten Probleme im Privatleben verursachen würden?

ja, absolut       ja, mit Einschränkungen       nein, eher nicht       nein, absolut nicht

Würde es Sie von Ihrem Berufswunsch abbringen, wenn dieser Beruf Ihre Gesundheit beeinträchtigen könnte?

ja, absolut       ja, mit Einschränkungen       nein, eher nicht       nein, absolut nicht

Wie wichtig ist Ihnen eine hohe Lebensqualität?

sehr wichtig       wichtig       mittelmäßig       relativ unwichtig       absolut unwichtig

Wie wichtig ist Ihnen ausreichend Zeit für Erholung vom Beruf?

sehr wichtig       wichtig       mittelmäßig       relativ unwichtig       absolut unwichtig

Wie wichtig ist es für Sie ausreichend Urlaub wahrnehmen zu können?

sehr wichtig     wichtig       mittelmäßig     relativ unwichtig       absolut unwichtig

## 9.1.2 Fragebogen für die Berufsträger

### 1. Zu Ihrer Person:

Geschlecht:     m             w

Ich bin im Jahr \_\_\_\_\_ geboren.

Ich habe im Jahr \_\_\_\_\_ meine Approbation erhalten.

### 2. Arbeitsform: Ich arbeite...

- selbständig
- angestellt
- im Beamtenverhältnis
- derzeit nicht als Tierärztin/Tierarzt

### 3. Ich bin im **Bereich** ... tätig:

Praxis (mehrere Nennungen möglich)

- Rind
- Schwein
- Geflügel
- Pferd
- Kleintier
- Zoo-/Wildtier
- Veterinärverwaltung (mehrere Nennungen möglich)
  - Tierschutz
  - Tierseuchenbekämpfung
  - Überwachung Lebensmittel liefernder Tiere
  - Verbraucherschutz
- Hochschule/Universität
- Pharma-Industrie
- Fleisch-/Lebensmittel-Industrie
- sonstiges \_\_\_\_\_

4. Bitte geben Sie Ihre durchschnittliche **Arbeitszeit** in Stunden pro Woche an: \_\_\_\_\_

Bitte beziffern Sie Ihre durchschnittliche Anzahl **Arbeitstage** pro Woche: \_\_\_\_\_

5. Bitte beantworten Sie folgende Fragen in Bezug auf Ihre **persönliche Einstellung**:

Entspricht Ihre Arbeit den Vorstellungen, die Sie zu Beginn Ihres Studiums von „der Tiermedizin“ hatten?

- ja, absolut     
  ja, schon     
  nein, eher nicht     
  nein, absolut nicht

Arbeiten Sie heute auf dem Gebiet, auf dem Sie sich zu Beginn des Studiums vorgestellt hatten zu arbeiten?

- ja, absolut     
  ja, schon     
  nein, eher nicht     
  nein, absolut nicht

Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Arbeitssituation?

sehr zufrieden     zufrieden     befriedigend     unzufrieden     sehr unzufrieden

Wie bewerten Sie das Maß an Abwechslung bei Ihrer Arbeit?

sehr hoch     hoch     mittel     gering     sehr gering

Welche Rolle spielt Tierliebe in Ihrer täglichen Arbeit?

sehr wichtig     wichtig     mittelmäßig     relativ unwichtig     absolut unwichtig

Welche Rolle spielt Verbraucherschutz in Ihrer täglichen Arbeit?

sehr wichtig     wichtig     mittelmäßig     relativ unwichtig     absolut unwichtig

Welche Rolle spielt Tierschutz in Ihrer täglichen Arbeit?

sehr wichtig     wichtig     mittelmäßig     relativ unwichtig     absolut unwichtig

Ist Ihr Einkommen Ihrer Leistung entsprechend?

ja, absolut     ja, schon     teilweise     nein, eher nicht     nein, gar nicht

Wie bewerten Sie ihre derzeitige körperliche Leistungsfähigkeit?

sehr gut     gut     befriedigend     ausreichend     mangelhaft

Empfinden Sie Ihren Beruf als körperlich anstrengend?

ja, oft     ja, manchmal     teilweise     nein, eher selten     nein, nie

Empfinden Sie Ihren Beruf als psychisch anstrengend?

ja, oft     ja, manchmal     teilweise     nein, eher selten     nein, nie

Würden Sie sagen, dass Ihre Arbeitszeiten Probleme im privaten Bereich verursachen?

ja, oftmals     gelegentlich     eigentlich nicht     nein, nie

Würden Sie sagen, dass Ihre Gesundheit durch Ihren Beruf in Mitleidenschaft gezogen wird?

ja, absolut     ja, mit Einschränkungen     nein, eher nicht     nein, absolut nicht

Wie bewerten Sie Ihre Lebensqualität?

sehr gut     gut     befriedigend     ausreichend     mangelhaft

Haben Sie neben Ihrer täglichen Arbeit ausreichend Zeit für Erholung?

ja, absolut     eigentlich schon     eher nicht     nein, absolut nicht

Würden Sie sagen, dass Sie ausreichend Urlaub wahrnehmen?

ja, absolut     eigentlich schon     eher nicht     nein, absolut nicht

Wie bewerten Sie die gegenseitige Unterstützung in der Kollegenschaft?

sehr gut     gut     befriedigend     ausreichend     mangelhaft

Stehen Sie bei Ihrer Arbeit unter Zeitdruck?

überwiegend     oft     gelegentlich     selten     nie

Würden Sie wieder Tierärztin/Tierarzt werden wollen?

ja, absolut     ja, vielleicht     nein, eher nicht     nein, absolut nicht

Würden Sie lieber in einem anderen Berufsfeld der Tiermedizin arbeiten wollen als Sie es derzeit tun?

ja, absolut     ja, vielleicht     nein, eher nicht     nein, absolut nicht

Würden Sie Ihrem Kind/ Ihren Kindern prinzipiell empfehlen Tierärztin/Tierarzt zu werden?

ja, absolut     ja, vielleicht     nein, eher nicht     nein, absolut nicht

## 9.2 Datenmaterial der Studienanfängerbefragung

Tabelle 11.2.1: Rolle von Abwechslungsreichtum bei der Arbeit für Studienanfänger

	Studienanfänger							
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich	Σ
Sehr wichtig	33,1	40,1	37,8	42,3	36,9	34,8	65,7	39,2
Wichtig	54,6	50,9	55	50,4	53,8	58,3	31,4	52,4
mittelmäßig	9,8	7,8	6,8	6,6	8	6,1	2,9	7,3
Relativ unwichtig	1,8	0,6	-	0,7	1,3	0,8	-	0,8
Absolut unwichtig	-	-	0,5	-	-	-	-	0,1
Keine Angaben	0,6	0,6	-	-	-	-	-	0,2

Tabelle 11.2.2: Wichtigkeit von Tierliebe bei der Berufswahl

	Studienanfänger							
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich	Σ
Sehr wichtig	55,2	55,1	48,2	46	45,3	48,5	52,9	49,7
Wichtig	36,2	38,9	39,2	40,9	44,4	33,3	41,4	39,4
Mittelmäßig	8	6	11,7	12,4	8,9	17,4	5,7	10,1
Relativ unwichtig	0,6	-	0,9	0,7	1,3	0,8	-	0,7
Absolut unwichtig	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Angaben	-	-	-	-	-	-	-	-

**Tabelle 11.2.3: Wichtigkeit von Verbraucherschutz bei der Berufswahl**

	Studienanfänger							
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich	Σ
Sehr wichtig	8,6	6	8,1	5,1	3,6	9,8	2,9	6,5
Wichtig	33,7	28,7	35,6	36,5	23,1	32,6	21,4	30,6
Mittelmäßig	40,5	43,1	34,7	42,3	38,7	34,8	34,3	38,5
Relativ unwichtig	14,7	17,4	17,1	12,4	25,8	18,2	25,7	18,6
Absolut unwichtig	-	3	4,5	1,5	6,2	2,3	4,3	3,3
Keine Angaben	2,5	1,8	-	2,2	2,7	2,3	11,4	2,4

**Tabelle 11.2.4: Wichtigkeit von Tierschutz bei der Berufswahl**

	Studienanfänger							
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich	Σ
Sehr wichtig	49,1	46,1	45,5	46	46,7	59,1	47,1	48,1
Wichtig	38	45,5	45,9	46	43,1	34,1	41,4	42,5
Mittelmäßig	12,9	7,8	5,9	8	9,8	6,1	8,6	8,4
Relativ unwichtig	-	0,6	1,8	-	-	0,8	2,9	0,7
Absolut unwichtig	-	-	0,5	-	-	-	-	0,1
Keine Angaben	-	-	0,5	-	0,4	-	-	0,2

**Tabelle 11.2.5: Rolle eines den Leistungen entsprechenden Einkommens für Studienanfänger**

	Studienanfänger							
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich	Σ
Sehr wichtig	5,5	7,2	9,5	12,4	12,4	1,5	5,7	8,3
Wichtig	42,9	47,3	51,4	44,5	56,4	25,8	32,9	45,5
Mittelmäßig	47,2	41,9	36,5	34,3	27,1	55,3	50	39,8
Relativ unwichtig	3,1	3	2,3	8,8	3,1	16,7	10	5,7
Absolut unwichtig	0,6	-	-	-	-	0,8	1,4	0,3
Keine Angaben	0,6	0,6	0,5	-	0,8	-	-	0,4

**Tabelle 11.2.6: Körperliche Leistungsfähigkeit von Studienanfängern**

	Studienanfänger							
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich	Σ
Sehr gut	35	22,8	28,8	26,3	20,9	28	22,9	26,4
Gut	57,7	67,7	63,5	65	64,4	65,9	57,1	63,5
Befriedigend	7,4	9,6	7,2	6,6	13,3	5,3	17,1	9,1
Ausreichend	-	-	-	1,5	0,9	-	2,9	0,5
Mangelhaft	-	-	-	0,7	0,4	-	-	0,1
Keine Angaben	-	-	0,5	-	-	0,8	-	0,2

**Tabelle 11.2.7: Wäre es für Sie akzeptabel, wenn Ihr Beruf dauerhaft körperlich anstrengend wäre?**

	Studienanfänger							
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich	Σ
Ja, absolut	58,9	47,9	59	50,4	23,6	38,6	42,9	45,7
Ja, schon	37,4	50,3	39,6	49,6	71,6	58,3	52,9	51,6
Nein, eher nicht	1,8	1,8	0,9	-	3,6	2,3	2,9	1,9
Nein, gar nicht	-	-	-	-	1,3	-	1,4	0,4
Keine Angaben	1,8	-	0,5	-	-	0,8	-	0,4

**Tabelle 11.2.8: Akzeptabilität eines psychisch anstrengend Berufes für Studienanfänger**

	Studienanfänger							
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich	Σ
Ja, absolut	38,7	27,5	28,8	33,6	12,4	30,3	15,7	26,7
Ja, schon	57,7	65,3	65,3	61,3	70,2	62,9	71,4	64,8
Nein, eher nicht	3,7	7,2	5,9	3,6	16,4	6,8	12,9	8,2
Nein, gar nicht	-	-	-	-	0,4	-	-	0,1
Keine Angaben	-	-	-	1,5	0,4	-	-	0,3

**Tabelle 11.2.9: Wie schätzen Studienanfänger die berufliche Belastung durch die Arbeit als Tierärztin/Tierarzt ein?**

	Vorstellungen der Studienanfänger							
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich	Σ
Sehr groß	26,4	22,8	27,5	27,7	20	21,2	17,1	23,7
Groß	57,7	61,7	60,8	53,3	63,1	63,6	57,1	60,1
Ausgewogen	14,7	15,6	10,4	17,5	16	14,4	24,3	15,1
Eher gering	1,2	-	0,5	-	-	-	-	0,3
Sehr gering	-	-	-	-	-	-	-	-
Keine Angaben	-	-	0,9	1,5	0,9	0,8	1,4	0,7

**Tabelle 11.2.10: Akzeptabilität von Probleme im Privatleben durch den Beruf**

	Studienanfänger							
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich	Σ
Ja, absolut	14,7	9,6	15,3	13,1	6,7	17,4	1,4	11,7
Ja, mit Einschränkungen	78,5	74,9	73	73,7	62,7	68,9	72,9	71,6
Nein, eher nicht	6,1	13,8	9,9	12,4	28,4	13,6	22,9	15,2
Nein, absolut nicht	0,6	1,8	1,4	0,7	1,8	-	2,9	1,3
Keine Angaben	-	-	0,5	-	0,5	-		0,2

**Tabelle 11.2.11: Würde es Studienanfänger von ihrem Berufswunsch abbringen, wenn dieser Beruf ihre Gesundheit beeinträchtigen könnte?**

	Studienanfänger							
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich	Σ
Ja, absolut	3,7	6,6	3,2	5,1	7,1	4,5	5,7	5,1
Ja, mit Einschränkungen	36,2	41,9	33,3	42,3	43,1	48,5	47,1	40,8
Nein, eher nicht	50,9	44,9	55	47,4	44,4	40,9	42,9	47,4
Nein, absolut nicht	8,6	6,6	7,7	5,1	4,9	6,1	2,9	6,3
Keine Angaben	0,6	-	0,9	-	0,4	-	1,4	0,4

**Tabelle 11.2.12: Welche Rolle spielt eine hohe Lebensqualität für Studienanfänger?**

	Studienanfänger							
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich	Σ
Sehr wichtig	12,3	12	15,8	10,9	13,8	23,5	10	14,2
Wichtig	49,7	58,7	49,1	48,9	62,2	44,7	61,4	53,5
Mittelmäßig	33,7	26,9	33,3	38	21,8	29,5	27,1	29,8
Relativ unwichtig	1,8	2,4	1,4	2,2	1,8	1,5	1,4	1,8
Absolut unwichtig	0,6	-	-	-	-	-	-	0,1
Keine Angaben	1,8	-	0,5	-	0,4	0,8	-	0,5

**Tabelle 11.2.13: Welche Rolle spielt ausreichend Zeit für Erholung für Studienanfänger**

	Studienanfänger							
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich	Σ
Sehr wichtig	3,7	6	6,3	7,3	6,7	2,3	5,7	5,6
Wichtig	27	35,3	27,5	25,5	46,2	34,8	57,1	34,9
Mittelmäßig	57,7	53,3	56,8	56,2	42,2	54,5	34,3	51,7
Relativ unwichtig	11	5,4	9,5	10,9	4,4	8,3	2,9	7,7
Absolut unwichtig	0,6	-	-	-	0,4	-	-	0,2
Keine Angaben	-	-	-	-	-	-	-	-

**Tabelle 11.2.14: Welche Rolle spielt ausreichend Urlaub für Studienanfänger**

	Studienanfänger							
	Berlin	Gießen	Hannover	Leipzig	München	Wien	Zürich	Σ
Sehr wichtig	1,8	5,4	4,1	2,9	3,1	2,3	2,9	3,3
Wichtig	16	20,4	17,6	19,7	34,7	21,2	37,1	23,1
Mittelmäßig	63,8	53,9	56,8	54,7	48,4	45,5	47,1	53,5
Relativ unwichtig	17,2	19,2	20,3	21,2	11,1	25	11,4	17,9
Absolut unwichtig	1,2	1,2	1,4	1,5	2,7	5,3	1,4	2,1
Keine Angaben	-	-	-	-	-	0,8	-	0,1

### 9.3 Datenmaterial der Berufsträgerbefragung

#### Geschlecht

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	männlich	96	19.4	19.4	19.4
	weiblich	399	80.6	80.6	100.0
	Gesamt	495	100.0	100.0	

#### Geburtsjahr

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	0= k.A.	3	.6	.6	.6
	58	2	.4	.4	1.0
	60	1	.2	.2	1.2
	62	2	.4	.4	1.6
	63	5	1.0	1.0	2.6
	64	1	.2	.2	2.8
	65	6	1.2	1.2	4.0
	66	9	1.8	1.8	5.9
	67	17	3.4	3.4	9.3
	68	32	6.5	6.5	15.8
	69	43	8.7	8.7	24.4
	70	42	8.5	8.5	32.9
	71	64	12.9	12.9	45.9

72	69	13.9	13.9	59.8
73	103	20.8	20.8	80.6
74	86	17.4	17.4	98.0
75	10	2.0	2.0	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Approbation seit Jahr...**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig '99	495	100.0	100.0	100.0

**selbstständig**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig nein	315	63.6	63.6	63.6
ja	180	36.4	36.4	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**angestellt**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig nein	235	47.5	47.5	47.5
ja	260	52.5	52.5	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**beamtet**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig nein	450	90.9	90.9	90.9
ja	45	9.1	9.1	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**nicht TA**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig nein	461	93.1	93.1	93.1
ja	34	6.9	6.9	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Prax (Praxis)**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig nein	176	35.6	35.6	35.6
ja	319	64.4	64.4	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Ru (Rind)**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig nein	432	87.3	87.3	87.3
ja	63	12.7	12.7	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Sus (Schwein)**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig nein	459	92.7	92.7	92.7
ja	36	7.3	7.3	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Av (Geflügel)**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig nein	484	97.8	97.8	97.8
ja	11	2.2	2.2	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Eq (Pferd)**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig nein	411	83.0	83.0	83.0
ja	84	17.0	17.0	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**KT (Kleintier)**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig nein	227	45.9	45.9	45.9
ja	268	54.1	54.1	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Zoo (Zoo-/Wildtier)**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig nein	480	97.0	97.0	97.0
ja	15	3.0	3.0	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Verteinerwesen**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig nein	426	86.1	86.1	86.1
ja	69	13.9	13.9	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Tierschutz**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig nein	460	92.9	92.9	92.9
ja	35	7.1	7.1	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Tierseuchenbekämpfung**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig nein	453	91.5	91.5	91.5
ja	42	8.5	8.5	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

### Überwachung Lebensmittel liefernder Tiere

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig nein	450	90.9	90.9	90.9
ja	45	9.1	9.1	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

### Verbraucherschutz

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig nein	450	90.9	90.9	90.9
ja	45	9.1	9.1	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

### Universität

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig nein	460	92.9	92.9	92.9
ja	35	7.1	7.1	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Pharma-Industrie**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nein	463	93.5	93.5	93.5
	ja	32	6.5	6.5	100.0
	Gesamt	495	100.0	100.0	

**Fleisch-/Lebensmittel-Industrie**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nein	482	97.4	97.4	97.4
	ja	13	2.6	2.6	100.0
	Gesamt	495	100.0	100.0	

**sonstiges**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	0=keine sonstigen	443	89.5	89.5	89.5
	Verlag	4	.8	.8	90.3
	Forschung	4	.8	.8	91.1
	Labor	9	1.8	1.8	92.9
	Bundesw.	5	1.0	1.0	93.9
	Versuchstierku nde	2	.4	.4	94.3

Tiergesundheitsdienst	3	.6	.6	94.9
Hundeschule, Verhalten, Physio	4	.8	.8	95.8
Vet. US Amt	3	.6	.6	96.4
Medizintechnik	3	.6	.6	97.0
Patho	1	.2	.2	97.2
Bildgebende Diagnostik	1	.2	.2	97.4
Kongressorganisation	1	.2	.2	97.6
Primatenzentrum	1	.2	.2	97.8
Bundesoberbehörde	2	.4	.4	98.2
IT	2	.4	.4	98.6
Reptilienimport	1	.2	.2	98.8
Osteopathie	1	.2	.2	99.0
Behindertenhilfe	1	.2	.2	99.2
Dozentin	1	.2	.2	99.4
Futtermittelberatung	2	.4	.4	99.8
Patentanwaltsbüro	1	.2	.2	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

### Arbeitszeit in Stunden pro Woche

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	0= k.A.	20	4.0	4.0	4.0
	2	1	.2	.2	4.2
	5	1	.2	.2	4.4
	6	3	.6	.6	5.1
	8	1	.2	.2	5.3
	8	3	.6	.6	5.9
	9	1	.2	.2	6.1
	9	1	.2	.2	6.3
	10	10	2.0	2.0	8.3
	11	1	.2	.2	8.5
	12	3	.6	.6	9.1
	13	1	.2	.2	9.3
	13	3	.6	.6	9.9
	14	1	.2	.2	10.1
	14	2	.4	.4	10.5
	15	9	1.8	1.8	12.3
	16	6	1.2	1.2	13.5
	17	1	.2	.2	13.7
	18	1	.2	.2	13.9
	19	1	.2	.2	14.1
	20	1	.2	.2	14.3

20	31	6.3	6.3	20.6
21	1	.2	.2	20.8
21	1	.2	.2	21.0
23	1	.2	.2	21.2
23	1	.2	.2	21.4
23	1	.2	.2	21.6
24	4	.8	.8	22.4
25	17	3.4	3.4	25.9
27	1	.2	.2	26.1
28	2	.4	.4	26.5
29	1	.2	.2	26.7
30	27	5.5	5.5	32.1
32	4	.8	.8	32.9
33	2	.4	.4	33.3

**Arbeitszeit in Stunden pro Woche**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 34	1	.2	.2	33.5
34	1	.2	.2	33.7
35	17	3.4	3.4	37.2
36	3	.6	.6	37.8
38	5	1.0	1.0	38.8
38	2	.4	.4	39.2
39	5	1.0	1.0	40.2

39	4	.8	.8	41.0
40	3	.6	.6	41.6
40	59	11.9	11.9	53.5
41	9	1.8	1.8	55.4
42	24	4.8	4.8	60.2
43	3	.6	.6	60.8
43	4	.8	.8	61.6
44	1	.2	.2	61.8
44	2	.4	.4	62.2
45	27	5.5	5.5	67.7
46	1	.2	.2	67.9
48	1	.2	.2	68.1
48	7	1.4	1.4	69.5
50	61	12.3	12.3	81.8
52	1	.2	.2	82.0
53	4	.8	.8	82.8
54	1	.2	.2	83.0
55	8	1.6	1.6	84.6
58	3	.6	.6	85.3
60	35	7.1	7.1	92.3
63	2	.4	.4	92.7
63	1	.2	.2	92.9
65	9	1.8	1.8	94.7
66	3	.6	.6	95.4
70	10	2.0	2.0	97.4

72	2	.4	.4	97.8
74	1	.2	.2	98.0
75	3	.6	.6	98.6

#### Arbeitszeit in Stunden pro Woche

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 80	5	1.0	1.0	99.6
90	2	.4	.4	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

#### Arbeitstage pro Woche

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0 = k.A.	15	3.0	3.0	3.0
.8	1	.2	.2	3.2
1.0	3	.6	.6	3.8
1.5	4	.8	.8	4.6
1.8	1	.2	.2	4.8
2.0	14	2.8	2.8	7.7
2.5	13	2.6	2.6	10.3
2.8	1	.2	.2	10.5
3.0	32	6.5	6.5	17.0
3.5	5	1.0	1.0	18.0
4.0	35	7.1	7.1	25.1
4.5	14	2.8	2.8	27.9

5.0	179	36.2	36.2	64.0
5.2	2	.4	.4	64.4
5.3	1	.2	.2	64.6
5.3	1	.2	.2	64.8
5.5	46	9.3	9.3	74.1
5.7	2	.4	.4	74.5
6.0	108	21.8	21.8	96.4
6.5	3	.6	.6	97.0
7.0	15	3.0	3.0	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Entspricht Ihre Arbeit den Vorstellungen, die Sie zu Beginn Ihres Studiums von „der Tiermedizin“ hatten?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0= k.A.	10	2.0	2.0	2.0
ja, absolut	102	20.6	20.6	22.6
ja, schon	211	42.6	42.6	65.3
nein, eher nicht	99	20.0	20.0	85.3
nein, absolut nicht	73	14.7	14.7	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Arbeiten Sie heute auf dem Gebiet, auf dem Sie sich zu Beginn des Studiums  
vorgestellt hatten zu arbeiten?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0= k.A.	6	1.2	1.2	1.2
ja, absolut	140	28.3	28.3	29.5
ja, schon	118	23.8	23.8	53.3
nein, eher nicht	130	26.3	26.3	79.6
nein, absolut nicht	101	20.4	20.4	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Arbeitssituation?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0=k.A.	8	1.6	1.6	1.6
sehr zufrieden	92	18.6	18.6	20.2
zufrieden	237	47.9	47.9	68.1
befriedigend	120	24.2	24.2	92.3
unzufrieden	32	6.5	6.5	98.8
sehr unzufrieden	6	1.2	1.2	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Wie bewerten Sie das Maß an Abwechslung bei Ihrer Arbeit?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0= k.A.	11	2.2	2.2	2.2
sehr hoch	113	22.8	22.8	25.1
hoch	255	51.5	51.5	76.6
mittel	105	21.2	21.2	97.8
gering	10	2.0	2.0	99.8
sehr gering	1	.2	.2	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Welche Rolle spielt Tierliebe in Ihrer täglichen Arbeit?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0= k.A.	9	1.8	1.8	1.8
sehr wichtig	103	20.8	20.8	22.6
wichtig	192	38.8	38.8	61.4
mittelmäßig	81	16.4	16.4	77.8
relativ unwichtig	68	13.7	13.7	91.5
absolut unwichtig	42	8.5	8.5	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Welche Rolle spielt Verbraucherschutz in Ihrer täglichen Arbeit?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0= k.A.	12	2.4	2.4	2.4
sehr wichtig	79	16.0	16.0	18.4
wichtig	128	25.9	25.9	44.2
mittelmäßig	84	17.0	17.0	61.2
relativ unwichtig	131	26.5	26.5	87.7
absolut unwichtig	61	12.3	12.3	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Welche Rolle spielt Tierschutz in Ihrer täglichen Arbeit?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0= k.A.	9	1.8	1.8	1.8
sehr wichtig	154	31.1	31.1	32.9
wichtig	196	39.6	39.6	72.5
mittelmäßig	74	14.9	14.9	87.5
relativ unwichtig	42	8.5	8.5	96.0
absolut unwichtig	20	4.0	4.0	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Ist Ihr Einkommen Ihrer Leistung entsprechend?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0= k.A.	11	2.2	2.2	2.2
ja, absolut	37	7.5	7.5	9.7
ja, schon	169	34.1	34.1	43.8
teilweise	134	27.1	27.1	70.9
nein, eher nicht	114	23.0	23.0	93.9
nein, gar nicht	30	6.1	6.1	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Wie bewerten Sie ihre derzeitige körperliche Leistungsfähigkeit?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0= k.A.	11	2.2	2.2	2.2
sehr gut	93	18.8	18.8	21.0
gut	275	55.6	55.6	76.6
befriedigend	92	18.6	18.6	95.2
ausreichend	21	4.2	4.2	99.4
mangelhaft	3	.6	.6	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Empfinden Sie Ihren Beruf als körperlich anstrengend?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0= k.A.	9	1.8	1.8	1.8
ja, oft	60	12.1	12.1	13.9
ja, manchmal	159	32.1	32.1	46.1
teilweise	105	21.2	21.2	67.3
nein, eher selten	137	27.7	27.7	94.9
nein, nie	25	5.1	5.1	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Empfinden Sie Ihren Beruf als psychisch anstrengend?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0= k.A.	9	1.8	1.8	1.8
ja, oft	137	27.7	27.7	29.5
ja, manchmal	203	41.0	41.0	70.5
teilweise	99	20.0	20.0	90.5
nein, eher selten	45	9.1	9.1	99.6
nein, nie	2	.4	.4	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Würden Sie sagen, dass Ihre Arbeitszeiten Probleme im privaten Bereich verursachen?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0= k.A.	9	1.8	1.8	1.8
ja, oftmals	131	26.5	26.5	28.3
gelegentlich	206	41.6	41.6	69.9
eigentlich nicht	117	23.6	23.6	93.5
nein, nie	32	6.5	6.5	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Würden Sie sagen, dass Ihre Gesundheit durch Ihren Beruf in Mitleidenschaft gezogen wird?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0= k.A.	9	1.8	1.8	1.8
ja, absolut	39	7.9	7.9	9.7
ja, mit Einschränkungen	160	32.3	32.3	42.0
nein, eher nicht	235	47.5	47.5	89.5
nein, absolut nicht	52	10.5	10.5	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Wie bewerten Sie Ihre Lebensqualität?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0= k.A.	6	1.2	1.2	1.2
sehr gut	71	14.3	14.3	15.6
gut	290	58.6	58.6	74.1
befriedigend	85	17.2	17.2	91.3
ausreichend	32	6.5	6.5	97.8
mangelhaft	11	2.2	2.2	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Haben Sie neben Ihrer täglichen Arbeit ausreichend Zeit für Erholung?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0= k.A.	10	2.0	2.0	2.0
ja, absolut	62	12.5	12.5	14.5
eigentlich schon	229	46.3	46.3	60.8
eher nicht	169	34.1	34.1	94.9
nein, absolut nicht	25	5.1	5.1	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Würden Sie sagen, dass Sie ausreichend Urlaub wahrnehmen?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0= k.A.	10	2.0	2.0	2.0
ja, absolut	84	17.0	17.0	19.0
eigentlich schon	170	34.3	34.3	53.3
eher nicht	172	34.7	34.7	88.1
nein, absolut nicht	59	11.9	11.9	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Wie bewerten Sie die gegenseitige Unterstützung in der Kollegenschaft?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0= k.A.	16	3.2	3.2	3.2
sehr gut	74	14.9	14.9	18.2
gut	177	35.8	35.8	53.9
befriedigend	120	24.2	24.2	78.2
ausreichend	63	12.7	12.7	90.9
mangelhaft	45	9.1	9.1	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Stehen Sie bei Ihrer Arbeit unter Zeitdruck?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0= k.A.	11	2.2	2.2	2.2
überwiegend	70	14.1	14.1	16.4
oft	216	43.6	43.6	60.0
gelegentlich	170	34.3	34.3	94.3
selten	26	5.3	5.3	99.6
nie	2	.4	.4	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Würden Sie wieder Tierärztin/Tierarzt werden wollen?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0= k.A.	5	1.0	1.0	1.0
ja, absolut	226	45.7	45.7	46.7
eigentlich schon	180	36.4	36.4	83.0
eher nicht	64	12.9	12.9	96.0
nein, absolut nicht	20	4.0	4.0	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Würden Sie lieber in einem anderen Berufsfeld der Tiermedizin arbeiten wollen als Sie es derzeit tun?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0= k.A.	10	2.0	2.0	2.0
ja, absolut	21	4.2	4.2	6.3
eigentlich schon	134	27.1	27.1	33.3
eher nicht	174	35.2	35.2	68.5
nein, absolut nicht	156	31.5	31.5	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

**Würden Sie Ihrem Kind/ Ihren Kindern prinzipiell empfehlen Tierärztin/Tierarzt zu werden?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0= k.A.	13	2.6	2.6	2.6
ja, absolut	35	7.1	7.1	9.7
eigentlich schon	250	50.5	50.5	60.2
eher nicht	150	30.3	30.3	90.5
nein, absolut nicht	47	9.5	9.5	100.0
Gesamt	495	100.0	100.0	

## 9.4 Codierung für Assoziationsfragen

**Was assoziieren Sie mit dem Begriff/ Beruf „Tiermedizin“?**

### 1. Kurativ

Individualmedizin/ Erhalten der Produktivität von Tierherden / Stall/ Landwirtschaft

Wartezeit / Tierzucht

Kurative allgemein ohne Tierkategorie-Bezug

heilen/ Heilung/ helfen/ Hilfe/ Schutz/ retten/ Rettung/ verarzten/ behandeln/ Behandlung

Tiere pflegen/ versorgen/ Versorgung/

Tiere untersuchen/ Detektivarbeit / Diagnostik / Diagnose/ Anamnese

Dienst am Tier/ zum Wohle der Tiere / Gesundheit/ Krankheit

Operationen/ OP's /Chirurgie / Spritzen / Medizin / Heilkunde / Notfälle

Prävention

Vorsorge/ Prophylaxe/ Prävention/ Vorbeugung / Impfung/ Erhalten der Gesundheit

### 2. Auch / eher öffentliche Aufgaben

Töten von Tieren / Tierseuchen/ Seuchen

LM-Hygiene/ LM-Kontrolle/ LM-Industrie

Veterinäramt /

Verbraucherschutz/ Menschen schützen

### 3. Ohne klinischen Bezug (Forschung)

forschen/ Forschung/ Erforschen

Labor/ Pharma / Naturwissenschaft/ Wissenschaft/ Wissen / Fortschritt

Medikamente / Pharmazie / Pharmaindustrie

### 4. Positive Assoziationen verbunden mit der Tätigkeit als solcher

Tierschutz / Tierliebe / Umgang mit Tieren

Idealismus/ ohne Grenzen/ Berufung / Einsatzbereitschaft/ Faszination

Verantwortung / Kompetenz / Freude/ Liebe/ Glück/ Leidenschaft/ Spaß  
interessant/ wichtig/ Herausforderung/ Erfahrung aufbauen  
Berufswunsch/ Wunsch/ Traum/ Berufstraum  
praktisches Arbeiten/ praxisnah / selbständiges Arbeiten/Selbstständigkeit  
draußen arbeiten / kein Büro / geistige Arbeit / körperliche Arbeit/ präzises Arbeiten  
Abwechslungsreichtum/ Abwechslung/ Vielseitigkeit  
Besitzer beraten/ Kunden betreuen / Kommunikation  
Tiere/ Haustiere/ Fauna/ Kleintiere/ Großtiere  
Natur/ Naturverbundenheit / Landleben / Umweltbewusstsein / Umweltschutz  
Tierarzt/ Klein-TA/ Groß-TA/ Nutz-TA  
Doktor/ Akademiker / Praxis/ Klinik

#### 5. negative Assoziationen

unterbezahlt / wenig Gehalt / unterbewertet  
lange Arbeitszeiten/ viel Arbeit/wenig Freizeit/ Stress/ anstrengend/ Knochenjob /  
Nachtdienst / Bereitschaftsdienst/ schwierig / anspruchsvoll/  
Geruchsbelästigung / Mitleid/ Leid / Aufopferung

#### 6. neutrale Assoziationen

Beruf/ Arbeit /Alltag / Weiterbildung

#### 7. Keine aussagekräftige Antwort erkennbar

lernen / hoher NC / sozial / Verhalten / Bücher / Blut / Steak / Parasiten  
Vertrauen/ Dankbarkeit/ Respekt / der Studiengang/ das Studium  
Anatomie / Knochen / Biochemie/ Pathologie/ Ethologie / Pharmakologie/ Virologie /  
Zoologie / Physiologie/ Biologie / Psychologie / Latein / Fachrichtung / Homöopathie  
Wellernährungsproblem / Tierquälerei  
Mensch / mich / Krankenhaus /viel

## Was assoziieren Sie mit dem Studium der Veterinärmedizin?

### 1. Lernen und Wissen

lernen/ üben/ verstehen/ viel lernen/ Wissen aneignen/ neue Erkenntnisse/ weiterbilden/  
Erfahrungen sammeln/aufbauen /Ausbildung zum TA/ Vorlesungen besuchen/ Übung/  
Vorbereitung/ Grundlagen/ Bücher

### 2. Positive Assoziationen

Freude/ Liebe/ Leidenschaft/ Freiheit/ Emotionen/Motivation/ schön / cool/ Glück/ Spaß/  
ich freu' mich drauf/ Zeit mit Tieren verbringen / Beginn eines neuen Lebensabschnittes/  
großartig / stolz/

Positive auf den *Beruf* bezogene Assoziationen, auch eher überenthusiastisch

Berufswunsch/ Wunsch/ Traum/ Berufstraum/ Verwirklichung eines Traumes/ Erfolg

informativ/ interessant/ selbstständig/ spannend/ Herausforderung/ herausfordernd/  
vielfältig / Idealismus/ ohne Grenzen/ Berufung

Behandlung/Therapie/ therapieren/ Diagnose/ Medizin

Prophylaxe/ Prävention / heilen/ Heilung/ helfen/ Hilfe/ retten/ Rettung/ verarzten/  
behandeln/

### 3. „Realistische“, vorsichtige auch eher besorgte Assoziationen

wenig Freizeit/ wenig Zeit sonst/ zeitaufwendiges Studium/ Stress/ Investition/

anstrengend/ Müdigkeit/ belastend/ hartes Studium/ unterschätztes Studium/ schweres  
Studium/ anspruchsvoll/ zu wenig Realitätsbezug/ hohe Leistungsansprüche / Streber

Disziplin/ Kompetenz / Konzentration auf die wesentlichen Dinge/ Ehrgeiz/ Eigeninitiative/  
Kollegialität/ Konkurrenz/ komplex / Grenzbelastung

Fleiß/ Fleißstudium/ großer Aufwand/ viel Arbeit/ Durchhaltevermögen

### 4. Inhaltlich und Punkt-bezogene Assoziationen

umfangreich/ viele Wochenstunden/ viele Vorlesungen/ Fachbegriffe

präparieren/ sezieren

Anatomie/ Histologie

Biochemie/ Chemie/ Physik/ Naturwissenschaft

Botanik / Chirurgie / Pathologie/ Physiologie

Schlachthof

teures Studium/ Studiengebühren/ teuer/ kostenintensiv/ 11 Semester/ langes Studium

Praktika/ Praktikum

Staatsexamen / verschult / Physikum/ Prüfungen/ Testat/ mündliche Prüfungen

Forschung/ forschen

#### 5. Weniger aussagekräftige Assoziationen

Uni/ Studium an der Uni/ Hörsaal/ schlechte Lehre / Bergfest

hoher NC/ lange Wartezeit / Motivationstest / ZVS/

Theorie/ Fachwissen/

Subjektivität

praktisches Anwenden/ praxisnah/ praxisfern/ praktischer Bezug/ Anschaulichkeit

Arbeit/ Aufgabe/ Beruf /Tierarzt/ Kittel / Dr. / Tier / Tierschutz

Zukunft/ Weg von Zuhause / Studienort/ Großstadt/ Studentenleben

nette Leute/ eingebildete Studenten/ Kommilitonen/ Frauenüberhang

#### **Was assoziieren Sie mit Veterinärmedizin und „Industrie“?**

##### 1. Versuch eines objektiven, „realistischen“ Bezugs zur TM

miteinander verbunden/ Symbiose/ Zusammengehörig/ Zusammenarbeit/ starke gegenseitige Beteiligung/

höhere Löhne/ mehr Gehalt/ bessere Bezahlung

Labor / Forschung/ Computer/ PC / Medizintechnik/ Vorschriften

Fabrik/Produktion/ Unternehmer/ Vermarktung

Kundenbindung/ -beratung / Kontakte

viele Produkte/ Werbegeschenke / Verantwortung

interessant/ spannende Themen/ abwechslungsreich/ wichtig/ erweiternde Möglichkeiten

## 2. Eher ablehnend

passt nicht/ schwierig / Behandlungen dürfen keine hohen Kosten verursachen/ kranke Kombi/ Lobby/ unmoralisch/ Konflikte/ Massenabfertigung / Quälerei

nichts für mich / Papierkram/ Bürokratie

## 3. Punktuelle Assoziation „Lebensmittel-Umfeld“

LM-Herstellung/ LM/ LM-Sicherung/ LM-Produktion

LM-Kontrolle/ LM-Hygiene

Fleischbeschau/ Fleischhygiene

Schlachtstätte/ Schlachthof/ Schlachter/ Schlachtereier/ Vegetarier

Zoll/ Einfuhr-/ Ausfuhrkontrollen / Veterinäraufsicht

## 4. Punktuelle Assoziation „Futtermittel-Umfeld“

Futtermittel/ FM-Produktion/ Fütterung

## 5. Punktuelle Assoziation „Tierhaltung“

Tierhaltungen/ Viehherden/ Vieh/ Milchkuhherden/ Massentierhaltung

Erhaltung der Produktivität von Viehherden

Zucht/ Tierzucht

Landwirtschaft / Nutz-TA

## 6. Punktuelle Assoziation „Medikamente, Pharma, Versuchstiere“

Tierversuche/ Versuchstiere / Tierschutz/ Gentechnik

Medikamente/ M-Produktion/ M-Entwicklung/ Pharma-Industrie/ Pharmazie/ Impfstoffe

## 7. Assoziationen ohne eigentliche Aussagekraft + weiß nicht

Bio/ Amt /Amts-TA/ Medizin /Entwicklungshilfe/ Wirtschaftlichkeit/ Hilfe / helfen/Pflege

eigene Praxis/ Praxis / Arbeit/ Beruf / harte Arbeit/ Selbstständigkeit/ Tests / behandeln

Tierseuchen/ TS-Bekämpfung /Verbraucherschutz / Studenten  
Öffentlichkeitsarbeit/ Umweltschutz / Werbung / Gesundheit  
Artenschutz/ Patientenbesitzer / keine Krankenkassenabrechnung  
Fortbildung / Spezialisierung / Behandlungsverfahren / Heilmethoden  
Chirurgie/ Untersuchungsgeräte/ Empathie  
Landleben/ Stadt/ Tier / Doktor / Helfer  
Weiß nicht /?/ ---/ nichts/ keine Ahnung/

### **Was assoziieren Sie mit dem Begriff „Öffentliches Vet. Wesen“?**

#### 1. Verwaltungsinstitution

für jeden zugänglich/ öffentl. Einrichtung / betrifft alle/ präsent  
Verwaltung/ Amt/ Vet.-Amt/ Gesundheitsamt/ Amts-TA /Beamtentum/  
öffentlicher Dienst/ beim Staat angestellt / Gesundheitswesen  
Verordnungen/ Richtlinien/ §/ Gesetze/ Papiere/ Paragraphen / Auflagen  
Seminare/ Weiterbildung/ Konferenzen/ Öffentlicher Dienst  
besser bezahlt/ mehr Geld / feste Arbeitszeiten  
„Schreibtischtäter“/ keine Arbeit mit Tieren/ Büroarbeit/ Büro/ viel Theorie  
eintönig/ Langeweile / Machtlosigkeit / unumgänglich/ Zimmerpflanzenprofilerstatter  
phlegmatisch/ Papierkrieg

#### 2. Spezielle und konkrete punktuelle Assoziationen

LUA; TSK / BT-Impfung/ Salmonellen /  
Tierkörperbeseitigung / Nutztierverordnung/ Notschlachtung  
Ausland/ Entwicklungshilfe/ Anzeige- und Meldepflicht  
Tierseuchen  
Seuchenbekämpfung/ S-schutz/ S-prophylaxe/ Zoonosen/ H1N1  
Überwachung in unterschiedlicher Ausprägung  
Überwachung von Tierhaltung / -Zoohandlungen/ Bestandskontrolle

LM-Kontrolle/ -Überwachung/ -Sicherheit / Lebensmittel / Zoll

Fleischbeschau/ Fleischhygiene

HACCP

Präventive Maßnahmen

Aufklärung/ Prävention

Verbraucherschutz/ Schutz der Bevölkerung /VPH

Tierschutz

Tierschutz / Tierrettung/ Tiernotruf/ Notarzt / Tierhaltung/ Tiertransport

Tierheime/ Tierauffangstationen

3. Allgemein positive Bewertung jedoch ohne konkrete Angaben

notwendig / Verantwortung / wichtig / helfen /interessant / Ansehen/ abwechslungsreich  
Unterstützung/

4. ?/ weiß nicht/ ---/ nichts/ keine Ahnung Antwort nicht zuzuordnen

Besitzer / Klienten / Kontakte / Umweltschutz / Labor / Praktikum /schwierige Fälle

Praxis/ Klinik / Industrie / Forschung / Job/ Bereitschaftsdienst / Krankheit/ Politik

Betreuung/ Zoo/ Tierarzt / Infrastruktur / Autobahn / Zukunft / Produkte / Koordination

5. sachlich falsche Assoziationen

TÄ-Kammer/ Standesvertretung/ Organisationen / öffentliche Arbeit/ Öffentlichkeitsarbeit

/ das Bild des Berufes „TA“ in der Gesellschaft / Werbung / TÄ ohne Grenzen/

Ergebnisse veröffentlichen / Uni-Prof. / EU-Heimtierpass

## 10. Danksagung

Herrn Univ. Prof. Dr. Reinhard Fries danke ich ganz herzlich für die Überlassung des interessanten Themas und die wissenschaftliche Betreuung am Institut für Fleischhygiene und –technologie der Freien Universität Berlin. Vor allem für seine stets freundliche und gewissenhafte Unterstützung gilt ihm mein besonderer Dank.

Danken möchte ich auch Frau Dr. Gisela Arndt und Herrn Fabian Lotz vom Institut für Biometrie und Informationsverarbeitung der Freien Universität Berlin für die Unterstützung bei der Statistik und dem Team des Instituts für Fleischhygiene und –technologie für ihre tatkräftige Hilfe und ihre kritischen Ratschläge.

Mein Dank gilt Frau Kathrin Haselbach für die Zusammenarbeit bei der Versendung der Briefe an die Kollegen des Jahrganges 1999.

Ein großer Dank gilt meinen Eltern und meinen Brüdern, die durch ihre Unterstützung mir das lang ersehnte Tiermedizinstudium ermöglichten.

Der größte Dank gilt ich meinem Partner. Er hat mir stets zur Seite gestanden, immer Verständnis gehabt, mich liebevoll unterstützt und immer wieder motiviert, meine Dissertation zu vollenden.

## **11. Selbständigkeitserklärung**

Hiermit bestätige ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig angefertigt habe. Ich versichere, dass ich ausschließlich die angegebenen Quellen und Hilfen Anspruch genommen habe.

Oldenburg, den 03. Mai 2013

Heike Hesse